

DAS JERUSALEM-KREUZ

ANNALES ORDINIS EQUESTRIIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI

2017

**Machen wir mit
Christi Hilfe aus
unserem Leben
ein Heiliges Land**



**Ausbildung und
humanitäre Hilfe:
zwei Kernelemente im
Wirken des Ordens**



VATIKANSTADT - 2018



ANNALES ORDINIS EQUESTRIIS SANCTI SEPULCHRI HIEROSOLYMITANI **2017**

00120 VATIKANSTADT

Direktor
Alfredo Bastianelli

Mitdirektor und Redaktionsleiter
François Vayne

Redakteurin und Koordinatorin der verschiedensprachigen Ausgaben
Elena Dini

In Zusammenarbeit mit **Pauline Bourgogne** und den in den jeweiligen Artikeln genannten Autoren aus dem Lateinischen Patriarchat von Jerusalem, den Statthaltern oder ihren Vertretern der entsprechenden Statthaltereien

Übersetzungen
Chelo Feral, Christine Keinath, Emer McCarthy Cabrera, Vanessa Santoni, Solène Tadié

Layout
C.S.E. di De Lutio Ottavio - Roma

Bilddokumentation
Archive des Großmagisteriums, Archive des Osservatore Romano, Archive des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Archive der jeweiligen Statthaltereien, Cristian Gennari, Carla Morselli, Claudio Maina, Claire Guigou, Vivien Laguette, Noursat Jordan, Pierre-Yves Fux, und andere, in den Bildtexten genannte Mitarbeiter

Titelseite
Ein Ritter der Statthalterei für Belgien im Gebet in der Grabeskirche vor der Ädikula (Foto Thibault Denotte). Des Weiteren: Kinder der Flüchtlinge aus dem Nahen Osten, die in Jordanien mit Hilfe des Lateinischen Patriarchates und dank der Unterstützung des Ordens aufgenommen werden (Foto Claire Guigou)

Veröffentlicht von:
**Großmagisterium des Ritterordens
vom Heiligen Grab zu Jerusalem**
00120 Vatikanstadt
Tel. +39 06 69892901
Fax +39 06 69892930
E-mail: gmag@oessh.va

Copyright © OESSH

Machen wir aus unserem Leben ein Heiliges Land

Liebe Ritter und Damen, liebe Freunde des Ordens,

Im vergangenen Jahr 2017 haben wir den 170. Jahrestag der Wiedereinrichtung des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem und die Neugründung unseres Ordens gefeiert. Dieses zweifache Ereignis erlaubt uns, zum Ursprung unseres Auftrags zurückzukehren. Wenn wir die lebendige Erinnerung an die Vergangenheit pflegen, können wir uns voller Hoffnung der Zukunft zuwenden. In dieser Hinsicht ist Monsignore Joseph Valerga, der erste Lateinische Patriarch, der vom seligen Papst Pius IX. ernannt wurde, ein missionarisches Vorbild. Dank seines Glaubens, der „Berge versetzen“ konnte, gelang es ihm, unermesslich große Schwierigkeiten zu überwinden und die Diözese von Jerusalem, die Mutterkirche wieder zum Leben zu erwecken. Auch wenn die Zeiten sich ohne jeden Zweifel geändert haben, sollte uns sein mutiges Vorbild – sowie die vielen anderen Vorbilder der Vergangenheit – anregen, das Werk der Solidarität mit unseren Geschwistern im Heiligen Land in demselben Geist fortzusetzen.

Unsere Berufung als Ritter und Damen besteht darin, die christliche Präsenz in den Gebieten zu unterstützen, in denen der menschgewordene Gott gelebt und gelitten hat. An diesen Orten entspringen noch immer unzählige Gnaden für die Pilger, die sich bemühen, ihm auf dem Weg des Glaubens an die Auferstehung nachzufolgen. Um mit den Worten von Abbé Laurent Villemin, dem ehemaligen Geistlichen und Zeremoniar der Statthalterei für Frankreich zu sprechen: Es geht darum, in unseren Familien und in unseren Ortskirchen „aus unserem Leben ein Heiliges Land zu machen“.

Dieses Heft unseres Jahrbuches *Das Jerusalem-Kreuz* veranschaulicht gleichermaßen diese Verwurzelung im kirchlichen Leben der Länder, in denen wir leben, und unser Engagement im Dienst der Kirche im Heiligen Land. Ich lade alle Statthalter des Ordens vom Heiligen Land überall auf der Welt ein, dieses Heft insbesondere im Hinblick auf die Consulta im Jahr 2018 zu verbreiten.



Der Großmeister des Ordens besucht die Statthaltereien – wie hier in der Schweiz – und fördert so die Einheit zwischen den Rittern und Damen auf der ganzen Welt in einer freudigen und leidenschaftlichen Dynamik weltweiter Geschwisterlichkeit.

Nota bene:

Diese Generalversammlung findet alle fünf Jahre statt und stellt einen Höhepunkt im Leben unseres Ordens dar, da sie ihm hilft, sich besser zu definieren und seine Botschaft und seinen Auftrag besser zu entfalten. Wir werden neue Statuten annehmen, die uns helfen sollen, in diesem Sinn Fortschritte zu machen. Wir müssen akzeptieren und bereit sein, uns den neuen Herausforderungen der Zukunft anzupassen. Beten wir, dass aus dieser Consulta ein neuer Schwung für unsere Mission hervorgeht.

Edwin Kardinal O'Brien

INHALT

DER ORDEN IM EINKLANG MIT DER WELTWEITEN KIRCHE

4 „Wir müssen den orientalischen
Christen unsere Nähe bezeigen“

Gespräch mit Kardinal Leonardo Sandri

7 Mit dem Papst für die Christen der
Orientalischen Kirchen beten

8 „Der Orden bietet einen Weg der
Heiligung für alle an“

Gespräch mit Kardinal Arborelius

10 Den Status quo von Jerusalem
achten



11 „Jerusalem und das Heilige Land sind
meine Wahlheimat geworden“

*Gespräch mit Pierre-Yves Fux, Botschafter der
Schweiz beim Heiligen Stuhl*

13 Nehmen wir in den ökumenischen
Beziehungen einen neuen Geist an

DIE AKTIONEN DES GROßMAGISTERIUMS

15 „Ich will dem Orden dienen und die
Arbeit meines Vorgängers fortsetzen“

*Gespräch mit Botschafter Leonardo Visconti di
Modrone*

18 Die beiden Jahresversammlungen des
Großmagisteriums

21 Die kontinentalen Treffen der
Statthalter

24 Ernennungen und Auszeichnungen

26 In memoriam



27 Die Projekte des Großmagisteriums
für das Jahr 2017

31 Die Projekte in Verbindung mit der
ROACO

DER ORDEN UND DAS HEILIGE LAND

- 33** Neue Ernennungen für das Lateinische Patriarchat von Jerusalem
- 34** Ein neuer Apostolischer Nuntius in Israel
- 35** Die Reise des Generalgouverneurs ins Heilige Land
- 39** Das Geheimnis des Landes
- 40** Ausgehend von den heiligen Stätten Hüter eines Geistes der Geschwisterlichkeit sein
Gespräch mit dem Kustos im Heiligen Land, Pater Francesco Patton
- 43** Die Unterstützung des Ordens für die Flüchtlinge aus dem Nahen Osten in Jordanien
- 45** Die philippinische katholische Seelsorge und der Besuch von Kardinal Tagle
- 46** An der Seite der Kinder von Bethlehem

DAS LEBEN DER STATTHALTEREIEN

- 49** 50 Jahre im Orden
Interview des Statthalters für Mittelitalien, Luigi Giulianelli
- 51** Pilger im Heiligen Land
- 55** Die Besuche des Großmeisters
- 57** Erinnerungen an die großen Ereignisse des Jahres in den Statthaltereien

64 KULTUR UND REZENSIONEN

Eine Zeitschrift im Wandel

Liebe Freunde und Leser,

In diesem Heft des Jahrbuches *Das Jerusalem-Kreuz*, das in fünf Sprachen veröffentlicht wird, rufen wir die bedeutenden Ereignisse des Jahres 2017 in Erinnerung, die sich in der weltweiten Kirche, im Heiligen Land und im Orden ereignet haben. Das rückblickende Dokument, das Sie lesen, ist eine Ergänzung der Website des Großmagisteriums (www.oessh.va) und der sozialen Netzwerke, die eindeutig an die Aktualität gebunden sind.

In naher Zukunft wird *Das Jerusalem-Kreuz* auch ein Werkzeug zur Vorbereitung auf die Pilgerreise ins Heilige Land werden, indem es sich mehr in das folgende Jahr versetzt

ohne zurückzublicken. Dieses neue Modell des Jahrbuches des Ordens überlässt es dann der dreimonatlich erscheinenden Veröffentlichung (dem Newsletter, den man auf der Website abonnieren kann), die laufende Geschichte zu schreiben. Sie halten also das letzte Heft einer langen Reihe in Händen, ein Sammler-Exemplar!

Die hier veröffentlichten Gespräche, Zeugnisse und Reportagen ermöglichen Ihnen, die Mission der 30.000 Ritter und Damen auf den fünf Kontinenten im Dienst der Kirche im Heiligen Land, sowie ihr Engagement in den Kirchen vor Ort besser kennenzulernen.

Scheuen Sie sich nicht, *Das Jerusalem-Kreuz* in Ihrer Umgebung zu verschenken, wie der Großmeister selbst es wünscht. Das ist ein ideales Mittel, um die Berufung der Mitglieder des Ordens bekannt zu machen, die berufen sind, Zeugen des auferstandenen Christus zu sein.



Alfredo Bastianelli
Kanzler des Ordens

„WIR MÜSSEN DEN ORIENTALISCHEN CHRISTEN UNSERE NÄHE BEZEIGEN“

*Gespräch mit Kardinal Leonardo Sandri,
Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen*

Eminenz, können Sie uns im Hinblick auf Ihre Verantwortung an der Spitze der Kongregation für die Orientalischen Kirchen sagen, wo die Priorität bei der Unterstützung der Christen liegen muss, die in den weitläufigen biblischen Gebieten leben?

Regelmäßig empfangen ich Gruppen von Katholiken unter der Führung ihrer Bischöfe, die ihre Großzügigkeit zugunsten unserer Geschwister der orientalischen Kirchen zum Ausdruck bringen möchten. Die Wohltäter wollen unsere Prioritäten kennen. Eine der Herausforderungen besteht darin, die volle Religionsfreiheit der Christen zu fördern, und zwar insbesondere in den Ländern, in denen die Muslime in der Mehrzahl sind. Daran arbeiten die orientalischen Bischöfe in Verbindung mit uns, damit die Regierungen Gesetze in diesem Sinn erlassen und alle Bürger gleich behandeln. Ich betone auch stark die Bedeutung der katholischen Schulen im Heiligen Land zum Beispiel, denn sie sind eine Quelle des Dialogs und des Friedens in der Gesellschaft. Ohne die finanzielle Unterstützung der weltweiten Kirche könnten diese Schulen nicht überleben: Die Konkurrenz ist nämlich so stark, dass viele Lehrer sich privaten Einrichtungen zuwenden, die sie besser bezahlen können. Eine weitere Herausforderung stellt die Abwanderung aus dem Nahen Osten dar. Die Christen verlassen diese Gebiete wegen der dort herrschenden Unsicherheit, und ihr Fehlen bringt diese Gegend aus dem Gleichgewicht. Wir müssen daran arbeiten, das Vertrauen wieder herzustellen, und das beginnt jedes Mal, wenn wir dort, wo wir leben, Brücken der Freundschaft bauen. Und schließlich müssen wir den orientalischen Christen unsere Nähe bezeigen und sie auch inner-



Der Präfekt der Kongregation für die Orientalischen Kirchen bei einem Besuch im Gebiet des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem: Er bringt seine Unterstützung für die Christen im Heiligen Land zum Ausdruck.

lich unterstützen wie die Ritter und Damen des Ordens es tun, wenn sie zur Wallfahrt ins Heilige Land fahren und mit den Gemeinden vor Ort zusammenkommen, die die „Mutterkirche“ bilden.

Jedes Jahr koordinieren Sie die Karfreitagsskollekte in der ganzen Kirche. Wie werden die Früchte dieser Solidaritätsaktion aufgeteilt?

Alle Diözesen der Welt schicken die Früchte dieser Kollekte nach Rom. 65% davon gehen an die Franziskaner-Kustodie für den Unterhalt der heiligen Stätten. 35% werden unserer Kongregation für

die Projekte der Orientalischen Kirchen zugeteilt, die sich sozusagen von der Ukraine über den Irak und Ost-Europa bis Mesopotamien erstrecken... Doch das reicht nicht im Entferntesten aus, und zum Glück widmen sich Institutionen das ganze Jahr über der Unterstützung dieser Christen, die wegen der verschiedenen Konflikte, die die Welt spalten, auf wirtschaftlichem Gebiet oft in schwierigen Situationen stecken. Eine gute Nachricht ist die schrittweise Rückkehr der Christen in das Tal von Ninive: Viele kehren in ihre befreiten Dörfer zurück und wir versuchen, sie beim Wiederaufbau ihrer Häuser und ihrer Kirchen zu unterstützen.

Das Lateinische Patriarchat von Jerusalem nimmt im Mittelpunkt der weltweiten Kirche einen besonderen Platz ein. Wie ist die Pastoral der katholischen Kirche im Heiligen Land aufgebaut, die zum Teil von der Franziskaner-Kustodie koordiniert wird?

Die Christen der ganzen Welt kommen zur Wallfahrt „um Jesus zu sehen“, wenn sie durch das Heilige Land reisen, wo er gelebt und sein Leben hingegeben hat. Die Päpste haben die Franziskaner beauftragt, diese heiligen Stätten mittels der Kustodie zu hüten, deren Auftrag weit über das Gebiet der lateinischen Diözese von Jerusalem hinausgeht. Diese Patriarchal-Diözese – die am Ende des 19. Jahrhunderts wiedereingerichtet wurde – drückt heute die Identität einer Ortskirche aus, die sich um ihren Bischof schart ohne die Öffnung für die Welt zu verlieren, die seit jeher die Berufung der heiligen Stadt Jerusalem kennzeichnet. Derzeit leitet der ehemalige Franziskaner-Kustos Msgr. Pierbattista Pizzaballa die Patriarchaldiözese, die von Zypern über Palästina

und Israel bis Jordanien reicht. Die Mutterkirche in Jerusalem steht im Mittelpunkt unserer Sorge in Rom, und es ist mir ein Anliegen, dem Orden vom Heiligen Grab zu danken, denn ohne die Unterstützung seiner Mitglieder wäre das Leben des Lateinischen Patriarchates unmöglich, insbesondere was das Seminar, die katholischen Schulen und alle pastoralen Evangelisierungsaktivitäten angeht. Man muss auch die Bedeutung des Werkes herausstellen, die der Orden für die Hebräisch sprechenden Katholiken vollbringt, die in Israel immer zahlreicher werden. Auf dem Gebiet der Ausbildung, der Unterstützung und der Erhaltung der Gegenwart der Christen im Heiligen Land gibt es einen echten Wettlauf zwischen der Patriarchaldiözese und der Kustodie im Heiligen Land, während die Instandhaltung der Wallfahrtsstätten und der Dienst der Pilger eine Aufgabe ist, die in praktisch allen Fällen den Franziskanern anvertraut ist.

Der Orden vom Heiligen Grab arbeitet im Rahmen der „ROACO“, der Versammlung der katholischen Ostkirchenhilfswerke mit Ihnen zusammen. Was ist die Rolle dieser Versammlung, der Sie vorsitzen?

In der Tat gehört der Orden vom Heiligen Grab der Versammlung der katholischen Ostkirchenhilfswerke an – einer Koordinationseinrichtung, die 1968 gegründet wurde. Sie versammeln verschiedene katholische Agenturen und Einrichtungen, die an der Seite der katholischen, orientalischen und lateinischen Kirchen in den Gebieten arbeiten, die der Kongregation zugeteilt sind. Sie kommen jedes Jahr zusammen, um gemeinsam über besondere Themen nachzudenken, wobei sie sich auf genaue geographi-

Bei seinem Besuch in Jordanien traf Kardinal Leonardo Sandri mit Flüchtlingen aus dem Nahen Osten zusammen, die von der Caritas vor Ort unterstützt werden.



زيارة الوفد
الفاتيكانية
لمركز
مشروع الرفاديين



Gebetszeit mit den Flüchtlingen in Gegenwart von Kardinal Sandri und des Apostolischen Nuntius in Jordanien und im Irak.

sche Zonen konzentrieren – auch wenn das Heilige Land im Allgemeinen stets dazugehört. Das ist auch eine Gelegenheit, die Möglichkeit zu prüfen, verschiedene Hilfsprojekte im Bereich der Pastoral, der Ausbildung, der Gesundheitsbetreuung zu unterstützen und Abhilfe in bestimmten Notsituationen zu schaffen, die leider in den letzten Jahren wegen der Situation in Syrien, im Irak und in der Ukraine entstehen. Der Heilige Vater wünscht, dass die Unterstützung für das Heilige Land in einem sehr weiten Sinn verstanden wird, der alle biblischen Gebiete einschließt. Wir sind dem Orden besonders dankbar, der bei seiner letzten Versammlung – genauer gesagt der 90. – seine Unterstützung zugunsten mehrerer Projekte ausgedrückt hat, ganz abgesehen von seinem wirklich außergewöhnlichen und lobenswerten Engagement für das Leben des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem. Dieses Jahr legen wir die Betonung besonders auf die Ausbildung der Priester im Nahen Osten, da wir die jeweiligen Kulturen und Traditionen in der vollen Einheit mit der weltweiten Kirche erhalten möchten. Seit der Gründung der Kongregation für die Orientalischen Kirchen durch

O'Brien, dem Großmeister des Ordens, sowie dem scheidenden Generalgouverneur Agostino Borromeo zu verdanken, dass unsere Beziehung sich verstärkt hat. Im Namen des Engagements des Ordens zugunsten des Heiligen Landes haben diese beiden Persönlichkeiten die Unterstützung der Orientalischen Kirchen vorangebracht. Ich bin den Rittern und Damen des Ordens sehr dankbar für diese Bemühung. Sie sind Zeugen der Auferstehung und der Freude des Herrn, insbesondere in dieser Zeit, da wir dem Problem der Flüchtlinge im Nahen Osten gegenüberstehen und versuchen, die Familien zu unterstützen, die die Konfliktzonen fliehen und ihre Hoffnung auf eine Rückkehr in das Land ihrer Vorfahren unterhalten. An dieser Stelle möchte ich den Nachfolger von Professor Borromeo, Herrn Botschafter Leonardo Visconti di Modrone aufs Herzlichste grüßen und beglückwünschen.

Das Gespräch führte François Vayne

Lesen Sie dieses Gespräch ungekürzt auf Englisch und Italienisch auf unserer Partner-Website Vatican Insider

ANMERKUNG DER REDAKTION

Msgr. Pizzaballa, Apostolischer Administrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, wurde am 31. Mai 2017 von Papst Franziskus zum Mitglied der Kongregation für die Orientalischen Kirchen ernannt.

Papst Benedikt XV. vor jetzt genau hundert Jahren, war die Ausbildung des Klerus stets eine Priorität, denn das Volk Gottes braucht Hirten. Das war übrigens das Thema unserer letzten Begegnung mit der ROACO.

Wie sehen Sie die Entwicklung der Beziehungen zwischen der Kongregation für die Orientalischen Kirchen und dem Orden von Heiligem Grab?

MIT DEM PAPST FÜR DIE CHRISTEN DER ORIENTALISCHEN KIRCHEN BETEN

Die Hundertjahrfeier der Kongregation für die orientalischen Kirchen – deren Mitglied Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab ist – fiel mit der Hundertjahrfeier des Päpstlichen Orientalischen Institutes zusammen. Aus diesem Anlass feierte der Papst am 12. Oktober 2017 in Gegenwart insbesondere der orientalischen Patriarchen eine Messe in der Basilika Santa-Maria-Maggiore in Rom. Msgr. Pierbattista Pizzaballa, der Apostolische Administrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem – auch er Mitglied der Kongregation für die Orientalischen Kirchen – konzelebrierte ebenfalls.

Der Heilige Vater erinnerte an den Kontext, in dem diese Kongregation mitten im Ersten Weltkrieg durch Benedikt XV. geschaffen wurde und betonte, wie sehr der derzeitige „Weltkrieg in Stücken“ die Christen der orientalischen Kirchen trifft und zu einer immer erschreckenderen

Diaspora führt. Er lud alle ein, weiterhin für unsere Schwestern und Brüder in diesen Kirchen zu beten, die gezwungen sind, die biblischen Gebiete ihrer Vorfahren zu verlassen.

„Das lässt so viele Fragen, so viel Warum aufbrechen“, betonte Franziskus in seinem Kommentar zur ersten Lesung (Malachias 3,13-20a), in der man das Volk fragen hört, warum die Bösen allzu oft ungestraft bleiben. „Wie oft haben auch wir diese Erfahrung gemacht?“, fragte der Papst und gab gleich selbst die Antwort: „Gott vergisst seine Söhne nicht, er denkt an die Gerechten, die Leidenden, die Unterdrückten, die fragen „warum?“ und die doch nicht aufhören, dem Herrn zu vertrauen.“

Der Heilige Vater verwies damit auf das Gebet als dem besten Mittel, um von Gott erhört zu werden, und er erklärte, in welchem Maß das Gebet ein Akt des Vertrauens ist. „Durch das Gebet klopft der Mensch an die Tür Gottes und bittet ihn um eine Gnade. Und er, der Vater ist, schenkt uns noch mehr: Er sendet den Heiligen Geist“, betonte Papst Franziskus und versicherte allen, dass dieses beharrliche geistliche Engagement zu seiner Zeit Frucht tragen wird.

Der Heilige Vater tauscht mit Kardinal Leonardo Sandri den Friedensgruß aus. Messe am 12. Oktober 2017 aus Anlass des hundertsten Jubiläums der Kongregation für die Orientalischen Kirchen und des Päpstlichen Orientalischen Institutes.



COPYRIGHT: OSSERVATORE ROMANO

DER ORDEN BIETET EINEN WEG DER HEILIGUNG FÜR ALLE AN

Kardinal Anders Arborelius, Bischof von Stockholm, Großkreuzritter des Ordens vom Heiligen Grab und Ehren-Großprior der Statthalterschaft für Schweden (nunmehr Schweden und Dänemark) beantwortete unsere Fragen über die Kirche in seinem Land, die Rolle des Ordens und die Einbeziehung der Frauen an den verantwortlichen kirchlichen Stellen. Als erster schwedischer Kardinal der Geschichte wurde dieser Karmelit 2017 zum „Schweden des Jahres“ ernannt – eine Ernennung, die in dieser mehrheitlich lutherischen Nation ein Ereignis war: In der Tat ist es das erste Mal, dass eine katholische Persönlichkeit eine solche Anerkennung erfährt.

Was bedeutet es, der Kirche in einem nichtkatholischen Land zu dienen? Meinen Sie, dass die Tatsache, eine Minderheiten-Kirche zu sein, uns eine besondere Wahrnehmung unserer eigenen katholischen Identität ermöglicht?

Als Mitglieder einer katholischen Minderheit in einer weltlichen Umgebung müssen wir in einer wirklich sehr persönlichen Beziehung mit Jesus leben und fest in die Ortskirche integriert sein. Es gibt zahlreiche Gelegenheiten, Zeugnis für seinen Glauben zu geben und zu erklären zu versuchen, warum man ein treuer Katholik sein muss. Die Leute sind oft offener und interessierter als man meint. Man muss sich auf die Gnade Gottes und die Inspi-



Anders Arborelius, der erste schwedische Kardinal der Geschichte, begrüßt seine Mitglieder im Kardinalskollegium.

ration des Heiligen Geistes verlassen und den Mut haben, mit offenem Herzen zu sprechen, ohne den Schwierigkeiten auszuweichen. Die Leute hören uns zu und achten uns, auch wenn sie nicht alles akzeptieren können, was wir sagen.

Sie waren viele Jahre lang der Großprior der früheren Statthalterschaft von Schweden (jetzt Statthalterschaft für Schweden und Dänemark). Welche Erfahrung haben Sie gemacht? Wie könnte der Orden Ihrer Meinung nach den Aufruf zur Heiligkeit für die Katholiken in Ihrem Land unterstützen?

Es ist wichtig, den Bewerbern für die Statthalterschaft deutlich zu machen, dass es um ihre Berufung geht und darum, den Schritten Jesus in ihrem Leben und jeden Tag zu folgen, nicht aber um eine Art Pri-

vileg oder hohes Amt. Der Begriff des Dienstes Gottes und Seiner Kirche im Heiligen Land im Sinn des Evangeliums muss unbedingt verstanden werden. Wir gehören zum heiligen Volk Gottes und es gibt verschiedene Weisen, ein Leben der Heiligung zu leben. Doch die, die in die Statthalterei aufgenommen werden wollen, müssen begreifen, dass sie offen sein müssen für einen Aufruf zur Heiligkeit im Orden.

Sie haben sich kürzlich für eine größere Einbeziehung der Frauen auf verschiedenen kirchlichen Ebenen ausgesprochen. Als Laien-Institution bietet der Orden bereits ein Beispiel für die Zusammenarbeit von Männern und Frauen, denn die Frauen haben die Möglichkeit, an alle Ämter innerhalb der Statthaltereien ernannt zu werden. Können Sie uns mehr darüber sagen?

Was schlagen Sie vor, um eine größere weibliche Beteiligung in der Kirche zu fördern?

Zahlreich Frauen heute haben Schwierigkeiten, in die traditionellen apostolischen Kongregationen einzutreten, und viele von ihnen wollen Jesus auf dem Weg der Heiligkeit und des Dienstes in der Kirche nachfolgen. Ein mehr zeitgemäßes Charisma für die modernen Frauen ist dringend erforderlich, da dieses traditionelle Lebensmodell seine Anziehungskraft einzubüßen scheint. Wie Sie gesagt haben kann der Orden den Frauen von heute Möglichkeit bieten, sich für Gott und für die Kirche im Heiligen Land einzusetzen. Ähnliche Möglichkeiten müssen auf verschiedenen Ebenen für die Frauen von heute gefunden werden.

Das Gespräch führte Elena Dini

Durch das Vertrauen des Papstes geehrte Hirten und Mitglieder des Ordens

Beim Konsistorium im Juni 2017 ernannte Papst Franziskus den Bischof von Stockholm, Seine Eminenz Anders Arborelius zum Kardinal. Er ist Ehren-Großprior der Statthalterei von Schweden und Dänemark und Großkreuzritter. Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister, konnte den ersten skandinavischen Kardinal persönlich beglückwünschen und äußerte auch seine Freude darüber, dass sich der Orden in Skandinavien weiter ausdehnt. Unter den bedeutenden Ernennungen des Heiligen Vaters sind zwei weitere herausragende Mitglieder des Ordens im Jahr 2017 zu finden, die durch sein Vertrauen geehrt wurden: der neue Vorsitzende der italienischen Bischofskonferenz, Kardinal Gualtiero Bassetti, Erzbischof von Perugia, Großkreuzritter und Prior der Ordensprovinz Umbrien, sowie der neue Vikar des Papstes für die Diözese Rom, Msgr. Angelo de Donatis, der seit etwa dreißig Jahren Mitglied des Ordens ist. Wir vertrauen den Auftrag dieser Hirten der Fürbitte der Jungfrau Maria, Unserer Lieben Frau von Palästina, der Patronin des Ordens vom Heiligen Grab an.



Der neue Kardinal Anders Arborelius, schwedisches Mitglied des Ordens, in Begleitung des Großmeisters beim Konsistorium im Juni 2017 in Rom.

DEN STATUS QUO VON JERUSALEM ACHTEN

Am Mittwoch, den 6. Dezember richtete Papst Franziskus bei der Generalaudienz einen Appell an alle, sich dafür einzusetzen, „den Status der Stadt zu schützen, wie es die entsprechenden UNO-Resolutionen vorsehen“. Er fügte hinzu: „Jerusalem ist eine einzigartige Stadt, heilig für Juden, Christen und Muslime, und sie hat eine besondere Berufung zum Frieden.“ Gleich am folgenden Tag teilte der Großmeister des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem, Kardinal Edwin O’Brien „die Sorge, die der Heilige Vater und unzählige andere religiöse und zivile Verantwortungsträger zum Ausdruck gebracht haben, bezüglich der möglichen Folgen jeder einseitigen Entscheidung, die das Gleichgewicht der Heiligen Stadt angreifen könnte“. Er erinnert auch an die „Notwendigkeit, dafür zu sorgen, dass alle Initiativen in dieser Zone, die die heiligen Stätten der drei großen monotheistischen Religionen umfasst – das Heilige Grab, die Klage-mauer, die Omar-Moschee – das Ergebnis eines friedlichen Dialogs zwischen allen betroffenen Parteien sind.“

Seit 1948 bekräftigt die UNO-Generalversammlung das Prinzip der Internationalisierung von Jerusalem, und in Anbetracht der historischen Wirklich-

keit betont der Sicherheitsrat, dass er keinerlei Änderung der Grenzen von 1967 anerkennt, auch nicht was Ost-Jerusalem angeht. Dort befindet sich die Altstadt, in der 300 000 Palästinenser wohnen, die jedoch von Israel annektiert wurde.;

Am Donnerstag, den 21. Dezember erhielten die Palästinenser die Unterstützung einer großen Mehrheit von Mitgliedsstaaten der UNO-Generalversammlung, die eine Resolution billigte, welche die amerikanische Entscheidung, Jerusalem als Hauptstadt des Staates Israel anzuerkennen, für „null und nichtig“ erklärte. Vierzehn der fünfzehn Mitgliedsstaaten des Sicherheitsrates der UNO hatten bereits versucht, diese Entscheidung am Montag, den 18. Dezember zu verurteilen, wurden jedoch von einem Veto aus Washington daran gehindert.

„Während heute Kriegsstürme über die Welt hinwegfegen“ griff Papst Franziskus in seiner Weihnachtsbotschaft 2017 auf seine Weise den Appell der internationalen Gemeinschaft zugunsten einer Verständigung im Heiligen Land auf. Er verwies auf „das Zeichen des Kindes“, das uns dazu bringt, „ihn in den Gesichtern der Kinder wiederzuerkennen“. Damit spielte er auf jene an, für die wie für Jesus „kein Platz in der Herberge“ ist (Lukas 2,7). „Wir erblicken Jesus in den Kindern des Nahen Ostens, die aufgrund der Zuspitzung der Spannungen zwischen Israelis und Palästinensern weiter leiden“, betonte der Heilige Vater. „An diesem Festtag flehen wir zum Herrn um Frieden für Jerusalem und für das ganze Heilige Land; wir beten, dass sich bei den Kontrahenten der Wille durchsetze, den Dialog wiederaufzunehmen, und dass man endlich zu einer Verhandlungslösung gelange, die innerhalb von miteinander vereinbarten und international anerkannten Grenzen eine friedliche Koexistenz zweier Staaten ermöglicht“, fügte er noch hinzu und bat den Herrn, Er „möge auch die Bemühungen derer unterstützen, die in der internationalen Gemeinschaft den guten Willen haben, jenem geplagten Land beizustehen, dass es trotz der schwerwiegenden Hindernisse zur langersehnten Eintracht, Gerechtigkeit und Sicherheit finde.“ ■

Bei der Audienz, die Papst Franziskus dem König von Jordanien am 19. Dezember 2017 gewährte, wurden die Anwesenden vor allem von der vorherrschenden Atmosphäre der Brüderlichkeit und der Heiterkeit berührt, während Papst Franziskus und König Abdallah sich wie zwei Freunde austauschten. Der haschemitische Herrscher schenkte dem Heiligen Vater ein schönes Gemälde, das die heiligen Stätten von Jerusalem darstellt, deren Hüter er traditionsgemäß ist.



„JERUSALEM UND DAS HEILIGE LAND SIND MEINE WAHLHEIMAT GEWORDEN“

Gespräch mit Pierre-Yves Fux, Botschafter der Schweiz beim Heiligen Stuhl

Herr Botschafter, welchen Zusammenhang sehen Sie zwischen Ihrer Berufung als Diplomat zum Dienst des Friedens und dem Auftrag des Ritterordens vom Heiligen Grab?

Für mich hat sich die Verbindung zwischen diesen beiden Gegebenheiten im Jahr 2001 an einem Morgen in Jerusalem ergeben. Vor einer Reihe von Begegnungen und Sitzungen durchquerte ich die noch dunkle und menschenleere Altstadt. Ich hatte schlecht geschlafen und hörte Schüsse aus Richtung Bethlehem. Ich ging schnell, um die Messe nicht zu versäumen, die vor dem Grab Christi gefeiert wurde. Wir waren nur zu zweit. Der Franziskaner-Pater gab uns ein Zeichen, ihm in das Innere des Grabes zu folgen. Jede Messe lässt dieselben Geheimnisse immer neu Gegenwart werden, doch nie bin ich dem so nahegekommen wie damals!

Dieser einmalige Moment gab mir für die Zukunft widersprüchliche Wünsche ein: Ihn noch einmal erleben, aber ohne die Ursachen für diese Situation. Als Diplomat genoss ich einen fast exklusiven Zugang zu den heiligen Stätten, während die Gewalt, die Angst oder die Repression den anderen die Möglichkeit oder den Wunsch nahmen, dorthin zu gehen. Im Außenministerium kümmerte ich mich um die „Sicherheit der Personen“ im Nahen Osten. Die Suche nach Frieden, die Rechte der Menschen und auch die Koexistenz der Kulturen sind Werte, die in der Schweiz tief verwurzelt sind. Wie kann man umhin, sie auch im Heiligen Land zu fördern? Die Politik mehrerer Länder, darunter das meine, stimmt mit den Zielen überein, die der Orden vom Heiligen Grab verfolgt.

Das diplomatische Handeln kann ungerechte Situationen ändern. Ich arbeitete an Vorhaben, die Unschuldigen ermöglichten, aus dem Gefängnis freizukommen und einmal sogar, die Todesstrafe zu vermeiden. Die Ritter und Damen des Heiligen Grabes können sich in solchen Aktionen wiedererkennen, aber sie machen keine Politik. Sie sparen oft an Worten, aber nicht an Gebeten und großzügigen Taten. Viele kennen das Heilige Land und seine Bewohner und ken-



Herr Botschafter Fux bei seiner Investitur in Disentis in der Schweiz (hier zusammen mit dem Statthalter Jean-Pierre de Glutz-Ruchti)

nen den Wert der Symbole und der Geschichte. Nachdem ich Mitglied des Ordens geworden war, erlebte ich dort eine Unparteilichkeit und ein Verständnis, die mit dem vergleichbar waren, was ich an schönsten Dingen in der Diplomatie und in der Entwicklungshilfe beobachten konnte.

Worin inspiriert das Handeln des Ordens vom Heiligen Grab oder das prophetische Beispiel von Papst Franziskus, die die Trennungswauern zwischen den Völkern zu Fall bringen wollen, Ihr diplomatisches Handeln?

Papst Franziskus, mit dem ich aufgrund meines Amtes als Botschafter beim Heiligen Stuhl manchmal zusammentreffe und dessen Äußerungen ich systematisch anhöre, legt eine Vorliebe für die Einfachsten und Verwundbarsten an den Tag, seien sie Christen oder nicht. Das wird nicht immer verstanden. Wie kann man gleichzeitig über die Seinen wachen und



Pierre-Yves Fux bei seiner Pilgerreise ins Heilige Land, die er im März 2017 unternahm. Hier sieht man ihn zusammen mit seinen Weggefährten.

dem Ansehen der Person nicht Rechnung tragen? Wenn man sein Land im Ausland vertritt, verteidigt man in analoger Weise seine Interessen und seine Werte, man fördert eine gerechte internationale Ordnung und unterstützt gleichzeitig seine Landsleute.

Wiederum im Heiligen Land konnte ich über das nachdenken, was sichtbare oder unsichtbare „Mauern“ sind. Viele Jahre nach der vorhin erwähnten Messe im Grab Christi stand ich am 22. März 2017 vor seinem Eingang. Die verschiedenen Kirchen, die sich verbunden hatten, um seine Mauern zu reinigen und zu verstärken, hatten ihre Lampen und ihren Zierrat noch nicht wieder aufgehängt. Diese gemeinsam durchgeführte Renovierung war ein Zeichen der Hoffnung für die Einheit der Christen. Meine Ergriffenheit hatte noch einen anderen Grund: Nachdem wir zwölf Tage zuvor zu Fuß in Akko losgegangen waren, hatten wir nun unser Ziel erreicht!

Der Weg am letzten Tag zwischen der Geburts- und der Auferstehungskirche war erschreckend. Keine nächtlichen Schüsse aus Richtung Bethlehem, aber stark beschädigte Straßen, Stacheldrahtzäune, Abfälle und vor allem der Korridor des Checkpoints, um die Mauer zu durchqueren. Kurz zuvor waren wir am *Caritas Baby Hospital* vorbeigekommen, in dem bereits Tausende von Kindern geboren wurden, deren Eltern nicht nach ihrer Staatsangehörigkeit oder Religion gefragt werden. Diese sehr moderne Frauenklinik, die vom Orden vom Heiligen Grab unterstützt wird, wurde vor 65 Jahren von einem Schweizer gegründet. Sie existierte vor der Mauer und bereitet eine bessere Zeit vor, davon bin ich überzeugt. Der Orden vom Heili-

gen Grab unterstützt genauso die Seminaristen des Lateinischen Patriarchates wie die afrikanischen Arbeiterinnen, die ihr Kind in den „Baby-Schuppen“ lassen müssen. So wird das Heilige Land „christlicher“ mit allen Dimensionen und Bedeutungen dieses Begriffs. Dies entspricht dem Aufruf des Papstes, lieber Brücken als Mauern zu bauen.

Vor Ihrer Pilgerreise ins Heilige Land haben Sie eine Pilgerreise nach Rom unternommen, als wollten Sie Ihr Durchhaltevermögen angesichts der Hindernisse für den Frieden trainieren, die die Gefahr der Entmutigung bergen. Wo schöpfen Sie bei Ihrer Arbeit als Diplomat letzten Endes die Kraft, noch zu hoffen?

Bei der diplomatischen Arbeit wie bei einer Pilgerreise sind die Beharrlichkeit und die Aufmerksamkeit entscheidend. In diesem vorläufigen Exil geht man nicht planlos voran: Andere haben den Weg bereits zurückgelegt und man pflegt den Kontakt mit den Seinen und mit den Einwohnern der Länder, durch die man kommt. Dank der Erfahrung, die man Kilometer für Kilometer sammelt, wird man stärker. Bevor ich nach Jerusalem hinaufzog, war ich bis nach Rom und dann noch weiter bis Otranto und Leuca gegangen. Jahr für Jahr geben mir diese Pilgerreisen Freude und Heiterkeit.

Das Land Jesu, seine heiligen Stätten und jene besuchen, die sie bewahren, stellt ein festes Engagement dar, wenn man in den Orden vom Heiligen Grab aufgenommen wird. In der Nacht vor der Investitur, der „Gebetsvigil“, habe ich diese Erinnerungen und Gedanken in mir bewegt und mit Gebeten begleitet. Seit Jahrhunderten haben Pilger des Heiligen Grabes gesehen, wie das Schwert sich ihrem Haupt näherte – Chateaubriand berichtet darüber besser als ich. Ich habe diesen Moment in St. Martin in Disentis, in diesem Teil der Alpen erlebt, in dem Rätoromanisch, Deutsch und Italienisch gesprochen wird. Damals sind mir Jerusalem und das Heilige Land mehr noch zur Wahlheimat geworden. Einige Tage zuvor hatte ich als offizieller Zeuge an der Vereidigung der päpstlichen Schweizer Gardisten teilgenommen. Auf andere Weise war dann ich an der Reihe, lebenslang in eine Kette von Mitbrüdern und Mitschwestern einzutreten. Das war die Antwort auf mein Dilemma von 2001: Das Heilige Grab nicht mehr allein aufsuchen, und dafür materiell und spirituell geben und empfangen.

Das Gespräch führte François Vayne für den Kommunikationsdienst des Großmagisteriums des Ordens vom Heiligen Grab

Die Einweihung der Ädikula des Heiligen Grabes in Jerusalem

NEHMEN WIR IN DEN ÖKUMENISCHEN BEZIEHUNGEN EINEN NEUEN GEIST AN

Die Grabeskirche war das Zentrum, auf das sich der Blick der Christen der ganzen Welt zum Osterfest am 15. und 16. April 2017 richtete: Dies gilt ganz besonders dieses Jahr, das außergewöhnlich ist, weil das katholische und das orthodoxe Osterfest auf dasselbe Datum fielen. So war die Ökumene, die an diesen Festtagen durch die Nähe und die geistliche Gemeinschaft gelebt wurde, die Fortsetzung jener Ökumene, die wir bei der praktischen Zusammenarbeit zur Restaurierung der Ädikula des Heiligen Grabes erfahren haben. Denn am 22. März wurde in der bis auf den letzten Platz gefüllten Grabeskirche in einer ansteckenden Freude die Wiedereröffnung der Ädikula gefeiert. Die drei Gemeinden, die das Heilige Grab hüten (die griechisch-orthodoxe, die lateinisch-katholische und die armenische Gemeinde) arbeiteten etwa ein Jahr lang geschwisterlich zusammen, um die Durchführung der notwendigen Restaurierungsarbeiten zu ermöglichen. Dabei entdeckten sie, dass sie einander näher waren denn je. „Wir lesen alle dasselbe Evangelium und wir bekennen den einzigen und selben Jesus Christus“, erklärte der armenische Patriarch von Jerusalem, Nourhan Manoogian kraftvoll, der nach Theophilos III., dem derzeitigen Primas der orthodoxen Kirche von Jerusalem, und nach Pater Francesco Patton, dem Kustos des Heiligen Landes das Wort ergriff. „Die Lehre Jesu“, so fuhr er fort, „geht über unsere theologischen, kulturellen und liturgischen Unterschiede hinaus.“ Nachdem sie den frohen, hoffnungsvollen Worten und der Danksagung an alle Wohltäter zugehört hatten, die die Durchführung dieser Arbeiten ermöglicht hatten – angefangen bei König Abdallah II. des haschemitischen Königreiches Jordanien und dem Palästinenserpräsidenten Mahmoud Abbas – meldeten sich auch der Apostolische Administrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Msgr. Pierbattista Pizzaballa, der Patriarch von Konstantinopel Bartholomäus, der damalige Apostolische Delegat in

Jerusalem, Msgr. Giuseppe Lazzarotto sowie der Katholikos aller Armenier, Karekin II. mit einer Botschaft zu Wort. „Die Restaurierung dieses physischen Gebäudes legt Öl und Balsam auf den Leib Christi, der die Kirche ist“, fasste Msgr. Pizzaballa sehr treffend zusammen. Der Heilige Stuhl kündigte an, dass er sich an der Restaurierung der Heiligen Grabes in Jerusalem beteiligen wolle und für die neue Bauphase im Bereich um die Grabeskirche 500.000 Dollar bewilligen werde. ■

Die Ädikula, die das Grab Christi in der Grabeskirche birgt, wurde dank einer ökumenischen Zusammenarbeit verschiedener christlicher Kirchen renoviert, die durch denselben Glauben an die Auferstehung vereint sind.





GUCCIONE

SEIT 1975

AUSZEICHNUNGEN DER RITTERORDEN



Orden vom Heiligen Grab
Päpstliche Ritterorden
Malteser-Orden

Orden des Königreichs und der Republik Italien

EIN NEUER GENERALGOUVERNEUR

„ICH WILL DEM ORDEN DIENEN UND DIE ARBEIT MEINES VORGÄNGERS FORTSETZEN“

Gespräch mit Herrn Botschafter Leonardo Visconti di Modrone

Exzellenz, welche Gefühle bewegen Sie im Moment, da Sie Ihr Amt als Generalgouverneur des Ordens vom Heiligen Grab antreten? Was empfinden Sie zutiefst?

Ich fühle mich in einem gewissen Sinn schon etwas beklommen, da ich mir wohl bewusst bin, dass es sich um ein in der Kirche sehr bedeutendes Amt für den Dienst unserer Geschwister im Heiligen Land handelt. Professor Agostino Borromeo hat sein Berufsleben der Kirchengeschichte gewidmet und sein Engagement im Orden stets als einen kirchlichen Auftrag gelebt. Er war also bestens auf diese Verantwortung des Gouverneurs vorbereitet, die er zwei Amtszeiten lang ausgeübt hat. Wir müssen ihn wirklich würdigen, denn er hat eine florierende Bilanz erreicht: Noch nie hatten wir so viele Mitglieder und so viele Spenden. Was mich angeht, so komme ich von einer ganz anderen Erfahrung her: Ich habe meinem Land in der Diplomatenlaufbahn als Botschafter gedient, was mir erlaubt hat, auf internationaler Ebene bedeutende Beziehungen zu knüpfen, die unserer päpstlichen Institution mit ihrer universalen Dimension sicher nützlich sein werden. Ich habe jedoch noch viel von meinen Geschwistern, den Damen und Rittern zu lernen, die auf der ganzen Welt verstreut sind, und ich baue auf Agostino Borromeo, dass er mich vor allem in der ersten Phase meines vierjährigen Mandates begleitet. Ich will dem Orden dienen und die Arbeit meines Vorgängers fortsetzen.

Sie haben von Ihrer großen Erfahrung als Diplomat gesprochen: Worin genau kann sie beim Ausüben Ihres neuen Amtes an der Seite des Großmeisters und an der Spitze des Ordens besonders nützlich sein?



COPYRIGHT MORSELLI

Offizielles Foto des neuen Generalgouverneurs des Ordens

Die Statthaltereien und Magistraldelegationen, die das Leben des Ordens auf allen Kontinenten gliedern, entsprechen ein bisschen den Botschaften einer Regierung. Wenn ich die Karte unserer Außen-



Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone bei einem Besuch im Heiligen Land. Hier in einer der Schulen, die der Orden vom Heiligen Grab unterstützt.

vertretungen in zahlreichen Ländern betrachte, denke ich an meine Arbeit, die über vierzig Jahre lang darin bestand, mit einem multilateralen diplomatischen Netz im Dialog zu stehen. Diese Erfahrung des Dialogs möchte ich dem Orden zur Verfügung stellen, um die Verständigung im Austausch, die Kohärenz im Handeln und die Dynamik der Gemeinschaft zwischen allen zu fördern. Ich werde die Stathaltereien besuchen und häufige Kontakte mit unseren Verantwortlichen vor Ort pflegen: Damit knüpfe ich an die Arbeit von Professor Borromeo an und befolge die Richtlinien unseres vom Heiligen Vater ernannten Großmeisters, Seiner Eminenz Kardinal Edwin O'Brien. Er selbst ist uns ein Vorbild: Er unternimmt viele Reisen, um mit unseren Mitgliedern zusammenzutreffen und ihr geistliches Leben sowie ihren Auftrag zu fördern, der Mutterkirche im Heiligen Land zu dienen. Seine Besuche vor Ort, die er seit einigen Jahren unternimmt, haben den Orden auf wirklich außergewöhnliche Weise neu belebt.

Ihr rechter Arm, Herr Botschafter Alfredo Bastianelli, der seit etwa einem Jahr Kanzler des Ordens ist, war einer Ihrer nächsten Mitarbeiter in Ihrer beruflichen Laufbahn als Diplomat. Wie wird das Tandem funktionieren, das Sie mit ihm bilden?

In der Tat freue ich mich sehr, wieder mit meinem Kollegen und Freund, Herrn Botschafter Alf-

do Bastianelli zusammenzukommen. Wir haben viele Jahre im italienischen Außenministerium in großem Vertrauen zusammengearbeitet. Als Kanzler des Ordens hat er eine Kenntnis der laufenden Dossiers, die mir von großer Hilfe sein wird, insbesondere bei meinen ersten Schritten als Generalgouverneur. Unsere Zusammenarbeit wird auch jetzt von großer Nähe und gegenseitiger Ergänzung geprägt sein, wie es früher in unserer gemeinsamen Diplomatenlaufbahn der Fall war.

Worin bestehen Ihrer Meinung nach die Aktualität des Ordens und die Herausforderungen, die er in den kommenden Jahren annehmen muss?

Der Orden ist wichtig für die Kirche und die Gesellschaft, aber er verdient mehr Beachtung, denn allzu oft ist er in der Öffentlichkeit und in der Welt der Politik unbekannt. Unsere Aktion im Heiligen Land ist in der Tat wesentlich, besonders mit den Ausbildungswerken, die wir in Jordanien, in Palästina, in Israel und in Zypern unterstützen – dem weitläufigen Gebiet des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem. Wir müssen unsere Kommunikation noch weiter ausbauen, um uns an Initiativen zugunsten der Gerechtigkeit und des Friedens in dieser Gegend der Welt zu beteiligen, wo die Bevölkerungen nach Geschwisterlichkeit und nach Gelassenheit im Dialog der Kulturen sowie nach Achtung der verschiedenen religiösen Traditionen verlangen.

Der Papst zählt auf den Orden vom Heiligen Grab, um die Christen im Nahen Osten weiter zu unterstützen, deren Mittlerrolle entscheidend ist: In Treue zum Evangelium Christi bilden sie eine Art Brücke zwischen den Gemeinschaften, sind Zeugen der Öffnung für die anderen und Akteure des Dialogs. Was müsste der Orden Ihrer Meinung nach in seiner Funktionsweise verbessern, um diesen Auftrag noch besser umzusetzen?

Der Heilige Vater lädt uns zur Übereinstimmung mit dem Evangelium ein. Seine Richtlinien sprechen uns an: Wir sollten dem äußeren Aspekt unserer Zugehörigkeit zum Orden viel weniger Bedeutung beimessen und dem inneren, geistlichen Engagement den Vorzug geben, um unseren Kampf für den Dialog und die soziale Gerechtigkeit im Heiligen Land in großer Tiefe zu verwurzeln. Meine Auffassung von der Kirche steht voll und ganz im Einklang mit der von Papst Franziskus, und ich wünsche, dass die Mitglieder des Ordens immer zielstrebig auf das gelebte Evangelium zusteuern und alles fallen lassen, was in irgendeiner Weise mit Eitelkeit, Hochmut oder Extravaganz in Verbindung gebracht werden könnte. Meine Gattin und ich haben in unserer Familie versucht, diesen Ausdruck des katholischen Glaubens an unsere drei Kinder weiterzugeben, und davon geben wir auch jetzt bei unseren sechs Enkeln Zeugnis. Die Demut ist der einzige Weg, wie hier auf Erden die Freude des Reiches Gottes aufstrahlen kann.

Was ist die erste Botschaft, die Sie in diesem historischen Moment Ihres Amtsantritts an die

Mitglieder des Ordens richten möchten?

Ich rufe alle Mitglieder des Ordens zur Einheit auf und bitte sie, ihre effektive Beteiligung an der Lösung der Probleme im Heiligen Land zu verstärken, insbesondere indem sie so oft wie möglich eine Pilgerreise vor Ort unternehmen und dabei mit den Menschen in Kontakt treten. Ich selbst wurde seit meiner Jugendzeit von den Pilgerreisen ins Heilige Land stark geprägt: Ich hatte das Glück, im Alter von 13 Jahren mit anderen Pilgern und meinem Gemeindepfarrer ein paar Wochen in einem Kibbuz zu leben – und ich glaube, dass wir alles tun sollten, um junge Menschen dazu zu bringen, dieses Land zu lieben, in dem Gott Mensch geworden ist und sein Leben hingegeben hat, um uns zu lehren, als Geschwister zu leben. In diesem Sinn dürfen die Liturgiefeste im Vergleich zu unserem Auftrag der Solidarität nicht überdimensioniert sein. Sie haben nur insoweit Sinn, als sie unser Engagement im Dienst der kirchlichen Werke in den biblischen Gebieten, die der Papst unserer Fürsorge anvertraut, geistlich stärken. Dafür müssen wir ein Zusammenwirken aller politischen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte vor Ort erreichen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in diesen Regionen des Leidens und der Hoffnung fördern wollen. Bereiten wir uns auf die Consulta im Jahr 2018 vor, bei der die Verantwortlichen des Ordens zusammenkommen und wir unsere neuen Statuten annehmen, um gemeinsam unser Wirken den Herausforderungen anzupassen, die uns erwarten. Kohärenz ist dringend notwendig.

Das Gespräch führte der Kommunikationsdienst des Großmagisteriums des Ordens vom Heiligen Grab

Kurzer Lebenslauf von Botschafter Leonardo Visconti di Modrone

Leonardo Visconti di Modrone wurde 1947 in Mailand geboren. 1970 erlangte er sein Diplom in Betriebs- und Wirtschaftswissenschaften. Nachdem er 1971 in die Diplomatenaufbahn aufgenommen worden war, arbeitete er an den diplomatischen Sitzen Italiens in New York (ONU), Kairo, London, Wien und Madrid und übernahm Auslandsmissionen in verschiedenen europäischen Ländern, in Nord- und Südamerika, in Afrika, im Nahen Osten und in Asien.

Er war Berater des Präsidenten des Ministerrates unter zehn verschiedenen Regierungschefs, und von 2005 bis 2010 Chef des diplomatischen Protokolls der Italienischen Republik. Er setzte seine Karriere fort und beendete sie 2012 als Botschafter Italiens in Spanien. Danach übernahm er verschiedene Ämter in der italienischen Regierung, zuletzt das des Beraters bei der Organisation des G7-Gipfels in Taormina.

Seit 2014 ist er Mitglied des Großmagisteriums des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Er ist seit 1971 mit Anna Sanfelice di Monteforte verheiratet, hat drei Kinder und sechs Enkel.

DIE BEIDEN JÄHRLICHEN VERSAMMLUNGEN DES GROSSMAGISTERIUMS

Die Frühjahrsversammlung des Großmagisteriums

Die Mitglieder des Großmagisteriums versammelten sich am 3. und 4. Mai 2017 in Rom um Kardinal-Großmeister Edwin O'Brien und in Gegenwart des Apostolischen Administrators des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Msgr. Pierbatista Pizzaballa. Diese Gebets- und Arbeitssitzung war für den Großmeister eine Gelegenheit, Generalgouverneur Agostino Borromeo ganz herzlich zu danken, dessen Mandat Ende Juni zu Ende geht, und seinen Nachfolger, Herrn Botschafter Leonardo Visconti di Modrone, Mitglied des Großmagisteriums offiziell zu empfangen, der sein Amt am 29. Juni 2017 antrat.

Die Arbeiten dieser Frühjahrsversammlung brachten die ausgezeichnete Bilanz des vergangenen Jahres mit einem außergewöhnlichen Resultat von 16,3 Millionen Euro zutage. Dies zeigt eine in der Geschichte der Institution noch nie erreichte Großzügigkeit der Mitglieder des Ordens nach drei Jahren ständiger Zunahme der Spenden, die die Stathaltereien zugunsten des Heiligen Landes an das Großmagisterium geschickt haben.

Msgr. Pizzaballa stellte einen Bericht über die Situation in den Gebieten des Patriarchates vor, die von Jordanien über Palästina und Israel bis Zypern

reichen, und betonte, wie wichtig die ökumenische Annäherung ist, die bei der Einweihung der renovierten Ädikula des Heiligen Grabes gelebt wurde. Der zweite Teil dieser Renovierungsarbeiten wird erlauben, diese Bande zwischen den christlichen, insbesondere der katholischen und der orthodoxen Kirche noch zu vertiefen.

Der Apostolische Administrator sprach verschiedene andere aktuelle Themen an und äußerte seine Freude darüber, dass sehr bald ein bilaterales Abkommen geschlossen wird, das Israel und dem Heiligen Stuhl erlaubt, ihre Beziehungen zu festigen, insbesondere was die Achtung des Status Quo für die christlichen heiligen Stätten anlangt. Er vertraute uns zudem seine vorrangige Sorge um die christliche Identität Jerusalems an. In der Heiligen Stadt gibt es nämlich nur noch etwa zehntausend Christen, darunter gerade mal 5000 katholische Gläubige.

Thomas McKiernan, der Vorsitzende der Heiligland-Kommission zog Bilanz über die Projekte des Großmagisteriums für 2017: Wie von nun an jedes Jahr beinhalten sie die finanzielle Unterstützung der Gehälter der Lehrer (über 500.000 Dollar). Hinzu kommen die Baustelle der Kirche von Jubeiha (fast eine Million Dollar) und der Kinderhort der Schule



COPYRIGHT GENNARI

Die Sitzungen des Großmagisteriums finden unter Leitung von Kardinal O'Brien im Vatikan statt und dauern gewöhnlich zwei Tage.

von Naour (etwa 200.000 Dollar).

Die Bilanz des Großmagisteriums stand ebenfalls auf der Tagesordnung. Das Ergebnis beläuft sich auf über 17 Millionen, die Bankzinsen und Mieten eingerechnet (vier Millionen mehr als im Vorjahr), während die Ausgaben zurückgehen und 7,64% des Budgets darstellen. Auf diese Weise kann das Heilige Land immer effizienter unterstützt werden, das von den Auswirkungen der Krise im Nahen Osten mit voller Wucht getroffen wird.

Kanzler Alfredo Bastianelli ergriff daraufhin das Wort und teilte uns seine Absicht mit, eine graphische Darstellung auf internationaler Ebene zu erstellen,

um das weltweite Bild des Ordens zu vereinheitlichen. Die Kommunikationsaktivität, die in sein Aufgabengebiet gehört, entwickelt sich dank der neuen fünfsprachigen Website sowie des Jahrbuches und des vier Mal pro Jahr erscheinenden Informationsbulletins (Newsletter). Beide Veröffentlichungen tragen nunmehr einen neuen Namen: *Das Jerusalem-Kreuz*. Ein geistliches Begleitheft, das vom Kommunikationsdienst des Großmagisteriums zusammengestellt wurde, half den Mitgliedern des Ordens dieses Jahr, eine Stunde Anbetung an der Via Dolorosa zu halten, um für das Patriarchat und den Frieden im Heiligen Land zu beten.

Das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina und die Herbstversammlung des Großmagisteriums

Die Herbstversammlung des Großmagisteriums begann am liturgischen Festtag der Patronin des Ordens, der Seligen Jungfrau Maria Königin von Palästina, dem 25. Oktober 2017: An der Morgenmesse, die Kardinal O'Brien über dem Grab des Apostels Petrus feierte, nahmen alle Mitglieder des Großmagisteriums teil und trugen dabei die Gebetsanliegen der Einwohner des Heiligen Landes in ihrem Herzen.

Im Lauf dieser Messe, bei der insbesondere Msgr. Pierbattista Pizzaballa, der Apostolische Administrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem konzelebrierte, lud der Großmeister die Mitglieder seines höchsten Rates ein, das himmlische Jerusalem nicht aus dem Blick zu verlieren, das sich in erster Linie dank der Heiligkeit jedes „lebendigen Steines“ verwirklicht, da jeder Getaufte zu einer präzisen Mission in dem riesigen Plan Gottes berufen ist, in dem jeder seinen Platz hat.

Gegen Ende des Nachmittags empfing Kardinal O'Brien seine Gäste in den Salons des Palazzo della Rovere, darunter auch Staatssekretär Kardinal Pietro Parolin.

In diesen zwei Tagen, die die Mitglieder in Geschwisterlichkeit und innerer Sammlung lebten, arbeiteten sie anhand der ausgesprochen reichhaltigen Tagesordnung.

Zuerst sprach der Generalgouverneur über die

COPYRIGHT MORSELLI



Bei der Herbstversammlung des Großmagisteriums feierte der Großmeister am Fest Unserer Lieben Frau von Palästina, der Schutzpatronin des Ordens vom Heiligen Grab, eine Messe auf dem Grab des Heiligen Petrus.

Erfahrungen bei seiner offiziellen Reise ins Heilige Land, die er am Ende des Sommers unternommen hatte, und freute sich über den Empfang, der ihm von dem neuen Pastoral- und Verwaltungsteam bereitet wurde, das Msgr. Pierbattista Pizzaballa vor Kurzem eingesetzt hat. Das Lächeln auf den Gesichtern der jungen Menschen, mit denen er zusammengekommen war, haben seinen Willen verstärkt, alles zu tun, um die Maßnahmen des Ordens zugunsten des Dialogs und des Zusammenlebens im Heiligen



Zum jährlichen Fest Unserer Lieben Frau von Palästina empfing der Großmeister seine Gäste in den Salons des Palazzo della Rovere, allen voran Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhles.

Land weiter zu entfalten. Er drückte seinen Wunsch aus, Prioritäten zu setzen und Synergien zu fördern, sowie während seines Mandates alle Statthaltereien zu besuchen und dabei zu betonen, wie wichtig es ist, die Ausbildung der neuen Mitglieder zu pflegen.

Msgr. Pizzaballa, der nunmehr seit etwas mehr als einem Jahr im Amt ist, teilte mehrere wichtige Nachrichten mit, darunter die Schaffung eines neuen Pastoral-Büros des Patriarchates, das insbesondere die Aufgabe hat, Fragen im Zusammenhang mit der Familie zu bearbeiten. Er sprach über die veraltungstechnischen Veränderungen, insbesondere mit der Ankunft von Sami El-Yousef, einem palästinensischen Christen, dem ersten Laien, der mit den finanziellen Fragen der Diözese betraut ist.

Anschließend stellte Sami El-Yousef eine klare Bilanz der Verwaltung des Lateinischen Patriarchates vor – in dem ein Budget von fast 13 Millionen Dollar für das Jahr 2018 angekündigt wird – und erklärte, dass er das Verantwortungsbewusstsein des Personals auf allen Ebenen wecken wolle, um auf dem Weg der Transparenz voranzukommen. Die von der Gesellschaft Deloitte durchgeführte Rechnungsprüfung ist ein entscheidender Ausgangspunkt im Hinblick auf neue, einsatzbereite und pro-

fessionelle Verfahren, die die Beherrschung des Defizits erleichtern werden.

Sami El-Yousef wies darauf hin, dass ein großer Teil der Ausgaben des Patriarchates an die Schulen mit den etwa 20.000 Schülern geht, unter denen jedoch immer weniger Christen sind. Eine Kombination verschiedener Faktoren erklärt diese Unbeliebtheit, zum Beispiel die Tatsache, dass man in bestimmten Schulen, die nicht alle Klassenstufen haben, nicht die ganze Schullaufbahn durchlaufen kann. Das Patriarchat möchte also lieber die existierenden Schulen verstärken anstatt neue Strukturen zu schaffen.

Professor Bartholomew McGettrick erklärte im Namen der Heilig-Land-Kommission, dass die Erhöhung der Gehäl-

ter der Lehrer, die notwendig ist, um die Qualität der Ausbildung in den Schulen des Patriarchates zu erhalten, eine ständige Bemühung darstellt, die in den kommenden Jahren anhalten und sogar noch zunehmen wird. Er zog auch Bilanz über die laufenden Projekte, die die Schule und das Pfarrhaus in Jaffa von Nazareth in Israel sowie die Kirche St. Paulus in Jubeiha in Jordanien betreffen: Der Ingenieur Adolfo Rinaldi besuchte diese Baustellen diesen Herbst im Rahmen einer Sachverständigenprüfung vor Ort. Das Projekt des Ateliers für Mosaik und Kunsthandwerk – das den Flüchtlingen im Nahen Osten in Jordanien Arbeit gibt – zog die Aufmerksamkeit des Großmeisters besonders auf sich: Er bat darum, dass sich die Kommunikation des Ordens dieses Themas noch stärker annimmt.

Es wurde auch über die kommende Consulta im November 2018 gesprochen: Kardinal O'Brien vertraute deren vorbereitende Koordinierung General-Statthalter Agostino Borromeo an. Dieses alle fünf Jahre stattfindende Ereignis wird eine Gelegenheit sein, die neuen Statuten des Ordens zu prüfen, die gerade der Billigung durch das Staatssekretariat des Heiligen Stuhles vorgelegt wurden. ■

DIE KONTINENTALEN TREFFEN DER STATTHALTER

Das Treffen der Statthalter von Nordamerika

Zusammenfassung eines Berichts von John Carmen Piuno, Mitglied des Großmagisteriums

Anfang Juni kamen die sechzehn Statthalter Nordamerikas zu ihrem Jahrestreffen in Omaha in Nebraska in den USA zusammen. Die Stadt Omaha liegt am Ufer des Missouri in Mittelamerika... und ist eine Etappe des „Lewis & Clark National Historic Trail“. Die Stadt ist für ihre Geschichte, ihre Pioniere, ihre Landwirtschaft, ihre Rinderindustrie bekannt und ist ein Eisenbahn- und Handelsknotenpunkt.

Professor Thomas Pogge, Statthalter für Northern USA Lieutenancy und seine Gattin Anne hatten dieses Treffen großartig vorbereitet.

Seine Eminenz Großmeister Kardinal Edwin O'Brien und der damalige Generalgouverneur Agostino Borromeo waren extra aus Rom gekommen, um an dem Treffen teilzunehmen.

Der Großmeister legte den Akzent auf die Bedeutung dieses Jahrestreffens und bat darum, dass die Statthalter ihre Bemühungen um die geistliche Erneuerung der Ritter und Damen fortsetzen.

Vize-Generalgouverneur P. Powers lieferte eine detaillierte Darstellung der Finanzen des Ordens sowie den aktuellen Stand der überarbeiteten Statuten des Ordens und kündigte den Termin für die „Con-

sulta“ 2018 in Rom an.

Im Lauf dieser beiden Tage des Treffens kam eine große Vielfalt von Themen zur Sprache und wurden Ideen ausgetauscht, die von den Geschäftsfällen einer Statthalterei über die Finanzen bis zur Liturgie, den Pilgerreisen und der Ausbildung der Kandidaten reichten. Mehrere kürzlich ernannte Statthalter nahmen an der Begegnung teil, die ihnen Gelegenheit gab zu beobachten und sich an verschiedenen Diskussionen zu beteiligen.

Msgr. John E. Kozar, Vorsitzender der Wohlfahrtsorganisation für den Nahen Osten (CNEWA), der kürzlich aus dem Heiligen Land zurückgekehrt war, gab einen Überblick aus erster Hand über die derzeitige Flüchtlingskrise, der die Christen in Syrien und im Irak gegenüberstehen.

Am Ende des Treffens schenkte Thomas Pogge Professor Agostino Borromeo im Namen der Statthalter von Nordamerika ein sehr schönes gerahmtes Bild Unserer Lieben Frau von Palästina als Zeichen der Dankbarkeit und der Zufriedenheit mit allem, was er für den Orden im Lauf seiner verschiedenen Mandate getan hat.

*Ein
Gruppenfoto in
der Kirche St.
John der
Creighton
University in
Omaha beim
Jahrestreffen
der Statthalter
für
Nordamerika.*



Das Treffen der europäischen Statthalter

Beim Treffen der europäischen Statthalter in Rom (27. – 28. Juni 2017) verlieh Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhles, dem Generalgouverneur Agostino Borromeo, der am Ende seines zweiten und letzten Mandates von vier Jahren angekommen war, im Auftrag von Papst Franziskus das Großkreuz des Ordens des heiligen Gregor des Großen.

Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister des Ordens, dankte Professor Borromeo herzlich, der anhaltenden Beifall von den Teilnehmern an dem Treffen der europäischen Statthalter erhielt, bevor er den neuen Generalgouverneur, Herrn Botschafter Leonardo Visconti di Modrone vorstellte, der erklärte, dass er ein offenes Ohr für alle Mitglieder des Ordens haben und die Arbeit seines Vorgängers fortsetzen wolle, der auf eine außergewöhnliche Bilanz zurückblicken kann

Es wird deutlich, dass das Wirken des Großmeisters, der die Statthaltereien auf der ganzen Welt systematisch besucht, das Leben vor Ort dynamisiert und die internationale Kommunikation des Ordens anregt. „So hat sich eine Atmosphäre des Vertrauens und der Geschwisterlichkeit entwickelt, die den Mittelpunkt und die Randgebiete einander nähergebracht hat“, wie Professor Borromeo feststellte.

Bezüglich der Fragen, die sich im Zusammenhang mit der Unterstützung der Kirche im Heiligen Land stellen, zeigte der damals amtierende Assessor Msgr. Antonio Franco auf, wie es der Vatikanischen Stiftung St. Johannes der Täufer, die einem Wunsch des Papstes entspricht, gelungen ist, die Situation der Universität Madaba zu sanieren und so in aller Transparenz eine bessere Verwaltung dieser Institution zu unterstützen, die auf dem Weg zur Unabhängigkeit ist. In einem weiteren Sinn besteht die Berufung der Stiftung darin, die Kultur und die Ausbildung im Nahen Osten zu fördern.

Durch die Stimme seines Vorsitzenden Professor Thomas McKiernan legte die Heilig-Land-Kommis-

sion, die mit der Begleitung der Projekte des Großmagisteriums beauftragt ist, die auf die Bitte des Lateinischen Patriarchates durchgeführt werden, die verschiedenen aktuellen Dossiers dar: Sie betreffen die Kirche von Jubeiha, die Schule in Naour und die Erhöhung der Gehälter der Lehrer, die in den Schulen der weitläufigen Erzdiözese des Patriarchates von Jerusalem angestellt sind, die Zypern, Israel, Palästina und Jordanien umfasst. Diese Schulen, die



Eine Arbeitssitzung der europäischen Statthalter in einem der Säle des Palazzo della Rovere, dem Sitz des Ordens in Rom.

zahlreiche Muslime aufnehmen, sind entscheidende Orte, an denen Brücken der Freundschaft und des gegenseitigen Verständnisses gebaut werden, die Garantien und Schlüssel für eine friedvolle Zukunft sind.

Unter vielen anderen Themen wurde auch über die Consulta gesprochen, die vom 12. bis 16. November 2018 vorgesehen ist. Diese Tagung des Ordens wird von der Annahme der neuen Statuten geprägt sein, und die Teilnehmer werden an der Vorbereitung der Funktionen der Statthalter und auch am Platz der Kleriker in den Statthaltereien arbeiten. Der Großmeister möchte, dass der Klerus 10% der Mitgliederzahl nicht übersteigt und dass diesen Priestern oder Ordensleuten ein präziser spiritueller Dienst eindeutig zugewiesen wird. Ihre Rolle muss also besser definiert werden in einem Orden, der in erster Linie ein Laien-Orden ist – im Gegensatz zum Malteser-Orden, der ein religiöser Orden ist.

Das erste Treffen der Statthaltereien in den Ländern der aufgehenden Sonne

Zusammenfassung eines Berichtes von Paul Bartley, Vize-Generalgouverneur für Asien und Ozeanien

Das erste Regionaltreffen der Statthalter und Magistraldelegierten der Gebiete, die von Südafrika bis Australien reichen und Neuseeland, die Philippinen, Guam und Taiwan einschließen, fand am 28. Juli 2017 in Sydney in Australien statt.

Die Statthalter der Philippinen, von Queensland, von Neu-Süd-Wales, von Victoria, von Süd-Australien und West-Australien, der Magistraldelegierte von Auckland in Neuseeland und ein Vertreter von Taipei in Taiwan nahmen an dem Treffen Ende Juli 2017 teil. Vertreter aus Guam und Südafrika konnten leider nicht kommen. Siebzig Ritter und Damen nahmen trotz der großen Entfernungen, die zurückgelegt werden müssen, an diesem Ereignis teil.

Das Programm sprach die Spiritualität des Ordens, insbesondere die Ausbildung der neuen Mitglieder an, und wir sind übereingekommen, dass eine der Hauptaufgaben in Zukunft die Entwicklung eines Ausbildungsprozesses für zukünftige Statthalter sein solle.

Wir fassten Möglichkeiten ins Auge, das Niveau

unserer Spenden zu erhöhen, das in Australien wegen der Unmöglichkeit, Spenden von der Steuer abzusetzen, gewaltig zurückgegangen ist. Wir sprachen auch über die Art, jüngere Mitglieder anzuziehen, sowie über die dringende Notwendigkeit, Fortschritte im Bereich der Kommunikation zu machen. Auf lokaler Ebene bringen manche Statthaltereien – entweder alle drei Monate oder jeden Monat – qualitativ hochwertige Newsletters heraus.

Der Gedanke eines Solidaritätsprojektes im Heiligen Land, das für die fünf Statthaltereien dasselbe wäre, könnte die Statthaltereien mehr motivieren und zu einer Erhöhung des Spendenaufkommens führen: zum Beispiel insbesondere Projekte zugunsten der Kinderhorte für ausländische Arbeiter in Israel sowie des Empfangs der christlichen Flüchtlinge in Jordanien. Dieser Gedanke wird diskutiert. Alle waren sehr beeindruckt vom derzeitigen Projekt der Statthaltereie der Philippinen, die dafür gesorgt hat, dass der Priester von Amman in Jordanien die Gemeinde der philippinischen Wanderarbeitnehmer mitbetreut. ■

Im Sommer 2017 kamen die Verantwortlichen des Ordens der Länder der aufgehenden Sonne aus den Philippinen, aus Australien, Neuseeland und Taiwan zu ihrem Treffen in Sydney zusammen.



ERNENNUNGEN UND AUSZEICHNUNGEN

Ein neuer Generalstatthalter für den Orden vom Heiligen Grab

Kardinal Edwin O'Brien, Großmeister des Ordens vom Heiligen Grab, nahm den Rücktritt von Generalstatthalter **Professor Giuseppe Dalla Torre del Tempio di Sanguinetto** an und übertrug dieses Amt am 27. Juli 2017 Professor Agostino Borromeo.

Der Generalstatthalter, der einen Sitz im Großmagisterium hat, führt die besonderen Aufträge aus, die der Großmeister ihm anvertraut, und vertritt diesen bei Ereignissen, die den Orden betreffen, wenn er sein Delegat ist.

Professor Dalla Torre ist seit 1991 Mitglied des Ordens, er ist 1943 geboren, Doktor in Rechtswissenschaft, Vorsitzender des Gerichtes im Vatikanstaat und ehemaliger Rektor der Universität Lumsa (Libera Università Maria Ss. Assunta). Der Heilige Vater Franziskus ernannte ihn kürzlich in den Verwaltungsrat des römischen Kinderkrankenhauses Bambino Gesù, das Eigentum des Vatikans ist.

Professor Borromeo, bis 29. Juni dieses Jahres Generalgouverneur des Ordens und Historiker von Beruf, ist Generalsekretär und Mitglied des Verwaltungsrates der Vatikanischen Stiftung St. Johannes



COPYRIGHT GENNARI

Beim Treffen der europäischen Statthalter in Rom verlieh Kardinal Pietro Parolin, Staatssekretär des Heiligen Stuhles, Generalgouverneur Agostino Borromeo, der am Ende seines zweiten und letzten Mandates von vier Jahren angekommen war und nunmehr Generalstatthalter ist, im Auftrag von Papst Franziskus das Großkreuz des Ordens des heiligen Gregor des Großen.

der Täufer, die im Dienst der Ausbildung und der Kultur im Nahen Osten wirkt, sowie Mitglied des Komitees der historischen Wissenschaften des Heiligen Stuhles.

Drei neue Mitglieder im Grossmagisterium

Der Großmeister ernannte im Juli auch drei neue Mitglieder des Großmagisteriums – einen Italiener, einen Deutschen und einen Irländer – die also an den Versammlungen des Beratungsgremiums der Ordensleitung teilnehmen werden.

Dottore Saverio PETRILLO, Großkreuzritter des Ordens vom Heiligen Grab, ist am 7. Oktober 1939 in Rom geboren und hat Jura studiert. Bisher war er Statthalter für Mittelitalien – ein Amt, das er nunmehr übergangsweise ausübt.



Er ist verheiratet, Familienvater und war namentlich Direktor der Päpstlichen Residenz in Castel Gandolfo und hat noch immer Ämter im Dienst der Kirche inne, insbesondere als Edelmann Seiner Heiligkeit, als Vizegeneralpräsident des Circolo di San Pietro und auch

als Mitglied der Ständigen Delegation des Heiligen Stuhles bei den für Ernährung und Landwirtschaft zuständigen UNO-Organisationen. Im Juli wurde er auch zum Mitglied der Kommission für Ernennungen und Rangerhöhungen des Großmagisteriums des Ordens ernannt.

Dr. Heinrich DICKMANN, Großkreuzritter des Ordens vom Heiligen Grab, ist am 24. Februar 1941 in Kvelaer in Deutschland geboren. Nach dem Mathematik- und Physikstudium wurde er Direktor eines großen Unternehmens. Er ist verheiratet und seit 2015 Ehrenstatthalter für Deutschland, nachdem er zwei fruchtbare Mandate an der Spitze des Ordens in seinem Land ausgeübt hatte. Er ist auch eines der Mitglieder der Heilig-Land-Kommission des Großmagisteriums.



Nicholas McKENNA ist am 9. Juli 1947 in Ballymena, Irland, in der Diözese Down and Connor geboren. Er ist verheiratet, Familienvater und war im Finanzsektor tätig. Er ist Großkreuzritter und seit 2014 Ehrenstatthalter für Irland.



*Sehr herzlich dankte der Großmeister **Professor Pierre Blanchard** – der seine beiden Mandate im Großmagisterium beendet hat – und verlieh ihm die Goldene Jerusalem-Palme, die höchste Auszeichnung gemäß den Statuten des Ordens. Er bleibt Mitglied der Kommission für Ernennungen und Rangerhöhungen des Großmagisteriums des Ordens.*

■ Msgr. Giuseppe Lazzarotto, neuer Assessor

Nachdem Großmeister Kardinal Edwin O'Brien die Zustimmung von Papst Franziskus erlangt hatte, ernannte er Msgr. Giuseppe Lazzarotto zum Assessor des Ordens vom Heiligen Grab. Diese Funktion wurde zuvor von Msgr. Antonio Franco ausgefüllt, der nach Erreichung der Altersgrenze darum gebeten hatte, seines Amtes enthoben zu werden. Der neue Assessor, der berufen werden kann, den Großmeister zu vertreten, wenn dieser stirbt oder verhindert ist, versah in den fünf letzten Jahren bis August 2017 seinen Dienst als Apostolischer Nuntius in Israel und als Apostolischer Delegat in Jerusalem und Palästina. Er kennt den Orden gut, dessen Mitglied er seit etwa fünfzehn Jahren ist.

Ich liebe das Heilige Land und seine Einwohner zutiefst“, vertraut uns der neue Assessor des Ordens an, der sich an seine ersten Schritte zwischen 1982 und 1984 in dieser Region der Welt erinnert, als er nach einer Zeit in der Nuntiatur in Kuba Sekretär der Apostolischen Delegation in Jerusalem war.

Nachdem er für den Heiligen Stuhl mehrere hohe diplomatische Ämter ausgefüllt hatte, war es eine große und glückliche Überraschung für ihn, als er vor fast sechs Jahren nach Jerusalem berufen wurde, wo er am 25. November 2012 seinen feierlichen Einzug in das Heilige Grab hielt – direkt am Tag bevor auch Kardinal O'Brien feierlich in das Heilige Grab einzog, nachdem er gerade von Papst Benedikt XVI. in das Amt des Großmeisters berufen worden war. „So habe ich bei dieser Gelegenheit den Großmeister unseres Ordens kennengelernt, ohne auf den Gedanken zu kommen, dass ich eines Tages in Rom seine rechte Hand werden würde“, kommentiert Msgr. Lazzarotto, der nunmehr ganz für das Amt des Assessors zur Verfügung steht.

Als er Nuntius in Israel war, arbeitete er vor allem intensiv an dem Abkommen zwischen diesem Staat und dem Heiligen Stuhl, was die Kultstätten und die religiösen Einrichtungen angeht, die eine

Geschäftstätigkeit ausüben. Das war die vorgesehene Folge des Grundsatz-Abkommens, das 1993 abgeschlossen wurde.

„Dieses erwartete endgültige Abkommen ist fast abgeschlossen“, freut er sich. „Es stellt eine bedeutende Garantie für die Kirche vor Ort dar“, wie in Palästina, wo ein ähnliches Abkommen bereits seit 2015 in Kraft ist.

In einem weiteren Sinn meint Msgr. Lazzarotto, dass sein Herz stets in Jerusalem ist, einer Stadt, die „eine unglaubliche Anziehungskraft auf die ausübt“, die sie lieben. „Unser Auftrag als Mitglieder des Ordens besteht darin, überall auf der Welt den christlichen Gemeinden zu helfen, diese leuchtende Anziehung, diese besondere geistliche Verbindung mit einem Land zu leben, das Gott für seinen Heilsplan erwählt hat, der heute noch weitergeht und dessen fröhliche Bindeglieder des Mitleids und der Einheit wir berufen sind zu sein.“



Msgr. Giuseppe Lazzarotto und sein Vorgänger Msgr. Antonio Franco begrüßen den Heiligen Vater Franziskus bei einer Sonderaudienz.

Msgr. Antonio Franco wurde zum Ehrenassessor ernannt

Über vier Jahre sind vergangen, seitdem der Großmeister Kardinal Edwin O'Brien Msgr. Antonio Franco am 22. Februar 2013 zum Assessor des Ordens vom Heiligen Grab ernannt hat. Vier Jahre, in denen das Großmagisterium und der ganze Orden Nutzen aus der Weisheit, dem Wissen und dem einladenden Geist dieses demütigen und einfühlsamen Hirten der Kirche geschöpft hat. Er wurde am 24. März 1937 in Puglianello in der Provinz Benevent geboren und am 10. Juli 1960 zum Priester geweiht. Wenig später trat er in den diplomatischen Dienst des Heiligen Stuhles ein und wurde am 28. März 1992 zum Apostolischen Nuntius für die Ukraine und zum Titularbischof von Gallese ernannt. Er wur-

de am 26. April 1992 von Papst Johannes Paul II zum Bischof geweiht. Von April 1999 bis Januar 2006 war er Apostolischer Nuntius auf den Philippinen, bevor er zum Apostolischen Nuntius für Israel und Zypern und Delegat für Jerusalem und Zypern ernannt wurde. Seine gute Kenntnis des Heiligen Landes und der dort lebenden Gemeinden war für das Großmagisterium und für den Orden in all diesen Jahren eine grundlegende Hilfe. Am 24. Oktober 2017 dankte Kardinal O'Brien Msgr. Franco im Rahmen der Herbstversammlung des Großmagisteriums öffentlich für die geleisteten Dienste, ernannte ihn insbesondere zum Ehren-Assessor und überreichte ihm die Goldene Palme des Ordens.

IN MEMORIAM

Würdigung von Kardinal Montezemolo, Ehren-Assessor des Ordens

Als Sohn von Giuseppe Cordero Lanza di Montezemolo – Oberst der italienischen Armee und am 24. März 1944 von den Nazis in den Adreatinischen Höhlen erschossen – wurde Kardinal Andrea Cordero Lanza di Montezemolo der erste Apostolische Nuntius in Israel. Im Alter von 92 Jahren ist er am 19. November in Rom verstorben.

Seine Beisetzung wurde am 21. November 2017 im Petersdom von Kardinal Giovanni Battista Re, Vize-De-kan des Kardinalskollegiums gefeiert. Anwesend waren insbesondere der Großmeister des Ordens vom Heiligen

Grab und eine große Delegation von Rittern, die unter der Leitung des Generalgouverneurs und des Generalstatthalters an dieser Feier teilnahmen. Traditionsgemäß leitete Papst Franziskus am Ende der Feier den Ritus *Ultima Commendatio et Valedictio*.

Zum Gebet im Petersdom versammelt: Die Würdenträger des Ordens bei der Beisetzungsfier für Kardinal Montezemolo, Ehrenassessor, dessen wir mit Verehrung gedenken.



DIE PROJEKTE DES GROSSMAGISTERIUMS FÜR DAS JAHR 2017

Bei der Ausübung seines Auftrags, die Christen in den biblischen Gebieten zu unterstützen, übernimmt der Orden vom Heiligen Grab die geistliche und wirtschaftliche Unterstützung bestimmter Einrichtungen des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem (Schulen, Seminare, Flüchtlingszentren usw.) fest und dauerhaft (600.000 Dollar pro Monat) sowie auch bestimmte spezifische Projekte, die sich von Jahr zu Jahr ändern, entsprechend der Bedürfnisse, die dem Orden vom Lateinischen Patriarchat von Jerusalem und von der Versammlung der Union der Hilfswerke für die orientalischen Kirchen (ROACO) vorgestellt werden, die von der römischen Kongregation für die Ostkirchen abhängt.

DIE FERTIGGESTELLTEN PROJEKTE

Ein neuer Pausenhof für die Schule Tla'el Ali (Jordanien)

Dieses Projekt aus dem Jahr 2016 wurde dank des Beitrags der Statthalterei von Deutschland fertiggestellt (127 000 Dollar): Die Schule in Tla'el Ali musste einen größeren Pausenhof bekommen, sonst wäre sie geschlossen worden.

Neue Klassenzimmer für die Schule von Naour (Jordanien)

Eine weitere Baustelle, zu der der Orden im Jahr 2017 einen Beitrag von 261.000 Dollar leistete, war der Bau der zweiten Etage der Schule von Naour, einer jordanischen Stadt im Westen der Hauptstadt Amman, in der eine kleine katholische Gemeinde lebt. „In Anbetracht der Tatsache, dass bereits 45 Schüler pro Klassenzimmer unterrichtet wurden (223 Schüler insgesamt) und dass die Zahl der Anmeldungen von christlichen Familien, die vor Kurzem in diese Region gekommen sind, ständig zunahm, wurde der Bau eines zweiten Stockwerks erforderlich. Ein gutes Umfeld für die Ausbildung zu schaffen, ist für die Schulen des Lateinischen Patriarchates entscheidend, dessen Verantwortliche sich bemühen, den Jugendlichen zu helfen, mit einem treuen Herzen und einem offenen Geist heranzuwachsen“ erklärte Sami El-Yousef, der neue



Die Einweihung der neuen Klassenzimmer der Schule von Naour durch den Generalgouverneur des Ordens am 13. September 2017.

Verwaltungsdirektor des Patriarchates.

Die Einweihung wurde am 13. September 2017 von Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone in Anwesenheit des Patriarchalvikars Msgr.

William Schomali vorgenommen, und die Arbeiten sind nun beendet. Die Verwirklichung dieses 2016 begonnenen Projektes wurde von den Statthaltereien für Westspanien und für Norditalien ermöglicht.

Eine Kirche in Gaza

Die Renovierung der Kirche der Heiligen Familie in Gaza, die seit 2015 vorgesehen war – infolge der Bombardierungen, deren Opfer die Lokalbevölkerung wurde – konnte dieses Jahr zur größten Freude der kleinen Ortsgemeinde endlich durchgeführt werden. Die Kosten der Bauarbeiten, die sich auf etwa 226 000 Dollar belaufen, wurden auf den Beschluss des Großmeisters hin auf eine spezielle Weise finanziert. Sami El-Yousef, der die Verwaltungsdienste des Lateinischen Patriarchates leitet, erklärte uns in seiner Danksagung an den Orden: „Die Säulen und Pfeiler der Kirche der Heiligen Familie waren schwer beschädigt worden und Wasser sickerte durch das Dach, die Mauern und die Fenster ein. Sie wies auch eine schwere Bodensenkung auf, die eine mögliche Einsturzgefahr nach sich zog. Folglich waren die Messen im Winter wegen dem Sickerwasser abgesagt worden. Es war für die Gemeinde dringend notwendig geworden, die Kirche zu renovieren, die sich in einer vielbesuchten Anlage befindet. Die Fertigstellung des Projekts hat wirklich dazu beigetragen, ein Gemeindezentrum zu schaffen, in dem viele Menschen zusammenkommen können.“



Der Pfarrer von Gaza und der Direktor der Verwaltungsdienste des Lateinischen Patriarchates in Begleitung der Ordensfrauen, die sich für die palästinensische Bevölkerung einsetzen, die in großem Elend lebt.

DIE LAUFENDEN PROJEKTE

Die Gehälter der Lehrer

Wie 2016 ist ein Teil der Gelder für die Erhöhung der Gehälter der Lehrer in den Schulen des Lateinischen Patriarchates bestimmt. Dies ist eine wichtige Maßnahme, um den Schülern und Studenten weiterhin ein hohes Ausbildungsniveau bieten zu können. Im Jahr 2017 schickte das Großmagisterium dem Lateinischen Patriarchat 800.000 Dollar, um diesen Bedarf zu decken und eine qualitativ hochwertig katholische Ausbildung zu gewährleisten. Wir hoffen, dass durch die Beiträge der Statthaltereien die Notwendigkeit vermieden werden kann, 2018 an die Reserven des Großmagisterium zu rühren, denn vor allem wegen der Renten der Lehrer, die das Patriarchat zahlen muss, werden auf diesem Gebiet größere Anstrengungen erforderlich sein.

Eine Vorschule in Hashimi (Jordanien)

Die Vorschule in Hashimi entspricht nicht mehr den jordanischen Vorschriften. Die Vorschulen müssen im Erdgeschoss sein, damit die Kinder nicht über Stufen stolpern. Wenn man sich dieses Problems nicht angenommen hätte, wäre sie geschlossen worden. Das Projekt begann im Jahr 2016 und kann insbesondere dank der Statthaltereien für Norditalien, Westspanien, England und Holland durchgeführt werden, die 329.000 Dollar aufgebracht haben. 2018 bleiben noch 372.000 Dollar zu zahlen: Die Statthalterei für Frankreich hat sich engagiert, diese Summe zu decken.



Ingenieur Adolfo Rinaldi (im Vordergrund) bei einer Besichtigung der Baustelle in Hashimi, die im Namen des Großmagisteriums durchgeführt wird.

Ausbau einer Schule in Jaffa von Nazareth (Israel)

In Jaffa von Nazareth in Israel ist derzeit ein neues Gebäude für die Gemeinde im Bau, einerseits um einen Kindergarten zu schaffen, andererseits um das Pfarrhaus zu verlegen, das am Rand der Schule liegt. Es handelt sich um ein Projekt, das seit 2015 läuft, Die Statthalterei für die Schweiz hat die gesamten Kosten übernommen (die sich aus insgesamt 1.700 000 Dollar in zwei Phasen belaufen, davon etwa die Hälfte im Jahr 2017) und ermöglichte dieser Gemeindeschule, mehr Raum zu haben und mehr Schüler aufnehmen zu können. Die Ausbildung ist in der Tat eine Herausforderung für die Kirche vor Ort und für die Gesellschaft. „Es war mehr als nötig, die zwölf Schulklassen der Schule durch die Modernisierung der schadhafte Einrichtungen zu verbessern. So wird das Platzangebot erhöht, um der steigenden Zahl von Schülern gerecht zu werden“, erklärte uns Sami El-Yousef im Namen des Lateinischen Patriarchates. „Das Wohnhaus und das Büro des Pfarrers, die Vorschule und das Haus der Schwestern des ehemaligen Klosters der Schule mussten auch verlegt



Erster Stein und Gedenktafel in Jaffa von Nazareth, die die Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab würdigt, zum Dank für ihre Unterstützung der Schule und der Gemeinde.

werden, damit die vier Etagen des Schulgebäudes renoviert werden konnten“, sagt er weiter. „Obwohl das Projekt in den letzten Jahren lange im Zustand der Planung blieb, gehen die Bauarbeiten nun sehr zügig voran, seitdem der Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modone am 11. September den ersten Stein gelegt hat. Es war ergräi-

fend, bei einem Besuch dieser Stätte im November die Freude der Schullehrer angesichts des Baufortschrittes zu sehen. Sie hatten so lange darauf gewartet, eine renovierte Schule zu haben, die voll und ganz in der Lage ist, die qualitativ hochwertige Ausbildung aufzunehmen, die sie bieten möchten!“

Eine neue Kirche in Jubeiha (Jordanien)

Das Großmagisterium hat sich 2017 verpflichtet, die Fertigstellung des Baus der Kirche St. Paulus in Jubeiha in Jordanien in Höhe von etwa einer Million Dollar zu unterstützen. Jubeiha ist ein Dorf, das am Rand von Amman liegt. Dort wurde 1991 die erste Gemeinde gegründet, als es in dieser noch hauptsächlich landwirtschaftlich geprägten Zone weniger Einwohner gab. Im Lauf der Jahre nahm die Bevölkerung zu und dank der Initiative einiger Gemeindemitglieder und Wohltäter wurde der Bau einer Kirche in Angriff genommen, die etwa tausend römisch-katholische Gläubige aufnehmen konnte. Leider fehlte dann das Geld, um sie fertigzustellen. Jetzt gehen die Bauarbeiten weiter in der Hoffnung, dass den Gemeindemitgliedern, die in einem benachbarten Saal zusammenkommen, bald ein passender Raum geboten werden kann, in dem sie ihre religiösen Ereignisse feiern können. Die Statthalterei für Deutschland hat bereits etwa ein Drittel der nötigen Summe durch die Vermittlung des Großmagisteriums bezahlt. „Wegen der

unvollendeten Bauarbeiten vor Ort, der meteorologischen Situation und weil die Arbeiten nicht fortgesetzt wurden, war der Bau der Kirche St. Paulus, der mit den Mitteln vor Ort begonnen worden war, in einer schwierigen, gefährlichen Situation. Um zu vermeiden, dass die Verödung des umliegenden Baugrundes fortschreitet, um die Kirche fertigzustellen und den Gemeindemitgliedern eine echte Kirche zur Verfügung zu stellen, in der sie beten und an der Messe teilnehmen können (zuvor musste der Priester die Messe in der Eingangshalle der Schule feiern), beschlossen wir, das Projekt mit Hilfe des Ordens in die Hand zu nehmen“, berichtet uns Sami-El Yousef.



Die Kirche von Jubeiha in Jordanien ist ein Bau in einem Vorort von Amman, wo zahlreiche katholische Gläubige sich seit einigen Jahren niedergelassen haben.

DIE PROJEKTE IN VERBINDUNG MIT DER ROACO

Bei den beiden Versammlungen der ROACO in Rom – der Versammlung der Hilfswerke für die Orientalischen Kirchen – hat sich das Großmagisterium des Ordens vom Heiligen Grab verpflichtet, mehrere Projekte zu unterstützen, insbesondere zugunsten der melkitischen griechisch-katholischen Kirche, einer Kirche des byzantinischen Ritus, die seit dem 18. Jahrhundert mit Rom uniert ist.

■ **MAKER** ist ein arabisches Dorf im Norden Israels. Der Saal der **Pfarrkirche St. Antonius** wird renoviert, damit dort lokale religiöse Ereignisse stattfinden können. Es geht darum, das Leben einer christlichen Gemeinde von etwa tausend Menschen zu unterstützen, die in der Mehrheit griechisch-katholische, aber auch maronitische Christen sind. Insgesamt: 64 000 €

■ **IQRIT** ist ein Dorf in Galiläa, das 1948 sehr zu leiden hatte, als die israelische Armee seine Bewohner nach Rameh vertrieb. Der Höchste Gerichtshof beschloss 1951, den Einwohnern von Iqrit zu erlauben, in ihr Dorf zurückzukehren. Bei ihrer Rückkehr fanden sie ihre Häuser jedoch zerstört vor. **Die Pfarrkirche Heilige Maria** war allerdings unversehrt geblieben und dient heute für die Hochzeiten, Taufen und Beerdigungen einer Bevölkerung, die mit dem Dorf verbunden, aber in Israel zwischen Rameh und Haifa verstreut lebt. Der Ausbau der Kirche mit einer 35 Meter langen Galerie ermöglicht dann den Empfang aller Teilnehmer an den religiö-

sen Ereignissen. Insgesamt: 15 500 €

■ **MAGHAR** ist eine arabische Stadt im Norden Israels. Die melkitische griechisch-katholische Gemeinde zählt 5000 Menschen, die in relativer Harmonie mit 12 000 Drusen und 4000 Muslimen dort leben. Der Gemeindesaal, der aus den 90er Jahren stammt, muss auf akustischem Gebiet technisch ausgerüstet werden, um die gesellige Atmosphäre bei den Treffen zu fördern, die dort regelmäßig organisiert werden. Insgesamt: 19 000 €

■ **SAKHININ** ist eine arabische Stadt im Norden Israels mit einer vorwiegend muslimischen Bevölkerung von fast 30 000 Einwohnern. Die etwa tausend melkitischen Gläubigen versammeln sich in der **Pfarrkirche St. Joseph**. Die alten Bänke müssen erneuert werden. Insgesamt: 19 000 €

■ **RAMALLAH** liegt 15 km nördlich von Jerusalem und ist die derzeitige Verwaltungshauptstadt des Staates Palästina. **Die griechisch-katholische**

Das arabische Dorf Maker in Israel zählt etwa tausend mehrheitlich griechisch-katholische Christen.



Schule Unsere Liebe Frau von der Verkündigung nimmt etwa 500 Schüler auf, von denen fast die Hälfte Christen sind. Eine Kinderkrippe für etwa sechzig Kleinkinder soll dort gebaut werden, um



Bau einer Kinderkrippe in einer griechisch-katholischen Schule in Ramallah in Palästina.

den Familienmüttern zu ermöglichen, arbeiten zu gehen. Insgesamt: 92 000 €

■ **Die Fokolare-Bewegung** ist sehr aktiv im Dienst der Kirche im Heiligen Land, im Nahen Osten und in Nordafrika. Ihre Mitglieder bezeugen das Evangelium durch ein Leben, das von einem Geist der Offenheit und des Dialogs geprägt ist. Neun Vertreter dieser Bewegung vor Ort, die aus Europa oder Lateinamerika nach Ägypten, Jordanien und Israel kamen, sind darauf angewiesen, die arabische Sprache gründlich zu erlernen. Insgesamt: 12 700 €

■ Dank eines zweiwöchigen missionarischen Sommerlagers, das von der **maronitischen Diözese BAALBECK** organisiert wurde, konnte isoliert lebenden oder behinderten Menschen durch Besuche oder Liturgiefeiern zwei Wochen lang ein bisschen Hoffnung wiedergegeben werden. Die Mission, die von etwa fünfzig Jugendlichen in Begleitung von Priestern und Ordensleuten durchgeführt wurde, erreichte etwa 1500 Menschen in sieben Gemeinden. Insgesamt: 12 000 €

Schlüssel zum Verständnis:

Die melkitische Kirche gehört zur apostolischen Kirche von Antiochia, die vom heiligen Petrus gegründet wurde. Sie liegt in der Türkei, in der Nähe der Grenze mit Syrien und war die erste heidnische Stadt, die das Evangelium empfing: „In Antiochia nannte man die Jünger zum ersten Mal Christen“ (Apg 11,26).

Das Wort „melkitisch“ stammt vom syrischen „malko“, was „Kaiser“ bedeutet. Dieser Name tauchte 451 auf, als die Vertreter des Monophysitismus jene Christen so bezeichneten, die nach dem vom byzantinischen Kaiser Markian einberufenen Konzil von Chalcedon im Widerspruch zu ihnen standen. Im Gegensatz zu den mächtigen Kirchen Ägyptens (Kopten) und Syriens (Jakobiten) erkannten die Melkiten bei diesem Konzil ein und denselben Christus an, den eingeborenen Sohn und Herrn, in dem zwei Naturen unvermischt, unveränderlich, ungetrennt und unteilbar nebeneinander stehen.

In dem Namen dieser Kirche kommt das Wort „griechisch“ daher, dass die Väter dieser Kirche ihre Texte in griechischer Sprache schrieben. Und das Wort „katholisch“ erklärt sich dadurch, dass diese Kirche sich im 18. Jahrhundert mit Rom verband (Trennung von der melkitischen griechisch-orthodoxen Kirche).

Im Gegensatz zu anderen orientalischen, katholischen oder nichtkatholischen Kirchen, ist die melkitische Kirche keine Nationalkirche. Es handelt sich im kirchenrechtlichen Sinn um eine Partikularkirche. Sie ist im ganzen arabischen Nahen Osten sowie in einer Diaspora verbreitet, die sich immer weiter ausdehnt. In der Tat lebt heute die Hälfte ihrer Gläubigen außerhalb der Ostgrenzen des Patriarchates.

Die Liturgie der melkitischen katholischen Kirche folgt dem byzantinischen Ritus. Sie wird vorwiegend auf Arabisch mit griechischen und syrischen Teilen gefeiert. In der Diaspora kann sie auch in der Ortssprache gefeiert werden.

NEUE ERNENNUNGEN FÜR DAS LATEINISCHE PATRIARCHAT VON JERUSALEM

Nach einem Jahr intensiven Zuhörens, Analysierens und Einschätzens hat der Apostolische Administrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem im Sommer 2017 die neuen Ernennungen für die Diözese bekannt gegeben, zu deren Leitung Papst Franziskus ihn berufen hatte. Bestimmte Veränderungen waren bereits vollzogen worden, wie zum Beispiel die Ernennung von Msgr. William Shomali zum Vikar für Jordanien. Doch angesichts der Bedeutung, die die Anwesenheit eines Bischofs in Jerusalem hat – wie Msgr. Pizzaballa schreibt – gab Msgr. Giacinto Boulos-Marcuzzo sein Einverständnis, Nazareth nach über zwanzig Jahren zu verlassen und nach Jerusalem zu gehen, während Don Hanna Kaldani zum ersten Mal in seinem Leben Jordanien verlässt, ein völlig neues Abenteuer angeht und das Amt eines Vikars in Nazareth ausüben wird.“

Was die finanzielle Verwaltung angeht, so nutzte Msgr. Pizzaballa die Gelegenheit, Pater Imad Twal für den Dienst zu danken, den er in den letzten Jahren als Generaladministrator geleistet hat, und anzukündigen, dass er als Verwalter die direkte Verantwortung für das Büro übernehmen wird. Bei der Verwaltung desselben wird er von einem Laien unterstützt, und zwar Sami al-Youssef, dem derzeitigen Leiter der Päpstlichen Mission für Palästina.

Im Seminar des Patriarchates wird Pater Jamal Khader, der dort viele Jahre lang seinen Dienst versah, in seinem Amt als Rektor durch Pater Yakoub Rafidi ersetzt.

Und schließlich gab der Kanzler Pater George Ayoub sein Amt auf, um sein Studium in Moraltheologie in Rom fortzusetzen. Er wird durch Pater Ibrahim Shomali ersetzt, der auch das Amt des stellvertretenden Direktors des neuen Pastoralbüros ausübt, das von Pater Rafiq Khoury geleitet wird.

In einem Schreiben,

das Msgr. Pizzaballa zur Adventszeit an die ganze Diözese richtet, kam er insbesondere auf diese Einrichtung zurück – die sich aus Gemeindepfarrern, Ordensleuten und vor allem Laien und Ehepaaren aus der ganzen Diözese zusammensetzt – von der er hofft, dass sie „zur Vitalität unseres pastoralen Lebens beiträgt in dieser Zeit, in der unsere Diözese unterwegs ist. Denn es gibt zahlreiche Verwandlungen in unserer Gesellschaft und unseren Gemeinschaften, die neue Perspektiven und neue pastorale Mittel verlangen.“ Der Rat mit seinen beiden Büros – das eine in Jerusalem und das andere in Amman – hat die Familie als Thema für das pastorale Engagement dieses Jahres und der kommenden Jahre gewählt.

Eine weitere Veränderung betrifft die Hebräisch sprechenden christlichen Gemeinden im Vikariat Sankt-Jakobus. Nach 12 Jahren Dienst bat Pater David Neuhaus die Apostolische Verwaltung des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem darum, seines Amtes enthoben zu werden und überreichte am 14. August 2017 sein Rücktrittsgesuch. Dieser israelische, in Südafrika in einer jüdischen Familie geborene Jesuit konvertierte im Alter von 15 Jahren zum Christentum. Stark im Dialog mit der jüdischen Welt und mit allen Gemeinschaften engagiert, die im Heiligen Land leben, machte er sich in erster Linie für die Unterstützung der Rechte der teilweise christlichen Wanderarbeiter und der Migrantinnen stark, die in Israel leben. Pater David hat insbesondere einen bedeutenden Beitrag zur Schaffung von Kinderkrippen geleistet, in denen die kleinsten Migrantinnen in aller Sicherheit aufgenommen werden können.

Pater Rafiq Nabra wurde zum Nachfolger von Pater David ernannt. Er wurde in Ismailia in Ägypten in einer Familie libanesischer Herkunft geboren. 2004 kehrte er nach Jerusalem zurück, wo er ganz selbstverständlich im Vikariat Sankt-Jakobus mitarbeitete.

Blick auf Jerusalem vom Lateinischen Patriarchat aus.



EIN NEUER APOSTOLISCHER NUNTIUS IN ISRAEL

Msgr. Leopoldo Girelli wurde im September letzten Jahres ernannt und folgt Msgr. Giuseppe Lazzarotto nach, der von 2012 – 2017 seinen Dienst als Nuntius im Heiligen Land versehen hat. Der neue apostolische Delegat für Jerusalem und Palästina und apostolischer Nuntius in Israel und Zypern zog am 14. Dezember 2017 im Alter von 64 Jahren feierlich in die Grabeskirche ein. Zuvor hatte er als Vertreter des Heiligen Stuhles hohe diplomatische Ämter in verschiedenen Ländern Asiens inne, darunter Indonesien, Osttimor, Singapur, Malaysia und Vietnam.

Am Jaffa-Tor wurde der neue Vertreter des Heiligen Stuhles im Heiligen Land, Msgr. Leopoldo Girelli von verschiedenen Bischöfen, Priestern, Ordensleuten, Generalkonsuln und Gläubigen empfangen. Die Prozession zog in Richtung des Heiligen Grabes und wurde dabei vom Gehämmer der Stäbe der Kawas begleitet. Als sie am Heiligen Grab ankam, empfing der Kustos Pater Francesco Patton den neuen Nuntius im Heiligen Land. Daraufhin hielt der Apostolische Administrator des Lateinischen Patriarchates, Msgr. Pierbattista Pizzaballa eine Ansprache über die Bedeutung dieser Tradition, vor dem Antritt eines neuen Amtes feierlich in das Heilige Grab einzuziehen. „Wir kommen hierher, um uns bewusst zu machen, was wir sind“, sagte der Erzbischof, „um das leere Grab zu sehen und zu glauben und daraufhin Zeugnis zu geben und zu verkünden, dass Jesus der Herr ist.“ Er fügte hinzu: „Wir kommen auch hierher, um den

Herrn zu bitten, uns zu inspirieren, unseren Auftrag zu schützen und um Ihm unsere nicht gelösten Anliegen zu bringen... Und zwar vor allem in diesen Tagen, in denen die Gewalt und die Missverständnisse wieder die Oberhand zu gewinnen scheinen, in denen die Gemeinden sich weigern, die Rechte der anderen anzuerkennen, und in denen man aus den heiligen biblischen Stätten eine Quelle von Spaltungen macht, anstatt ihnen zu ermöglichen, Orte des Gebetes für alle Völker zu sein.“ Vor der renovierten Ädikula dankte der Nuntius dann den Bischöfen und Vikaren, den verschiedenen christlichen Gemeinden und den Generalkonsuln und brachte auch „seine herzliche Verbundenheit mit den Brüdern und Schwestern der muslimischen Religion zum Ausdruck, und wünschte für sie und mit ihnen zahlreiche Jahre des gegenseitigen Verständnisses und des Dialogs.“

(Quelle: Lateinisches Patriarchat von Jerusalem)

Der neue Apostolische Delegat für Jerusalem und Palästina, Nuntius in Israel und in Zypern am Tag seines feierlichen Einzugs in das Heilige Grab.



DIE REISE DES GENERALGOUVERNEURS INS HEILIGE LAND

Vom 10. bis 16. September 2017 unternahm der Botschafter Leonardo Visconti di Modrone, Generalgouverneur des Ordens vom Heiligen Grab, seine erste offizielle Reise ins Heilige Land. Er wurde von einer Delegation begleitet, die sich aus Msgr.

Fortunato Frezza, dem Zeremoniar des Ordens, Thomas McKiernan, dem Vorsitzenden der Heilig-Land-Kommission des Großmagisteriums, Professor Bartholomew McGettrick, einem Mitglied derselben Kommission, und dem Direktor des Kommunikationsdienstes des Ordens in Rom zusammensetzte. Dieser Besuch fiel unverhofft mit dem 170. Jubiläum der Wiedereinrichtung des Lateinischen Patriarchates und der Neuorganisation des Ordens vom Heiligen Grab zusammen, die Papst Pius IX. im Sommer 1847 vorgenommen hatte.



Der Generalgouverneur konnte sich ausführlich mit den Gesprächspartnern des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem in Israel, Palästina und Jordanien unterhalten. Er nahm sich viel Zeit, um sich die laufenden, vom Orden unterstützten Projekte im Bereich der Ausbildung, der Pastoral und dem Empfang der Flüchtlinge vor Ort anzuschauen.

Bereits vor seiner Abreise konnte der Generalgouverneur seine Reise in einem Gespräch mit dem Apostolischen Administrator des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Msgr. Pierbattista Pizzaballa vorbereiten, der sich ausnahmsweise wegen einer Sitzung der im Lauf des Jahres ernannten Bischöfe noch in Rom aufhielt.

Erster Stein in Jaffa von Nazareth

Die erste Etappe des Programms führte die Gruppe nach Jaffa von Nazareth in Galiläa, wo der Gouverneur erwartet wurde, um den ersten Stein für einen neuen Raum der Gemeindeschule sowie

für ein neues Pfarrhaus zu legen. Diese Baustelle wurde dank der vom Orden gelieferten Unterstützung ermöglicht.

In seiner Ansprache erinnerte der kürzlich ernannte Patriarchalvikar für Israel, Pater Hanna Kal-



Gebetszeit, bevor der erste Stein zu einem neuen Raum der Gemeindeschule in Jaffa von Nazareth gelegt wurde.

dani, Mitglied des Ordens vom Heiligen Grab, an die Bedeutung dieser Schule für die Familien der Region, insbesondere für die christliche Gemeinde. Etwa hundert lokale Würdenträger, darunter der Bürgermeister der Stadt, waren anwesend und zu tiefst geehrt, dass der Gouverneur des Ordens mit ihnen zusammentraf.

Er sagte ihnen, dass er insbesondere „vom Lächeln der jungen Schüler sehr berührt sei, die eine ansteckende Freude ausstrahlen, die uns im Glauben stärkt und uns ermutigt, in erster Linie stets den Menschen zu dienen.“

Treffen mit der Pontifical Mission und Besuch der Universität Bethlehem

In der Folge traf die Delegation mit Joseph Hazboun, dem Direktor der CNEWA - Pontifical Mission in Jerusalem zusammen, einer Organisation, die gleichermaßen von der Erzdiözese New York und der Kongregation für die Orientalischen Kirchen abhängt.



Bruder Peter Bray, Vorsitzender der Universität von Bethlehem, mit dem Generalgouverneur des Ordens und den Mitgliedern der Delegation des Großmagisteriums sowie des Lateinischen Patriarchates.

Der Botschafter Visconti di Modrone teilte ihm seinen Willen mit, Synergien zu schaffen und die Koordination zwischen allen Initiativen zu fördern, die das Zusammenleben und den Dialog im Heiligen Land unterstützen.

In diesem Geist war für den Generalgouverneur auch ein Halt in der Universität Bethlehem geboten, da diese Einrichtung für die jungen Studenten in Palästina entscheidend ist. Derzeit sind über 3000

Studenten in fünf Fakultäten dort eingeschrieben, darunter eine Krankenpflegeschule, die gerade ausgebaut wird.

Bruder Peter Bray, ein Ordensbruder der christlichen Schulen und Präsident der Universität, bat Herrn Botschafter Visconti di Modrone, den Mitgliedern des Ordens zu danken, die im Lauf der letzten zwanzig Jahre fast neun Millionen Dollar für diese „Oase des Friedens“ gespendet und auf diese Weise vielen Studenten ermöglicht haben, trotz der Trennungsmauer und der „Segregation“, die in den Palästinensergebieten herrscht, die von einer unkontrollierten Kolonisierung erstickt werden, die Hoffnung zu bewahren.

Die zukünftigen Priester ausbilden: Das Seminar von Beit Jala

Ebenfalls in Palästina in der Nähe von Bethlehem empfangen Pater Yacoub Rafidi, der neue Rektor des Seminars von Beit Jala, und sein Team den Generalgouverneur und seine Delegation. „Sie gehören zu unserer Familie“, erklärte der Rektor, der dankbar ist für die regelmäßige Unterstützung, die der Orden zur Ausbildung der zukünftigen Priester des Patriarchates beisteuert, und die 100% der Kosten deckt. Dieses Jahr gibt es etwa sechzig Seminaristen dort, von denen etwa zwanzig noch in der Internatsschule unterrichtet werden.

Botschafter Leonardo Visconti di Modrone in Begleitung von Pater Yacoub Rafidi, dem neuen Rektor des Seminars von Beit Jala, vor der Marienikone der Kapelle, in der die zukünftigen Priester des Lateinischen Patriarchates jeden Tag beten.



Synergie mit der Kustodie

Diese Reise war auch von der Begegnung mit Pater Francesco Patton geprägt, dem Kustos im Heiligen Land, der dem neuen Apostolischen Administrator des Lateinischen Patriarchates, Msgr. Pierbattista Pizzaballa nahesteht, er selbst ehemaliger Kustos. Er empfing den Generalgouverneur am Sitz der Kustodie in Jerusalem und beschrieb den seit 800 Jahren andauernden Auftrag der Franziskaner an den heiligen Stätten, der historisch darin bestand, die Anwesenheit des lateinischen Katholizismus zu erhalten, als das Patriarchat nicht mehr vor Ort vertreten war.

Pater Patton betonte die dringende Notwendigkeit, die christlichen Familien zu unterstützen, vor



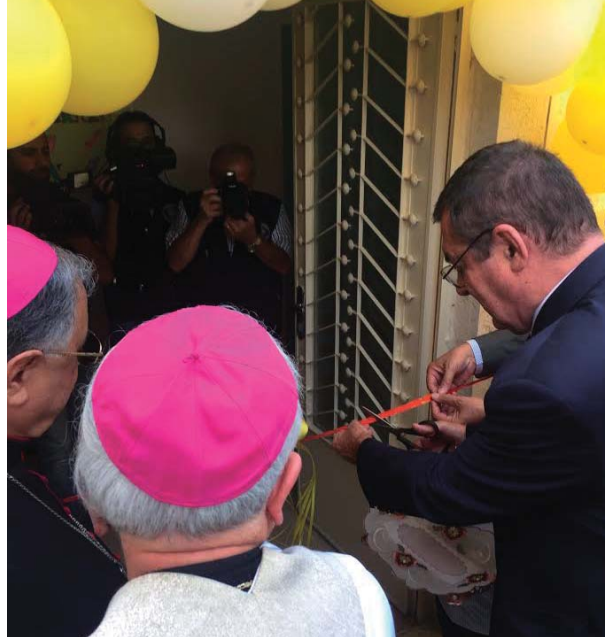
Der Generalgouverneur und der Kustos sind miteinander im Gespräch.

allem durch die Förderung der Ausbildung der Jugendlichen. Er war sich mit dem Generalgouverneur über die Notwendigkeit einig, diesbezüglich an einer „globalen Synergie“ zu arbeiten, insbesondere um die Weitergabe des christlichen Glaubens und der christlichen Ausbildung zu festigen.

Besuch der Projekte in Jordanien

Die Delegation reiste dann zu einem zweitägigen Aufenthalt nach Jordanien weiter. Msgr. William Shomali, Patriarchalvikar für Jordanien, erwartete den Generalgouverneur in Naour, einer Vorstadt von Amman, zur Einweihung eines Kindergartens und eines neuen Stockwerkes mit Klassenzimmern in einer Gemeindeschule des Patriarchates.

Im Königreich Jordanien zieht die katholische Kirche Nutzen aus einer in dieser Region seltenen politischen Stabilität. Dort sind die Christen viel zahlreicher als in Palästina und Israel, was bedeutende Projekte rechtfertigt, wie zum Beispiel den Bau ei-



Die Einweihung eines neuen Stockwerkes in einer jordanischen Schule des Lateinischen Patriarchates.

nes neuen Gotteshauses. Der Generalgouverneur und die Delegation besuchten anschließend die Baustelle der Pfarrkirche St. Paulus in Jubeiha im Norden von Amman. In diesem Wohnviertel gruppieren sich immer mehr Christen, die in der jordanischen Hauptstadt arbeiten. Die Ortsgemeinde besteht bereits aus 1500 Familien, also etwa 7000 Menschen, die die neue, im Bau befindliche Kirche mit Ungeduld erwarten. Die Gemeindemitglieder haben bewiesen, wie sehr sie an diesem Projekt hängen, indem sie selbst einen Teil der ersten Bauarbeiten finanzierten. Die Unterstützung des Ordens folgte dann.

Zum Fest der Kreuzerhöhung, sah das Programm eine Wallfahrt zum Berg Nebo vor, von wo aus Mose das Gelobte Land hatte sehen können. Die Delegation betete auf diesem Berg in Richtung Jerusalem gewandt, stützte sich dabei auf die Tages-Texte, die das Geheimnis unseres Heils rühmen, und bat Gott um seinen Schutz für alle Einwohner des Heiligen Landes.

Der Orden an der Seite der Flüchtlinge

Der Generalgouverneur besuchte auch irakische Flüchtlinge, die in Madaba, 30 km südlich von Amman arbeiten. In dieser jordanischen Stadt gibt es eine große christliche Gemeinde.

In einem Zentrum aus Wohnwägen stellen die Flüchtlinge Mosaik her, die dann verkauft werden. Der Orden beteiligt sich an der Finanzierung dieser humanitären Einrichtungen an der Seite der Caritas und der französischen Botschaft.

Msgr. Mauro Lalli, seit Kurzem Geschäftsträger



Flüchtlinge haben hier eine würdige Arbeit wiedergefunden. Hier in einem Mosaik-Atelier, das der Orden in Jordanien unterstützt.

der Nuntiatur in Jordanien, lud die Delegation des Ordens zum Abendessen ein und zeigte sich sehr beeindruckt von dem Werk, das die Ritter und Damen in dieser Region vollbringen, „nicht nur, damit der Glaube an den heiligen Stätten erhalten bleibt, sondern auch dass er immer weiter wächst.“

Letzte Treffen in Jerusalem

Nach unserer Rückkehr nach Jerusalem unterhielt sich der Gouverneur bei einem Mittagessen, zu dem das Lateinische Patriarchat eingeladen hatte, in einem offenen und direkten Dialog mit den Priestern von Palästina. Sie schenkten ihm eine Ikone Unserer Lieben Frau von Palästina, die von einer Kleinen Schwester von Bethlehem gemalt worden war und am selben Tag von Msgr. Fortunato Frezza geweiht wurde, als die Delegation anlässlich des Gedenktages der sieben Schmerzen Mariens zum Heiligen Grab pilgerte.

Bei einer Versammlung zum Abschluss des Aufenthaltes – im Beisein von Sami El-Yousef und seinem Team, darunter das ehrenamtlich arbeitende französische Ehepaar Claire und Charles-Edouard Guilbert, die sich um das Projekte-Büro kümmern – wurde Bilanz gezogen über die vom Orden erbrach-

te oder erwartete Unterstützung. In einer Atmosphäre vollkommenen Vertrauens wurde über die abgeschlossenen Projekte berichtet, wurden die laufenden Projekte geprüft und kommende Projekte vorgeschlagen.

Vor der Abreise nach Rom ermöglichte ein letztes Treffen ein Gespräch mit Claudio Maina, dem Direktor des Sekretariates der Solidarität, das vor Ort von der apostolischen Nuntiatur abhängt. In Verbindung mit der Kongregation für die orientalischen Kirchen besteht sein Auftrag darin, die Subventionen an die katholischen Schulen zu verteilen, die nicht zum Lateinischen Patriarchat gehören. Er stellt fest, dass manche christliche Familien große Schwierigkeiten haben, die Anmeldegebühren zu bezahlen. „Die religiöse Identität geht verloren, die Rentabilität ist allzu oft das einzige Kriterium. Sie müssen anspruchsvoll sein bezüglich der Unterstützung, die Sie gewährleisten, damit die Weitergabe des Glaubens in den Schulen nicht an den Rand gedrängt wird“, riet er und schloss sich damit den Überlegungen der Kustodie an.

Diese Reise eröffnet unbezweifelbar ein neues und verheißungsvolles Kapitel in der Zusammenarbeit zwischen dem Orden und der Kirche im Heiligen Land.

François Vayne

Die Ikone Unserer Lieben Frau von Palästina, die das Lateinische Patriarchat von Jerusalem dem Generalgouverneur geschenkt hat, begleitet die Delegation des Großmagisteriums zum Heiligen Grab vor ihrer Rückkehr nach Rom. (Auf unserem Foto wird die Ikone von Claire Guilbert gehalten, die damals mit ihrem Gatten Charles-Edouard im Projektbüro arbeitete.)



Versammlung der Delegation des Großmagisteriums mit dem Team des Projekte-Büros des Lateinischen Patriarchates, das von Sami El-Yousef, dem neuen Direktor der Verwaltungsdienste geleitet wird.



DAS GEHEIMNIS DES LANDES

*Meditation von Msgr. Fortunato Frezza,
Zeremoniar des Großmagisteriums des Ordens*

Ich habe mich oft gefragt: Was ist das Geheimnisvollste in diesem Land? Eine fruchtbare, üppige Landschaft oder eine weite Fläche trockenen Sandes? Ein Hügel mit Olivenbäumen und Weinstöcken oder eine Ebene mit steil abfallenden Felsen? Jede dieser beiden Landschaften spricht auf ihre Weise, doch die blühenden Felder und die grünen Hügel haben den Charme zärtlicher, vertrauter Worte. Die raue und abstoßende Stimme des Steins, des Sandes, der Felsen zu hören, bleibt dagegen immer schwierig.

Ich folgte dem Lauf dieser Gedanken in der Woche vom 10. bis 16. September dieses Jahres, als ich die Gelegenheit hatte, Zeuge der Reise von Graf Leonardo Visconti di Modrone ins Heilige Land zu sein – der ersten Reise nach seinem Amtsantritt als Generalgouverneur des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Ich wusste genau, dass sich im Heiligen Land beide Landschaften berühren und dann jeweils in die ihnen eigene Oberfläche übergehen. Ich kannte den Reichtum jenes Gartens in Galiläa, den die Jesreel-Ebene darstellt, sowie die herbe Salzigkeit im Tal des Toten Meeres. Dennoch gelang es mir nicht wirklich, die beiden Stücke dieses Gelobten Landes in Einklang zu bringen.

Als ich jedoch von Jerusalem nach Jericho hinabging, gelangte ich mehr und mehr zu der Überzeugung, dass der wider-

strebende steile Fels das Geheimnis eines Blickes ohne Worte, einer reinen, wesenhaften, absoluten Kontemplation verbirgt, die sich wenig um den fesselnden Charme anderer Dinge kümmert. Und ich rief mir nach und nach in Erinnerung, dass der Prophet von Nazareth eines Tages gerade inmitten dieser ungastlichen Trockenheit das Geheimnis der Nächstenliebe des Samariters (*Lk* 10,30ff) und der Feindesliebe (*Lk* 6,27ff) gepriesen hatte: Eine Liebe hart wie der Felsstein, aber wesentlich, die nicht ihr persönliches Interesse sucht, die dem empfangenen Bösen keine Beachtung schenkt, die alles entschuldigt und alles erträgt (*1 Kor* 13,4ff). Doch nachdem wir auf den Berg Nebo gestiegen waren, sah ich eine Fläche, die der Asche gleicht: Dort vernahm ich noch besser die Stimme der Wüste, oder besser gesagt:

des Geheimnisses der Wüste, des trockenen, aber Gelobten Landes.

Dort oben konnte Mose ruhig sterben, da er nunmehr das enthüllte Geheimnis und die Erfüllung der Verheißung gesehen hatte (*Dtn* 34). In diesem Augenblick dachte ich an den neuen Generalgouverneur, der an meiner Seite stand. Ich dachte an Sie alle, die Damen und Ritter unseres Ordens, und ich erschauerte vor Glück: Dieses Land ist auch unser Land! Und es birgt das Geheimnis eines Grabes, das „unser“ Grab ist; das Geheimnis, das es im Schoß seiner trockenen, lebendigen Felsen bewahrt.



Eine Zeit der Meditation und des Gebetes auf dem Berg Nebo in Jordanien, von wo aus Mose das Gelobte Land schauen konnte, zu dem er so lange unterwegs gewesen war.

„AUSGEHEND VON DEN HEILIGEN STÄTTEN HÜTER EINES GEISTES DER GESCHWISTERLICHKEIT SEIN“

Gespräch mit dem Kustos im Heiligen Land, Pater Francesco Patton

Achthundert Jahre sind vergangen, seitdem Bruder Elia von Cortona in Acri an Land ging. Seit achthundert Jahren sind die Franziskaner im Heiligen Land als Hüter der Heiligen Stätten, als Begleiter der Pilger und der Werke der Nächstenliebe im Land Jesu vertreten, in Treue zur Inspiration des Poverello von Assisi. „Der seraphische Vater Franziskus öffnete im Pfingstkapitel im Mai 1217 den Orden für die missionarische und universale Dimension und sandte seine Brüder als Zeugen des Glaubens, der Geschwisterlichkeit und des Friedens zu allen Nationen. So wurde die Provinz im Heiligen Land gegründet, die ursprünglich die Übersee- oder Syrien-Provinz genannt wurde.“ Mit diesen Worten fasste Papst Franziskus den Beginn des franziskanischen Abenteuers in diesem Teil der Welt in einer Botschaft zusammen, den er an Pater Francesco Patton, den derzeitigen Kustos im Heiligen Land sandte. Vom 16. bis 18. Oktober fanden in Jerusalem die Feierlichkeiten zu diesem Jubiläum in Gegenwart insbesondere des Generalministers des Ordens der Minderbrüder, Michael Perry, des Präfekten der Kongregation für die orientalischen Kirchen, Kardinal Leonardo Sandri, des Apostolischen Administrators des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, Msgr. Pierbattista Pizzaballa und des Kustos im Heiligen Land, Pater Francesco Patton statt. Dieser erklärte sich zu einem Gespräch für *Das Jerusalem-Kreuz* bereit (das auch auf unserer Website in fünf Sprachen veröffentlicht wurde: <http://www.oessh.va>).

Pater Patton, welche historischen Verbindungen vereinten die Kustodie und den Orden vom Heiligen Grab vor der Wiedereinrichtung des Lateinischen Patriarchates, und wie betrachten Sie heute die Zusammenarbeit mit den Rittern und Damen, die eine Wallfahrt ins Heilige Land unternehmen?

Die historische Verbindung mit den Rittern vom Heiligen Grab geht auf das Jahr 1474 zurück, als die Kustodie im Heiligen Land durch eine päpstliche Verfügung die Befugnis erhielt, selbst Ritter zu investieren. So wurde eine institutionelle Beziehung begründet, die sich im Lauf der Jahrhunderte durch verschiedene Formen der Zusammenarbeit entfaltete, vor allem zugunsten der Heiligen Stätten im Allgemeinen und dem Heiligen Grab im Besonderen. Der letzte Ritter, der von der Kustodie investiert wurde, war Patriarch Valerga selber im Jahr 1848. Später verstärkten sich direktere Beziehungen zwischen dem Orden und dem Lateinischen Patriarchat.

Heute sind die Beziehungen zwischen der Kustodie und den Rittern von Freundschaft und Zusammenarbeit geprägt: Jedes Mal, wenn sie ihren feierlichen Einzug ins Heilige Grab halten, besuchen sie auch Jerusalem und bitten um ein Zusammentreffen mit dem Kustos, oder sie bieten ihre Unterstützung für die Werke zugunsten der Kustodie im Heiligen Land an, insbesondere in Erinnerung an ihren Ursprung und an die Verbindung mit der Kustodie sowie für das Wohl der Christen vor Ort.

Einige Jahrhunderte lang hat die Kustodie die pastoralen Aktivitäten der Lateinischen Kirche im Heiligen Land koordiniert. Wie haben sich die Beziehungen zwischen diesen beiden kirchlichen Institutionen nach der Wiederherstellung

des Lateinischen Patriarchates im Jahr 1847 entwickelt?

Bis 1516 waren der Kustodie keine anderen Formen von Apostolat möglich, als in den Wallfahrtsstätten vertreten zu sein, das Gebet und die Liturgiefeiern zu organisieren und die Pilger an den Stätten zu empfangen und zu versorgen, deren Besitzer sie war. Nach dem Regime-Wechsel in der Region, als der Mamluk durch einen anderen ersetzt wurde, einen Ottomanen, der in bestimmter Hinsicht toleranter war, nahmen die Brüder der Kustodie eine pastorale Aktivität bei der christlichen Bevölkerung vor Ort auf. Ab 1555 ereigneten sich die ersten Eintritte in die Gemeinschaft der katholischen Kirche von Seiten nichtkatholischer Christen vor Ort, und folglich die Bildung der ersten „lateinischen“ Gemeinde in der Umgebung der Wallfahrtsstätten.

Diese im Lauf der Zeit zunehmende Aktivität gab dem seligen Papst Pius IX. im Jahr 1847 Gelegenheit, eine Lateinische Diözese im Heiligen Land zu schaffen, die die Form einer „Wiedereinrichtung“ oder „Wiederherstellung“ des „Lateinischen Patriarchates von Jerusalem“ annahm (der Titel eines Patriarchen existierte seit dem Konzil von Chalcedon; zur Kreuzfahrer-Zeit wurde er wieder aufgenommen und überlebte deren Niederlage in Europa nur unter dem Bischofstitel „In partibus infidelium“. 1847 wurde er wieder in seinen Sitz eingeführt.)

1627 betrachtete die Kongregation Propaganda Fide die Kustodie des Heiligen Landes als eine echte Mission *in partibus infidelium* und erklärte, dass sie direkt ihrer Rechtsprechung unterworfen sei. Sie erkannte den Minderbrüdern ihre Gemeindefrechte an allen Orten zu, an denen diese Konvente oder Hospize gegründet hatten. Die Schaf-

fung der neuen katholischen Gebietsunterteilungen – insbesondere die des Lateinischen Ritus – auf dem Missionsgebiet der Kustodie erzeugte am Anfang einige Unsicherheiten, was die genaue Beziehung zwischen den jeweiligen Rechtsprechungen anging. Dieser Beziehung waren verschiedene aufeinander folgende Maßnahmen des Heiligen Stuhles gewidmet.

Derzeit können diese Fragen als geklärt betrachtet werden: Bei ihrem Apostolat für die Gläubigen vor Ort verstehen sich die Brüder der Kustodie als im Dienst der Einzelkirchen stehend, und zwar als Ordensleute, die das Apostolat an allen Orten dieses katholischen Gebietes ausüben, wohingegen die Leitungsbefugnis der Kustodie an den Heiligen Stätten, welche sie bewahrt und an denen sie im Namen der ganzen katholischen Welt wirkt, nach wie vor notwendigerweise der ihr eigene und ursprüngliche Auftrag bleibt. Noch heute leitet die Kustodie die pastoralen Aktivitäten in 29 Gemeinden und in zahlreichen Kirchen, Kapellen und Filiationen, obwohl mit der Schaffung von Einzelkirchen an vielen Orten die Gemeindepastoral aufgrund des allgemein gültigen kanonischen Rechtes der Regierung des Ortsordinarius unterstellt ist – wie es bei allen Gemeinden



Pater Francesco Patton, der Kustos im Heiligen Land, in Begleitung des Generalgouverneurs und zweier herausragender Mitglieder des Großmagisteriums (Thomas McKiernan, Vorsitzender, links, und Batholomew McGettrick, rechts).



800 YEARS of Franciscan Presence in the Holy Land

Das Logo des hundertsten Jahrestages der Gegenwart der Franziskaner im Heiligen Land erinnert an die lange Schiffsreise, die der heilige Franziskus und seine Begleiter durch die Fluten des Mittelmeers unternommen haben.

der Fall ist, die Ordensleuten anvertraut sind.

Heute, nach 170 Jahren Erfahrung und Reifung können wir sagen, dass unsere Beziehungen in einem Geist großer Achtung vor der jeweiligen Leitungsbefugnis und der gegenseitigen Zusammenarbeit, vor allem im Bereich der Pastoral geknüpft werden.

Welche pastoralen Prioritäten haben Ihre Mitbrüder gemeinsam im Heiligen Land anzugehen, vor allem was den Dialog mit den muslimischen und jüdischen Gläubigen angeht?

Nach dem Willen des Heiligen Stuhles besteht unser Hauptauftrag als Brüder des Heiligen Landes darin, die Heiligen Stätten zu schützen und sie den Pilgern zugänglich zu machen. Folglich ist es unsere Priorität, uns um die Wallfahrtsstätten und den Empfang dort zu kümmern als Orte, an denen wir leben, beten und unseren Glauben vertiefen. Dann gibt es auch eine pastorale Dringlichkeit, die mit den Gemeinden speziell in Israel, Palästina, Syrien, Zypern und Rhodos zusammenhängt, anders gesagt mit der Begleitung der Christen vor Ort und derer, die auf der Suche nach Arbeit hierherkommen. In diesem Fall besteht die Priorität darin, eine universelle und einladende Erfahrung von Kirche zu schaffen, die fähig ist, jene zu integrieren, die hier leben und hier ankommen. Es gibt auch noch eine weitere pastorale Priorität, die mit der Situation verbunden ist, die unsere christlichen Brüder derzeit in Syrien leben. Es ist eine Notwendigkeit, auf einer ganz konkreten Ebene daran zu arbeiten, die Bevölkerung zu unterstützen, die von vielen Jahren Krieg schwer mitgenommen ist. Es ist jedoch noch viel notwendiger, die Hoffnung lebendig zu erhalten, die kleine christliche Gemeinde vor Ort neu zu beleben und ihr zu helfen, in einer Perspektive der Versöhnung in die Zukunft zu blicken.

Was den Dialog mit den Juden und Muslimen im Alltag angeht, so sind die Beziehungen eher gut. Es

gibt Sonderkommissionen, die zum Ziel haben, den Dialog zu fördern, und die auch Initiativen verschiedener Art organisieren. Auch innerhalb der Kustodie arbeiten zusätzlich zu den Christen jüdische und muslimische Fachleute, unsere Schulen werden von Schülern verschiedener Konfessionen besucht und die Mehrzahl der Schüler sind Muslime.

Dieses Jahr hatte ich selbst Gelegenheit, innerhalb weniger Monate an einem Treffen über das Thema Ökologie zunächst mit einem jüdischen Rabbi und dann mit einem muslimischen Juristen zusammenzukommen. Auf unserem Programm steht die Einladung der Verantwortlichen der muslimischen

Gemeinde vor Ort zu einem festlichen Abendessen am Ende des Ramadan in der Wallfahrtsstätte Bethanien, sowie die Organisation eines Vortrags in unserer Wallfahrtsstätte in Ain Karem über die Gestalt von Johannes dem Täufer, um zusammenzukommen und ein Gespräch zwischen Juden und Christen zu führen, und schließlich ein Vortrag

in unserer Wallfahrtsstätte auf dem Berg Nebo über Mose im Judentum, im Christentum und im Islam. Es gibt ständig Gelegenheiten – wichtig ist, dass wir sie zu ergreifen wissen und vermeiden, sie in irgendeiner Form zu instrumentalisieren.

Auf jeden Fall findet das Treffen unter dem Gesichtspunkt des Lebens und der persönlichen Beziehungen statt und erst in zweiter Linie unter dem Gesichtspunkt der Kommissionen und der spezifischen Themen. Ich persönlich glaube, dass unsere Schulen im Heiligen Land die bedeutendste Gelegenheit zum Dialog mit der muslimischen Welt darstellen, während der Dialog mit der jüdischen Welt im Bereich der Kultur stattfindet. Mit beiden geht es darum zu versuchen, bei Initiativen sozialer und karitativer Art zusammenzuarbeiten.

Das Gespräch führte François Vayne

“ Ich persönlich glaube, dass unsere Schulen im Heiligen Land die bedeutendste Gelegenheit zum Dialog mit der muslimischen Welt darstellen ”

DIE UNTERSTÜTZUNG DES ORDENS FÜR DIE FLÜCHTLINGE AUS DEM NAHEN OSTEN IN JORDANIEN

Als Antwort auf den Appell von Papst Franziskus hat der Orden im Lauf der letzten Jahre die Migranten und Flüchtlinge insbesondere in Jordanien unterstützt, wo zahlreiche irakische und syrische Flüchtlinge aufgenommen wurden. Im Jahr 2017 wurde diese Unterstützung in enger Zusammenarbeit mit dem Lateinischen Patriarchat koordiniert und es wurde versucht, verschiedenen Notwendigkeiten zu entsprechen: Diese Unterstützung reichte von der Bezahlung der Mieten, der Übernahme der Arztkosten und in bestimmten Fällen bis zur Arbeitssuche.

Unter den Projekten des Lateinischen Patriarchates von Jerusalem, die vom Orden vom Heiligen Grab zugunsten der Flüchtlinge unterstützt werden, muss die schöne Erfahrung des Mosaik-Labors in Madaba genannt werden. Die Statthalterei für Deutschland hat beschlossen, sich zu engagieren, um bestimmten irakischen Flüchtling nach ihrer Aufnahme in Jordanien zu ermöglichen, den historischen Beruf der Mosaikleger zu erlernen und so einen möglichen Weg zur sozialen Integration und zur

wirtschaftlichen und beruflichen Selbständigkeit zu ebnen.

Wegen der reichen Geschichte der Handwerkskunst der byzantinischen und romejadischen Mosaik konnte es keinen kulturell besser geeigneten Ort für dieses Projekt geben als die Stadt Madaba. Die Teilnehmer an diesem Labor bekommen täglich eine kleine Summe Geld für ihre Arbeit, bei der sie Mosaik auf verschiedenen Untergründen aus Holz mit Steinen herstellen, die hauptsächlich aus Jordanien kommen. Sie haben für die Gemeinde Al-Huson ein großes Wandmosaik hergestellt, das die orientalischen Motive des holländischen Malers Piet Gerrits wiederaufnimmt und die Schöpfung mit Palmzweigen, Tauben, Blumen und Flüssen darstellt.

Im Frühjahr 2017 kamen mindestens 21 Iraker täglich in das Atelier von Madaba. Sie entwickelten dort nicht nur ihre individuellen technischen Kompetenzen, sondern fanden an diesem Ort auch eine Gemeinde und eine sinnvolle Beschäftigung, mit der sie ihre Tage ausfüllen. Bei seinem ersten offiziellen

*Der
Generalgouverneur
und die Delegation
des
Großmagisteriums
besuchten im
September 2017
ein Atelier in
Amman, in dem
Personen, die den
Krieg im Irak oder
in Syrien geflohen
sind, mit der
Unterstützung des
Ordens Mosaik
herstellen.*





زيارة رئيس مجمع
الكنائس الشرقية
في الكاتيكولان
لجمعية الرحمة
في مادبا

*Flüchtlinge stellen
Mosaik her im
Rahmen der Arbeit,
den die Ortskirche
ihnen besorgt.*

Besuch im Heiligen Land kam der neue Generalgouverneur des Ordens, Leonardo Visconti di Modrone auch mit diesen Menschen zusammen, die in diese bedeutende Initiative eingebunden sind.

Bei dieser Gelegenheit hatte der Botschafter Gelegenheit, persönlich einigen jugendlichen Flüchtlingen zu begegnen, darunter Salaam Kikhwa, 31 Jahre. Seit 2005 ist die Situation im Irak für Salaam und seine Familie schwierig geworden, doch trotz der Verletzungen, die er bei der Explosion des Busses davongetragen hatte, der ihn und andere christlichen Studenten im Mai 2010 zur Universität brachte, wollte Salaam in seine Heimat zurückkehren, um sein Land nicht aufzugeben, nachdem er im Ausland gepflegt worden war. Im Jahr 2014, als die

ISIS-Truppen die Stadt einnahmen, mussten Salaam und seine Familie ihre Stadt Qaraqosh verlassen und wurden Flüchtlinge auf der Suche nach einem Ort, an dem sie ein neues Leben beginnen konnten. „Unser Glaube an Christus ist ein starker Fels, wir haben nichts anderes als Gott“, bezeugte dieser junge Mann, der von der Initiative Living Mosaics in Madaba aufgenommen wurde.

Die Unterstützung dieser Initiative setzt sich auch durch die Entscheidung einiger Mitglieder des Ordens fort, das Material zu kaufen, das von den Flüchtlingen, die sich an diesem Labor beteiligen, in Handarbeit hergestellt wurde. So unterstützen sie deren Aktivität, indem sie ihnen die Möglichkeit geben, von ihrer Arbeit zu leben. ■

Die Erfahrung von Lena

Die Verbindung mit den im Heiligen Land und vor allem in Jordanien aufgenommenen Flüchtlingen geht für die Mitglieder des Ordens sogar in den Statthaltereien oft weiter. Das war zum Beispiel der Fall in der Statthalterei für Frankreich, die eine junge syrische Frau einlud, bei einer Investiturfeier in Bordeaux auf Aramäisch zu singen. Lena Jabara ist syrischer Abstammung und kam 2012 mit ihrem Mann Fadi und ihren beiden Kindern Adib und Christian nach Frankreich, als die Situation in ihrer Heimat zu schwierig wurde. Lena berichtet folgendermaßen über ihre Erfahrung: „In Syrien hatten wir ein annehmbares Leben und konnten unseren Glauben ganz frei praktizieren. Ich arbeitete als Lehrerin in der Mittelschule von Aleppo „Sayyida al-Zanabiq“, die von einem Orden geleitet wurde, und mein Mann besaß ein Bau- und Renovierungsunternehmen. Ich bin davon überzeugt, dass unsere Ankunft in Frankreich die Frucht eines göttlichen Willens und nicht des Zufalls ist. Der Herr hat uns als Boten eingeladen, damit wir seine Zeugen sind und seine Botschaft im Rahmen des Möglichen vom christlichen Orient in den Westen tragen.“



DIE PHILIPPINISCHE KATHOLISCHE SEELSORGE UND DER BESUCH VON KARDINAL TAGLE

Trotz der großen Entfernung von ihrer Heimat wohnen über 67.000 Philippiner, Muslime wie Christen, in Jordanien. Die meisten sind Frauen, die als Haushaltshilfe arbeiten. Einige von ihnen haben keine Papiere, sie sind gezwungen, körperlichen und verbalen Missbrauch zu ertragen und erleben, dass ihre Arbeitgeber ihre Rechte leugnen.

Die christliche Minderheit in Jordanien umfasst verschiedene Kirchen: die griechisch-orthodoxe, die griechisch-katholische, die maronitische, die koptisch-armenische Kirche... Die Mehrheit der philippinischen Christen sind katholisch und manche von ihnen nehmen an der Sonntagsmesse auf Arabisch teil, obwohl sie lieber an einer Messe auf Philippinisch oder Englisch teilnehmen würden, da sie diese Sprachen im Allgemeinen besser sprechen als die Ortssprache.

In Jordanien gab es bereits eine Seelsorge für die Gläubigen aus Sri Lanka. Bei einer Wallfahrt ins Heilige Land 2011 kam es zu einem Treffen zwischen dem damaligen Lateinischen Patriarchen von Jerusalem, Msgr. Fouad Twal, und Kardinal Luis Antonio Tagle, Erzbischof von Manila, sowie einigen Mitgliedern

des Ordens vom Heiligen Grab aus den Philippinen, die in Begleitung des damaligen Statthalters, dem Botschafter Jesus Tambunting mitgekommen waren. Der Patriarch brachte ihnen gegenüber die Notwendigkeit zum Ausdruck, eine Seelsorge für die in Jordanien lebenden Philippiner zu gründen. Seitdem setzten Kardinal Tagle, Großprior der Statthalterei für die Philippinen, sowie die Mitglieder des Ordens alle Hebel in Bewegung, um diesem Bedürfnis der Kirche vor Ort zu entsprechen.

Ihre Bemühungen führten zur Ankunft von Pater Gerald Metal in Amman am 19. Dezember 2016.



Pater Gerald begann sofort, sein neues Umfeld zu erkunden und sein Amt nicht nur in Amman, sondern auch in anderen Städten Jordaniens auszuüben, zum Beispiel in Aqaba, wo seit März 2017 an jedem dritten Samstag des Monats eine Messe auf Philippinisch gefeiert wird.

ert wird.

Der wichtigste und bedeutungsstärkste Moment für die ganze Gemeinde war der Besuch von Kardinal Tagle im Jahr 2017, der die katholische philippinische Seelsorge in Jordanien mit Pater Metal als Seelsorger offiziell einweihte. Bei dieser Gelegenheit taufte der Großprior des Ordens für die Philippinen zwei Neugeborene an der Taufstelle in Jordanien. ■



Pater Gerald ist Seelsorger der philippinischen Gemeinde in Jordanien. Er wurde von Kardinal Tagle, Erzbischof von Manila und Großprior des Ordens für die Philippinen, offiziell in sein Amt eingeführt.

AN DER SEITE DER KINDER VON BETHLEHEM

Der Souveräne Malteserorden und der Orden vom Heiligen Grab vereinen ihre Kräfte, um das Krankenhaus der Heiligen Familie zu unterstützen

Das Krankenhaus der Heiligen Familie ist die wichtigste Hospitaleinrichtung des Malteserordens. 2017 unterstützte das Großmagisterium des Ordens vom Heiligen Grab diese bedeutende Institution, die der Ortsbevölkerung von Bethlehem und weit darüber hinaus zugutekommt.

Das Krankenhaus der Heiligen Familie von Bethlehem, das gerade mal 1.500 m von der Krippe entfernt ist, in der Jesus geboren wurde, ist unter vielen Namen bekannt. Man hat es den Leuchtturm des Friedens, die Erhaltung des Lebens, den erlesenen Arbeitgeber, das medizinische Spitzen-Ausbildungszentrum und den Ort täglicher Wunder genannt. Die Familien kommen aus dem ganzen Heiligen Land dorthin, um Pflege für ihre Babys, ihre Mütter und Großmütter zu erbitten.

Seit 1990 sind in diesem Krankenhaus über 75.000 Babys geboren. Das ist mehr als genug, um ein Stadion mit Jugendlichen zu füllen, die ihr Leben in diesem Krankenhaus begonnen haben, in dem Muslime und Christen zusammenarbeiten, um Leben, Frieden und Hoffnung zu schenken, ohne Unterschied des religiösen Glaubens, der Herkunft und der wirtschaftlichen Situation.

1989 vertraute der Heilige Vater Johannes Paul II. die Verwaltung des Krankenhauses der Heiligen Familie dem Malteserorden an. Es war dem Papst ein Anliegen, dass die katholische Präsenz erhalten bleibt, die sich in diesem Krankenhaus verkörpert,



Seit 1990 sind 75.000 Kinder im Krankenhaus der Heiligen Familie geboren, in dem Christen und Muslime im Dienst am Leben zusammenarbeiten.

und ausgeweitet wird, um die Bedürftigsten zu pflegen und den Einwohnern von Bethlehem maßgebliche Arbeitsstellen zu bieten. Der Malteserorden war bereit, diese Herausforderung anzunehmen. Er organisierte das Krankenhaus neu, indem er es auf Geburtshilfe und Pädiatrie spezialisierte und eine Intensivstation für Neugeborene und ein Zentrum für gynäkologische Chirurgie einrichtete. Ein Wohnheim und ein Ausbildungsprogramm wurden ebenfalls angelegt.

Der Wahlspruch des Krankenhauses lautet: Das Beste für die Armen. Dank der großzügigen Spenden werden seine Stationen alle in Höhe von mindestens 50% finanziert; der Rest kommt von einem freibleibenden Kriterium, das sich nach dem Einkommen der betreffenden Person richtet. Es öffnet seine Stationen selbst ganz armen Familien. Die Sozialarbeiter des Krankenhauses bieten den Patienten ihre pastoralen Dienste an und tragen dazu bei, die übrigen Dienste zu bestimmen, die die Armen und die Flüchtlingsfamilien nötig haben. Nie wird ein Dienst aus wirtschaftlichen Gründen verweigert.

Das Krankenhaus verfügt über die einzige High-Tech-Intensivstation für Neugeborene in dieser Region. Es kümmert sich um Neugeborene, die weniger als 1 kg wiegen, aber auch um ganz gesunde Neugeborene. Und es bietet weit mehr als eine ausgezeichnete Pflege. Es bietet maßgebliche Arbeitsstellen für über 170 Palästinenser und bringt dieser Region eine lebensnotwendige Dynamik. Er kauft auch sein Material vor Ort ein, um die Wirtschaft zu unterstützen, die in einer schwierigen Situation ist.

Das Krankenhaus ist Partner anderer lokaler und internationaler Krankenhäuser und Institute, zu denen auch das Kinderkrankenhaus Bambino Gesù in Rom gehört. Vor Ort bietet das Krankenhaus der Heiligen Familie etwa zwölf Praktika für Studenten der Universität Bethlehem in den Bereichen Gesundheit und Verwaltung an. In Verbindung mit anderen lokalen Krankenhäusern finanziert es jedes Trimester Seminare zur medizinischen Fortbildung. Diese Ausbildungsseminare werden von Medizin-Professoren aus der ganzen Welt gehalten und die Kurse sind kostenlos. Über 70 Vertreter aus den medizinischen Berufen nehmen an diesen Seminaren teil und erhöhen das Pflegeniveau und die Exzellenz im Westjordanland. Das Krankenhaus unterhält auch Verbindungen mit den Krankenhäusern in Je-

rusalem und Tel Aviv, wo Neugeborene hingeschickt werden können, die umfassendere chirurgische Eingriffe benötigen.

Im Mai letzten Jahres kam eine schwangere muslimische Mutter mit möglicherweise tödlichen Komplikationen im Krankenhaus an. Es gelang dem Krankenhaus, sie zwei Monate vor dem Termin von ihrem Kind zu entbinden und so ihr Leben sowie das ihres Sohnes zu retten. Während dem zwei Monate dauernden Krankenhausaufenthalt des Babys auf der Intensivstation für Neugeborene schenkte die Familie dem Krankenhaus eine schöne Ikone der Heiligen Familie, die über den 18 Brutkästen aufgehängt wurde. Als man die Mutter fragte, warum sie dieses Geschenk gewählt habe, antwortete sie, dass die Heilige Familie die Babys, die Ärzte und die Krankenschwestern der Intensivstation beschütze und dass die Familien diese Ikone sehen sollten, um dieser Liebe und dieses Schutzes zu gedenken.

Das Krankenhaus der Heiligen Familie ist ein Ort des christlichen Zeugnisses und ein dauerhaftes Zeichen des Friedens, dessen Türen immer offen sind und in dem niemand abgelehnt wird.

Michele Bowe
Malteserorden

Das „Dankeschön“ der Kinder von Bethlehem an die Mitglieder des Ordens

Der Orden hat ein Betreuungszentrum für Kinder unterstützt, das in Bethlehem von den Töchtern der Nächstenliebe geführt wird: Das Großmagisterium übermittelte ihnen eine besondere Beihilfe, die zu diesem Zweck von der Statthalterei für Deutschland gespendet worden war. Wir freuen uns, den sehr ergreifenden Brief zu veröf-

fentlichen, den die Kinder dieses „Holy Family Children’s Home“ kurz vor den Sommerferien an ihre Wohltäter des Ordens geschrieben haben.

Wir wissen, dass wir sehr anfällig, aber auch sehr empfänglich sind für Gesten der Zuneigung, der Fürsorglichkeit, der menschlichen Wärme und der Zärtlichkeit. Wie alle anderen Kinder haben wir ein

Die Kinder des „Holy Family Children’s Home“ schrieben an die Mitglieder des Ordens, um ihnen für die Unterstützung zu danken, die sie den Töchtern der Nächstenliebe zukommen lassen, die diese Ausbildungseinrichtung leiten.



Verlangen und ein Bedürfnis nach Gesten der Menschlichkeit, der Geschwisterlichkeit und der Freundschaft – Gesten, die uns seit unserer Geburt ungerechterweise verweigert wurden. Liebe Freunde, die regelmäßige Unterstützung, die Sie uns zukommen lassen, und Ihre Fürsorge berühren uns sehr... Wir danken Ihnen herzlich dafür. Sie alle sind unsere Kraft und unsere Hilfe... Vergessen Sie

uns nicht, lassen Sie uns nicht im Stich! Wir tragen seit dem Mutterschoß die Erfahrung der Verlassenheit in uns... Das ist eine sehr harte und frustrierende Erfahrung, die wir nicht noch einmal machen wollen. Wir danken Ihnen von ganzem Herzen für alles, was Sie immer mit viel Liebe getan haben und auch weiterhin mit so viel Großzügigkeit tun. Wir haben Sie unbeschreiblich lieb.

Die Erfahrung des Holy Child Program in Beit Sahour

Die Beziehung zwischen dem Holy Child Program und dem Ritterorden vom Heiligen Grab begann vor mehreren Jahren. Die Generaloberin der Franziskanerinnen von der Eucharistie, Mutter Shaun Vergauwen, kam in regelmäßigen Abständen mit dem Großmeister des Ordens, Kardinal Edwin O'Brien zusammen, der Interesse für die Aktivitäten der Gemeinschaft und insbesondere für ihr Werk im Heiligen Land hegte. Diese Beziehung bekam eine neue Dimension, als dem Orden eine Bitte um Subvention vorgestellt wurde, um den Fortbestand des Holy Child Programs zu sichern.

2016 erhielt das Holy Child Program einen Stiftungsfonds von Dr. William W. Hamischferger dank der Großzügigkeit der Statthalterei USA Western, und einen Beitrag der Statthalterei USA Middle Atlantic. Dank dieser großzügigen Stiftungen konnte das Holy Child Program unabhängiger sein und erlangte eine größere finanzielle Stabilität: Es bemühte sich, sein christliches Personal vor Ort zu unterstützen, eine kontinuierliche Ausbildung und Übung zu gewähren und seinen lebensnotwendigen Dienst der Gemeinde anzubieten. Eine solche Subvention fördert eine größere Hoffnung beim Personal sowie bei den Eltern, wenn sie sich der Zukunft ihrer Kinder zuwenden.

Das Holy Child Program wurde 1995 von den Franziskanerinnen der Eucharistie gegründet und ist eines der sehr wenigen Zentren im Bezirk Bethlehem, das Kindern mit schweren Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen durch eine ambulante therapeutische Behandlung dient. Es liegt in Beit Sahour (wo sich auch das Feld der Hirten befindet) und wurde auf die Bitte von Eltern gegrün-

Das Holy Child Program wurde 1995 von den Franziskanerinnen der Eucharistie gegründet und ist eines der sehr wenigen Zentren im Bezirk Bethlehem, das Kindern mit schweren Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen durch eine ambulante therapeutische Behandlung dient.



det, deren Kinder als Folge der ersten Intifada oder dem militärischen Einfall der israelischen Streitkräfte im

Westjordanland an psychischen Störungen litten. Das Programm begann mit vier Kindern und kümmert sich derzeit um 35 Kinder und ihre Familien.

Iskander Khoury, der Direktor des Programms, kommentierte dies folgendermaßen: „In jedem Kind, das hierherkommt, sehen wir etwas, erblicken wir ein Potential. Wir sehen ein heiliges Kind. Deshalb haben wir den Namen Holy Child Program gewählt. Wir können in diesem Kind einen Tänzer sehen, in einem anderen Kind einen Musiker. Nur sind diese Talente manchmal verborgen. Diese Kinder gehören zum Heiligen Land, Sie gehören zu den Kindern der ganzen Welt. In jedem Kind sollten wir einen Keim der Hoffnung und des Friedens säen. In jedem Kind können wir eine Veränderung fördern, die für die ganze Welt von Vorteil ist.“ ■

50 JAHRE IM ORDEN: DER STATTHALTER FÜR MITTELITALIEN LUIGI GIULIANELLI ERINNERT SICH AN SEINE JAHRE ALS RITTER

Der Großkreuzritter Luigi Giulianelli, amtierender Statthalter für Mittelitalien, feierte 2017 sein 50-jähriges Jubiläum der Zugehörigkeit zum Orden. Anhand seines Zeugnisses durchstreifen wir mehrere Jahrzehnte der Ordensgeschichte in einer seiner Statthaltereien.

Was hat Sie bewegt, in den Orden einzutreten?

Ursprünglich habe ich diesen Weg eingeschlagen, weil ich von der Tradition meines Vaters inspiriert war. Ich bin vor 50 Jahren am 21. Dezember 1967 sehr jung in den Orden eingetreten. Mein Vater ist im Alter von 61 Jahren jung gestorben, und der damalige Statthalter, der Anwalt Ciocchetti rief mich an und lud mich ein, im Leben der Statthalterei mehr zugegen zu sein, und bat mich, die Rolle des Zeremoniars auszuüben, die ich auch bis zum 8. Oktober 2017 ausgefüllt habe.

Wenn Sie an all diese Jahre zurückdenken, gibt es dann einen besonderen Moment, den Sie in Ihrem Herzen tragen und der Ihre Absicht erneuert hat, Ihre Mission innerhalb des Ordens erfolgreich zu erfüllen?

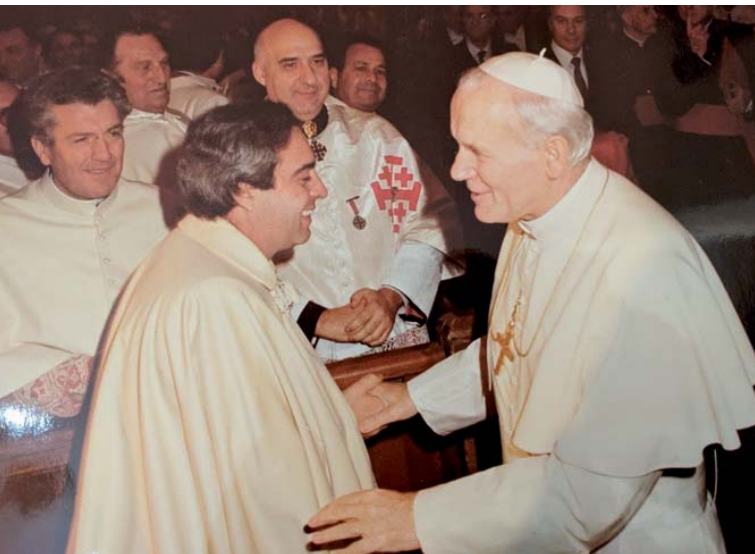
Jede Investitur, jeder Eintritt eines neuen Ritters oder einer neuen Dame in den Orden ist eine große Freude. Ich hatte die Gnade, zahlreiche Investituren mitzuerleben und jede Feier ist anders. Ein anderer Moment, an den ich mich mit besonderer Ergriffenheit erinnere, ist die internationale Wallfahrt, die ich 2005 nach Lourdes organisiert habe. Die zahlreichen Ritter und Damen, die in der Grotte der Heiligen Jungfrau gegenüberstanden, die intensive Feier und der ganze Rahmen gaben mir einen starken Aufschwung und haben mein Engagement innerhalb des Ordens erneuert. In diesen 50 Jahren habe ich nie eine bedeutende Feier versäumt, und dafür bin ich sehr dankbar.



Für den Statthalter für Mittelitalien, Luigi Giulianelli stellt sein Engagement als Ritter die Verwirklichung seiner Taufberufung dar: Das Wort Gottes leben, das – wie der Apostel Paulus sagt – „das Schwert des Geistes“ ist (Epheser 6, 17).

Kann man sagen, dass der Orden in gewisser Weise eine Familie für Sie geworden ist?

Unbedingt. Zunächst weil ich das Glück hatte, immer mit Personen und Statthaltern zusammenzuarbeiten, mit denen sich eine familiäre Atmosphäre aufgebaut hat: Ciocchetti, Alberti Poja, Lamberto Cantuti Castelvetro, Mario Cantuti Castelvetro, Consoli Palermo Navarra und Petrillo. Wir haben immer von Achtung geprägte Beziehungen gelebt. Dass man zur selben Familie gehört, das spürt man



Der zukünftige Statthalter Giulianelli mit dem heiligen Johannes Paul II. bei einer Feier, an der die Vertreter des Ordens vom Heiligen Grab teilnahmen.

auch bei den Treffen der Statthalterei an jedem ersten Freitag des Monats in der Basilika des Heiligen Kreuzes in Jerusalem mit dem Großprior sowie bei den anderen spirituellen Zeiten (Einkehrtage und Vorbereitung auf die Höhepunkte des Kirchenjahres). Es fehlt auch nicht an spontaneren Gelegenheiten, sich zu treffen und brüderlich auszutauschen. Da Rom der einsatzfähige Arm des Großmagisteriums ist, habe ich zudem an zahlreichen Initiativen auch in diesem Bereich teilgenommen und hatte Gelegenheit, Beziehungen mit dem Zentralorgan des Ordens zu unterhalten.

Für ein Mitglied des Ordens ist die Wallfahrt ins Heilige Land eine entscheidende Erfahrung. Gibt es einen besonders bedeutsamen Ort in diesem Land für Sie, mit dem alle Ritter und Damen zutiefst verbunden sind?

Der Ort, an den man sich sein Leben lang erinnert, ist ohne jeden Zweifel das Heilige Grab. Es ist eine einmalige Erfahrung, allein in die Ädikula einzutreten und auf Knien ein paar Minuten vor dem leeren Grab Christi zu verweilen. Da ich aus einer sehr katholischen Familie komme, war das für mich ein Moment, in dem mein Glaube bestärkt wurde. Ich hatte auch das Glück, diese Orte mit Msgr. Natalino Zagotto zu besuchen, der über hundert Mal ins Heilige Land gereist ist: Es ist wichtig, die heiligen Stätten unter der Führung eines Menschen ken-

nenzulernen, der sie wirklich gut kennt.

Gibt es einen Abschnitt aus der Heiligen Schrift, die Sie besonders anspricht?

Ich hänge ganz besonders an den Schriftstellen, die bei der Gebetsvigil gelesen werden: Die drei Lesungen und die drei Psalmen, die über Jerusalem sprechen. Dort wird Jerusalem als ein Zielpunkt auf Erden wie im Himmel betrachtet. Die Lesungen schließen dann mit dem Evangelium der Auferstehung.

Wie haben Sie Ihre Ernennung zum Statthalter erlebt?

Im Lauf der Jahre war ich Zeremoniar, Vorsitzender von Latium, Sekretär und Kanzler, und jetzt wurde ich gebeten, die Rolle des Statthalters auszufüllen. Am Anfang zögerte ich etwas, aber dann habe ich erkannt, dass es in meiner Umgebung viele Erwartungen an mich gab, und so beschloss ich, dieses Amt anzunehmen. Ich war sehr ergriffen, vor allem als der Generalgouverneur mir das Dekret übergab, durch das S.E. Kardinal O'Brien mich zum Statthalter für Mittelitalien ernannte. Was mich am meisten freute, war der Rahmen, in dem sich dies abspielte: All diese Ritter und Damen – die ich selbst im Lauf der Jahre investiert hatte – begrüßten diese Entscheidung, und das hat mich ermutigt.

Der Orden hat eine lange Geschichte, aber wie die ganze Kirche lebt er mit seiner Zeit und öffnet sich für Veränderungen, achtet jedoch zugleich darauf, der Tradition nicht zuwiderzuhandeln. Welche Veränderungen haben Sie in den 50 letzten Jahren erlebt?

Unsere Feiern sind immer gleichgeblieben, und das hilft uns, die Tradition aufrechtzuerhalten und sie Jahr für Jahr zu aktualisieren, ohne dass sie zu reiner „Geschichte“ wird. Vielmehr soll sie auch ein lebendiges Element der „Gegenwart“ sein. Das Element, das sich ändert, sind die neuen Mitglieder: Wir haben immer mehr junge Menschen, die in unseren Orden eintreten möchten. Bei der letzten Investitur waren über 40% der Kandidaten unter 40 Jahre alt. Wir haben auch ein wachsendes Bedürfnis nach Spiritualität festgestellt und haben dank der Unterstützung der Prioren beschlossen, der einjährigen Vorbereitung der Kandidaten auf die Investitur eine streng spirituelle Dimension zu verleihen.

Das Gespräch führte Elena Dini

PILGER IM HEILIGEN LAND

Pilgerreise der „Écuyers“ und der „Demoiselles“ des Ordens

Aus dem gemeinsamen Willen heraus, das Heilige Land konkret und lebendig in unser Leben aufzunehmen, entstand der Wunsch, an dieser Wallfahrt teilzunehmen, die von den „Écuyers“ und „Demoiselles“ des Ordens organisiert wurde. Von der Wüste über zahlreiche Hochburgen des Lebens Christi und bis Jerusalem sind wir den Fußspuren Jesu in dem Land gefolgt, das er vor 2000 Jahren betreten hat. Diese Erfahrung war mehr als eine „normale“ Pilgerreise: Sie war eine echte, vom Glauben gezeichnete Einführung in das Land unserer Vorfahren und machte uns mit dem Alltag der Christen im Heiligen Land vertraut, für die der Orden unablässig betet und wirkt.

Sobald wir in Tel-Aviv angekommen waren, machten wir uns auf den Weg nach Beerot in Judäa, wo wir unsere erste Nacht in der Wüste verbrachten. Nach einer kurzen Nacht und einem etwas bewegten Erwachen wegen der Wüstenfüchse, die uns aufgesucht hatten, begannen wir einen langen Tagesmarsch im Makhtesh Ramon-Krater inmitten der Negev-Wüste.

Unser Marsch wurde von den Erklärungen unseres Reiseleiters Abbé Nicolas begleitet, der seine wertvollen Kenntnisse über die Fauna, die Flora sowie die Geschichte der Region mit uns teilte.

Wir konnten nicht nur feststellen, sondern auch konkret spüren, wie sehr das Wasser ein zentrales und lebensnotwendiges Element im Alltag derer wird, die die Wüste durchqueren.

Das Bild der Wüste, das in der Bibel überall anzutreffen ist, offenbart hier seinen Sinn: Obwohl sie sehr rau, ja sogar tödlich ist, handelt es sich auch um einen Ort voll verborgener Schönheiten wie die

Quellen von Ein Saaronim und Ein Avdat – so als sollten wir uns in Erinnerung rufen, dass sich hinter dem Tod das Leben verbirgt. Die Wüste sehen wir uns ungeschminkt und diese Nüchternheit ist förderlich, um das Band zu verstärken, das uns mit dem Herrn vereint. Wir haben uns Zeit genommen, dort zu beten, bevor wir uns nach Masada auf den Weg machten, wo wir die Nacht verbrachten.

Früh am nächsten Morgen erreichten wir den Gipfel der Festung Masada über die Zugangsrampe, die von den Römern bei ihrer Belagerung im Jahr 73 gebaut worden war. Dort erfuhren wir, dass dies der Ort ist, an dem die Sikarier sich umgebracht hatten, bevor die Römer nach sieben Monaten Belagerung die Festung stürmten. Als Symbol des Widerstands gegen die Unterdrückung gehen die Soldaten der israelischen Armee noch heute dorthin, um ihren Schwur für den Militärdienst zu leisten: „Masada wird kein zweites Mal fallen.“ Nachdem wir unter einer brennenden Sonne den „snake path“ hinabgestiegen waren, begaben wir uns zum Toten Meer zu einem verdienten aber kurzen Bad! Unser Programm war nämlich sehr angefüllt, so dass wir uns schnell wieder auf den Weg zur Oase Ein Gedi machten, wo Abbé Nicolas uns ihren ganzen Reichtum enthüllte. Dann feierten wir die Messe in der Nähe des Jordans und erneuerten dort auch unser Taufversprechen.

In Nazareth besuchten wir die verschiedenen Erscheinungsorte des Engels Gabriel vor Maria (der Brunnen der Jungfrau; die griechisch-orthodoxe Kirche St. Gabriel und die Verkündigungsbasilika). Dann besuchten wir die Klarissinnen, wo wir die Messe feierten und das Museum des seligen Charles de Foucauld besichtigten. Anschließend ging es wei-

Diese jungen Pilger stehen in Verbindung mit dem Orden und haben ihren Glauben dank dieser Reise durch die biblischen Gebiete vertieft, in denen sich die Heilsgeschichte der ganzen Menschheit abgespielt hat.



ter nach Kana, wo die Ehepaare gesegnet wurden, dann nach Kapernaum, bevor wir in Richtung Berg der Seligpreisungen aufbrachen, wo wir eine Zeit des Gebetes und der Meditation hielten.

Am nächsten Morgen fuhren wir in den Norden des Landes nach Dan Baniyas (Cäsaräa Philippi). Dan Baniyas, wo sich die Quelle des Jordans befindet, wird in der Bibel als der nördlichste Teil des bewohnbaren Teils des Heiligen Landes dargestellt („von Dan bis Beersheba“), während der Rest nur Wüste ist, wo Nomaden leben. Diese Hochburg des Heidentums und des Götzendienstes unter König Jeroboam wurde zu dem Ort, an dem Jesus seine Jünger fragte: „Und ihr, für wen haltet ihr mich?“, worauf Petrus antwortete: „Du bist der Herr.“ Anschließend feierten wir die Messe an einem symbolträchtigen Ort, der Festung Nimrod, die zur Zeit von Sultan Saladin gebaut wurde. Dort sprachen wir über die Geschichte der Kreuzfahrer. Bei der Überfahrt auf dem See Tiberias schließlich lasen wir die Bibelstellen, die berichten, wie Jesus den Sturm besänftigte und auf dem Wasser ging. So riefen wir uns in Erinnerung, dass wir unser Vertrauen auf Ihn setzen müssen. Der Abend war dann von einer improvisierten Vigil geprägt, die uns ermöglichte, alle gemeinsam einen eindrücklichen Moment der Freundschaft zu leben.

Am nächsten Morgen gingen wir zum Berg Thabor, dem Ort der Verklärung Christi, dann hielten wir am Jakobsbrunnen in Nablus an. Daraufhin ver-

Wer sind die „Écuyers“ und die „Demoiselles“ des Ordens?

Die Erfahrung der jungen „Écuyers“ und „Demoiselles“ ist vor einigen Jahren in Frankreich entstanden. Die Anwerbung geschieht bei jungen Menschen, die bereits an der Universität sind. Sie gruppieren sich in Teams von etwa zehn Personen um einen verantwortlichen Ritter und einen Seelsorger, die einmal pro Monat ein geistliches Treffen organisieren. Die Ausbildung, die sie erhalten, bereitet sie darauf vor, ihre Mission tiefgreifend und engagiert zu leben. Die „Écuyers“ nehmen an den großen Ereignissen der Statthalterei teil und helfen ganz konkret auf karitativer oder liturgischer Ebene. Im Alter von etwa 27 Jahren müssen sie wählen, ob sie im Orden weitermachen. Jedes Jahr werden durchschnittlich drei bis vier von ihnen investiert.

brachten wir den Nachmittag und Abend in dem Dorf About, wo die Christen seit den ersten Jahrhunderten vertreten sind. Wir wurden in dieser Gemeinde warmherzig empfangen und hatten die Freude, einen Abend im Zeichen der Geschwisterlichkeit zu verbringen.

Dann besuchten wir Bethlehem und beteten in der Geburtskirche, bevor wir schließlich Jerusalem erreichten.

Diese wenigen Tage waren ausgesprochen reich, und wir haben die Hochburgen der Christenheit wie den Abendmahlssaal, die Dormitio-Abtei, den Ölgarten oder Garten Gethsemane besucht. Wir sind auch den Kreuzweg auf der Via Dolorosa gegangen, bevor wir das Grab Christi, das Heilige

Grab kennenlernten.

Unsere Entdeckung der Stadt Jerusalem ging mit einer großartigen Gebetsvigil in der Kirche St. Anna und der Dankesmesse mit den Investituren am nächsten Tag im Heiligen Grab zu Ende, wo vier unserer „Écuyers“ zu Rittern investiert wurden.

Unsere Pilgerreise ging mit einem Halt in Abu Gosh zu Ende, diesem Dorf Emmaus, wo Christus seinen Jüngern nach der Auferstehung erschienen ist. Dieser Besuch gab uns Gelegenheit, mit den Benediktinermönchen zusammenzutreffen, die dort leben, und das großartige Zeugnis dieser Gemeinschaft zu hören, die ständig eine brüderliche Gegenwart in dieser durch Konflikte entzweiten Region gewährleisten. Eine eindrückliche Botschaft der Liebe und der Hoffnung zum Abschluss dieser Pilgerreise!

„Die Zeit ist gekommen, so scheint uns, diese gemeinschaftliche Gegebenheit allgemein einzuführen, um dem Orden eine qualitativ hochwertige Erneuerung zu sichern.“

Alfredo Bastianelli

Kanzler des Ordens, in einem Brief an die Statthalter, der der französischen Erfahrung mit den „Écuyers“ gewidmet ist

Eine Gebetsnacht im Heiligen Grab

Die Jugendlichen der Statthalterei für Belgien konnten eine außergewöhnliche Gebetsnacht eingeschlossen im Inneren der Grabeskirche verbringen. Für viele war diese Aussicht für sich allein genommen schon die Reise wert, und sie wurde mit Hoffnung, Ungeduld und Neugier erwartet. Zeugnis eines dieser Jugendlichen namens David Colling:

„Das Privileg, die Nacht an dieser heiligen Stätte zu verbringen, ermisst man erst dann richtig, wenn man wirklich mit der Einsamkeit konfrontiert ist. Wer diese Stätte schon einmal besichtigt hat, der weiß, dass sie tagsüber genauso stark besucht ist wie der Petersplatz am Palmsonntag oder die Rue Neuve in Brüssel während des Schlussverkaufs. Doch da – Welch ein Luxus, die Stille ordern zu können! Um sie zu erlangen, braucht man nur zu schweigen. Unsere erste Annäherung an diesen Gebäudekomplex war durch das Kennenlernen mithilfe historischer und architektonischer Lektüren geprägt. Es galt zunächst, das Umfeld kennenzulernen, seine Entwicklung zu erfahren und seine wichtigsten Verehrungsstätten zu entdecken. Diese erste Phase verging in Wirklichkeit sehr schnell, denn das Timing der Nacht, die wir unbedingt vor allem dem Gebet widmen wollten, gab uns keine Gelegenheit, sie übermäßig auszudehnen. Unser franziskanischer Gastgeber hatte uns nämlich darauf hingewiesen, dass der Zugang zur Ädikula nur vor Mitternacht möglich sei, weil danach verschiedene Liturgien dort gefeiert werden. Wir beeilten uns also bei der Besichtigung. Gleich danach lösten wir uns nacheinander als Paar, allein, als Binome oder Trinome an dem Ort ab, an dem Christus gelegen hat. Während man bei einem Besuch der Ädikula tagsüber nur wenige Sekunden dort verweilen kann, weil der Druck des nicht abbreißenden Stromes der folgenden Besucher drängt, hatte da jeder mehrere Minuten Zeit, vor dem leeren Grab zu beten. Doch wenn man sich vor dem Heiligen Grab befindet, verschwindet in Wirklichkeit jedes Zeitge-

fühl und es wäre mir unmöglich, genau zu sagen, wie lange ich dort geblieben bin.

Während die einen in der Ädikula beteten, gingen die anderen von einer Kapelle zur anderen, um die verschiedenen heiligen Stätten aus nächster Nähe zu sehen. Ich selbst war vom Kalvarienberg zu tiefst beeindruckt. Welch seltsames Gefühl, sich diesem Ort nähern zu können, an dem das Kreuz auf dem Gipfel von Golgota stand, dessen Felsen sichtbar ist! Und welche ganz orthodoxe Schönheit zeichnet die Kapelle aus, die an dieser Stelle steht! Das Fragment der Geißelungssäule, das sich ein paar Kapellen weiter befindet, hat mich unweigerlich an ein anderes Fragment erinnert (das offensichtlich aus Stein ist und eine andere Größe hat), das in der Basilika Santa Prassede in Rom zu sehen ist.

Übereinstimmend schätzten wir uns glücklich, dass wir diese außergewöhnliche Nacht in der Gesellschaft unseres werten Statthalters verbringen konnten, der aus diesem Anlass mehrere Lesungen und Meditation zu den Themen Leiden und Tod vorbereitet hatte. Mehrmals kamen wir in der Kreuzauffindungskapelle wieder zusammen, um seinen weisen und aussagekräftigen Meditationen zu lauschen, die unserem nächtlichen geistlichen Weg Nahrung gaben.

Im zweiten Teil der Nacht hatten wir Gelegenheit, manchmal von fern dem vielfältigen liturgischen Kommen und Gehen der Amtsträger der verschiedenen Konfessionen beizuwohnen. Trotz der unvermeidlichen Spannungen, die bei der gemeinsamen Nutzung der Stätten durch verschieden Konfessionen auftraten, die manchmal in den Medien durchkommen, konnten wir die große gegenseitige Achtung ermesen, die die Lateiner, die griechisch-Orthodoxen, die Armenier und die Kopten bekundeten, insbesondere wenn sie sich gegenseitig bei ihrer jeweiligen Liturgie beweihräucherten. Das war ein schönes Beispiel für eine ökumenische Versammlung mitten in den Stätten, die uns am heiligsten sind.“

Das Gebet am Heiligen Grab bringt uns Christus näher und belebt das Verlangen, mitten in der Welt von heute voller Freude von seiner Auferstehung Zeugnis zu geben.



„Alles geschieht gemäß den Fristen und dem Willen Gottes“

Die so sehnsüchtig erwartete Pilgerreise von Stephen und Renetta Torres

Deir Rafat ist ein spezieller Ort für die Ritter und Damen des Ordens: Hier wurde 1927 gemäß dem Wunsch von Patriarch Luigi Barlassina ein Wallfahrtsort zu Ehren Mariens, der Königin von Palästina und der Patronin des Ordens vom Heiligen Grab errichtet. Seit fast einem Jahrhundert also zieht dieser Ort gläubige Christen aus Israel, Palästina und anderen Regionen an und übrigens besonders am Fest der Seligen Jungfrau Maria von Palästina am 25. Oktober, das jedoch von der Ortsbevölkerung normalerweise am darauffolgenden Sonntag gefeiert wird.

Von alledem wussten Stephen und Renetta Torres d'Albuquerque nichts, als sie am 29. Oktober 2017 mit über 2000 anderen Gläubigen in Deir Rafat ankamen. „Was für ein glücklicher Zufall! Wir waren dort, aber wir wussten nicht, dass es das Fest Unserer Lieben Frau von Palästina war. Gott wollte, dass wir zu diesem Zeitpunkt dorthin kamen, das hatte Er für uns vorgesehen.“ So berichtet Stephen Torres über die Erfahrung, die er mit seiner Frau während der Wallfahrt ins Heilige Land gemacht hatte. Nach den harten Prüfungen, die sie durchgemacht hatten, war dieser Aufenthalt für Stephen und Renetta wie ein Balsam. Sie stammen aus dem Staat New Mexico (USA) und sind Ritter und Dame des Ordens. Seit 2005 haben sie den Wunsch, eine Pilgerreise ins Heilige Land zu unternehmen, doch die Krankheit und der darauffolgende Tod ihres Sohnes zwangen sie lange, diesen Traum aufzuschieben.

Lassen wir Renetta aus tiefstem Herzen berichten, was sie erlebt haben: „Seit zwölf Jahren versuchten wir, ins Heilige Land zu reisen, doch unsere Situation entspannte sich nie. Ich glaube, dass alles gemäß den Fristen und dem Willen Gottes geschieht. Hier in



Im Wallfahrtsort Unserer Lieben Frau von Palästina verehrten Stephen und Renetta die Mutter Gottes, die Ihnen geholfen hat, schwere Prüfungen durchzustehen.

Deir Rafat spüre ich, dass die Hand des Herrn mir sehr nahe ist. Wir sind hier, um in unserem Mantel als Ritter und Dame des Ordens an dieser Eucharistiefeyer teilzunehmen, obwohl wir lange nicht dachten, dass das möglich werden würde. All das ist ein Geschenk Gottes. Ich glaube, dass wir durch den tiefen Glauben an Ihn geleitet werden. Wir haben vor sechs Jahren einen Sohn verloren und für uns ist dies wirklich eine besondere Reise. Er wollte uns begleiten, doch die Komplikationen, die seinem Tod vorausgingen, hinderten ihn daran. Die Selige Mutter Gottes hat uns geholfen, die Prüfungen des Lebens zu durchqueren. Sie hat eine so große Bedeutung für uns, und natürlich gilt dasselbe für die Bewohner dieses Landes.

Das Zeugnis wurde in Zusammenarbeit mit Vivien Laguette aufgezeichnet

Eine Stunde Anbetung bei der Wallfahrt nach Jerusalem

Durch das Gebet können wir unseren Auftrag erfüllen, das Lateinische Patriarchat von Jerusalem zu unterstützen. Das Heft, das wir im Jahr 2017 veröffentlicht haben (und das Ihnen auf der Website des Großmagisteriums www.oessh.va in der Rubrik Medien zur Verfügung steht) ist als Führer für die Pilger bei der Erfahrung der eucharistischen Anbetung in Jerusalem in der armenisch-katholischen Kirche der Ohnmacht Unserer Lieben Frau gedacht, die an der vierten Station der Via Dolorosa der Schmerzen Mariens bei der Begegnung mit ihrem kreuztragenden Sohn gedenkt. Viele Ritter und Damen haben es auch benutzt, um sich geistig aus der Ferne – von zu Hause oder von ihrer Pfarrkirche aus – mit diesem Gebet zu vereinen. Dieses Heft ist nicht datiert, es ist noch immer aktuell. Scheuen Sie sich nicht, es herunterzuladen und zu verbreiten!

DIE BESUCHE DES GROSSMEISTERS

Nach den Weihnachtsfeiertagen feierte der Großmeister am 11. Januar die Investitur von vier neuen Mitgliedern des Ordens im Päpstlichen Nordamerika-Kolleg in Rom – einer Institution, dessen Rektor Kardinal O'Brien von 1990 bis 1994 war – in Gegenwart der Kardinäle Blase Joseph Cupich aus Chicago und Donald William Wuerl aus Washington D.C. Am 19. Januar war der Großmeister einer der Ko-Konsekratoren bei der Bischofsweihe von Msgr. Parker, Komtur mit Stern des OESSH, der früher sein Assistent und von 2012 bis 2013 sein Privatsekretär war.

Am 10. und 11. Februar besuchte Kardinal Edwin O'Brien die **Statthalterei**, die im Oktober 2016 bei der Investitur in Stockholm offiziell in die Statthalterei **für Schweden und für Dänemark** umbenannt worden war.

Der Besuch begann mit einem Termin im königlichen Palast am 10. Februar zu einer Begegnung mit der höchsten Autorität des schwedischen Staates für die königlichen Ritterorden. Dies war ein eindrückliches Zeichen der Freundschaft, des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung zwischen unserem katholischen Orden und dem – lutherischen – Königreich Schweden.

Die Investiturfeier fand am 11. Februar in der Kathedrale St. Erich statt und war wie immer ein Moment tiefer Gemeinschaft und Geschwisterlichkeit. Der Eucharistiefeier folgte ein Abendessen zu Ehren des Großmeisters, bei dem Bo Theutenberg

seinen Rücktritt vom Amt des Regenten ad interim der Statthalterei erklärte und Kardinal O'Brien dem neuen Statthalter Tommy Thulin und dem neuen Großprior der Statthalterei, Bischof Czeslaw Kozon von Kopenhagen das Ernennungsdekret überreichte, dem der schwedische Koadjutor-Großprior Stejpan Biletic zur Seite stehen wird.

Einige Tage später, am 18. Februar, feierte der Großmeister die Investitur der **Statthalterei für Italien-Sizilien** in Palermo.

Im März legte Kardinal O'Brien zahlreiche Kilometer zurück, als er nacheinander zu den Investituren in Cape Town nach **Südafrika** und dann zu den Investituren in Moskau nach **Russland** reiste.

Im April nahm der Großmeister an den Feiern der Karwoche und am Osterfest in Rom teil.



Nach der Frühjahrsversammlung des Großmagisteriums, die vom 2. bis 4. Mai am Sitz in Rom stattfand, feierte der Großmeister die Investitur von 29 neuen Mitgliedern des Ordens – darunter Msgr. Fabio Fabene, Titularbischof von Montefiascone und Untersekretär der Bischofssynode – in der Kathedrale San Lorenzo von **Viterbo**.

Am Wochenende vom 12. – 14. Mai reiste der Großmeister nach Zagreb.

Die erste Investitur und Einrichtung der **Magistraldelegation für Kroatien** wurde in der Kathedrale der Aufnahme Mariens in den Himmel gefeiert. Am Nachmittag des 13. Mai besichtigten die Teilnehmer an dieser Feier das Museum, das dem seligen Alojzije Stepinac, Kardinal und Ritter vom Hei-



ligen Grab gewidmet ist, und nahmen anschließend an der Einweihung der Ausstellung über die historischen Verbindungen zwischen Kroatien, dem Orden vom Heiligen Grab und dem Heiligen Land teil.

Nachdem er die Investituren im Juni in Halifax (**Statthaltereie für Canada-Atlantic**) und in Salzburg (**Statthaltereie für Österreich**) gefeiert hatte, leitete er die beiden Regionaltreffen der amerikanischen Statthalter (vom 1. bis 3. Juni in **Omaha**, USA) und der europäischen Statthalter (am 27. und 28. Juni am Sitz des Großmagisteriums in **Rom**), bei denen Seine Eminenz den neuen Generalgouverneur des Ordens, Herrn Botschafter Leonardo Visconti di Modrone formal im Orden empfing.

Vom 15. bis 18. Juli reiste Kardinal Edwin O'Brien nach **Amman**, wo er mit Prinz Hassan des



haschemitischen Königreiches Jordanien zusammentraf, der sich auf dem Gebiet des islamisch-christlichen Dialogs und in der Flüchtlingsfrage besonders engagiert. Über dieses Treffen sagte der Großmeister, dass er Prinz "die Mäßigung des Königreiches in einem turbulenten Epizentrum der Welt widerspiegelt. Der Neffe des Königs von Jordanien betonte die Werte, die dem Judentum, dem Christentum und dem Islam gemeinsam sind: den Glauben an einen mitleidenden Gott voller Liebe und das universale Verlangen nach Frieden."

Bei derselben Gelegenheit nahm er an der Feier zur Diplomverleihung an der Universität Madaba teil, die der Kardinal durch die Vatikanische Stiftung St. Johannes der Täufer begleitet, deren Vorsitzender er ist.

Nach der Sommerpause leitete der Großmeister die Investiturfeiern in La Valette (**Statthaltereie für**

Malta) am 22. – 23. September, in Bordeaux (**Statthaltereie für Frankreich**) vom 29. September bis 1. Oktober, und in Echternach (**Statthaltereie für Luxemburg**) am 20. und 21. Oktober.

Wenige Tage später kamen die Mitglieder des Großmagisteriums in Rom zu ihrer gewohnten Herbstversammlung zusammen, die von Seiner Eminenz geleitet wurde. Die Versammlung des Großmagisteriums gab auch Gelegenheit, gemeinsam eines der wichtigsten Feste des Ordens zu feiern: das Fest des Seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina.

Ende Oktober kehrte Kardinal O'Brien in die USA zurück, um die Investitur der Statthaltereie **USA Middle Atlantic** in Baltimore (Maryland) zu feiern. In dieser Erzdiözese war der Großmeister Erzbischof, bevor er nach Rom berufen wurde, um die Leitung des Ordens vom Heiligen Grab zu übernehmen.

Im November besuchte Kardinal Edwin O'Brien die **Statthaltereie von Gibraltar**, wo er am 18. November die Investiturfeier leitete. Einige Tage vor seiner Abreise hatte der Großmeister die Gelegenheit, Kardinal Andrea Cordero Lanza di Montezemolo, Ehrenassessor des Ordens, einen seiner gewohnten Besuche abzustatten und dabei die Messe in seiner Wohnung zu feiern. Kardinal Montezemolo verließ uns noch am selben Wochenende, und an der Seite von Kardinal O'Brien nahmen auch die höchsten Autoritäten des Ordens an der Beisetzung am 21. November teil, voller Dankbarkeit für den Dienst, den der Ehrenassessor der Kirche geleistet hat.

Am 24. November feierte Seine Eminenz die Investitur von Msgr. Andrew McLean Cummings und von Pater Michael Sedor in der Kongregation für die Orientalischen Kirchen. Anwesend waren Kardinal Leonardo Sandri, der Präfekt, sowie das ganze Team der Kongregation, mit der der Orden oft in Kontakt ist und im Rahmen der ROACO (Versammlung der Union für die Orientalischen Kirchen) zusammenarbeitet.

Anfang Dezember reiste der Großmeister in Begleitung von Generalstatthalter Agostino Borromeo, von Generalgouverneur Leonardo Visconti di Modrone und von Vize-Generalgouverneur Patrick Powers nach **Mexiko**, wo er die Investitur von 18 neuen Mitgliedern des Ordens in dieser Statthaltereie vornahm, die auf diese Weise neue Energie bekommt. ■

ERINNERUNGEN AN DIE GROSSEN EREIGNISSE DES JAHRES IN DEN STATTHALTEREIEIN

Der Orden ist auf den fünf Kontinenten vertreten und aktiv. Auf den folgenden Seiten finden Sie einige Erinnerungsfotos von bedeutenden Momenten, die die verschiedenen Statthaltereien auf der Welt erlebt haben, und die über das Alltagsleben der Mitglieder des Ordens auf lokaler Ebene berichten. Sie finden mehr Informationen und Berichte auf unserer Website www.oessh.va in der Rubrik, die den Statthaltereien gewidmet ist.



Am Sonntag, den 29. Oktober 2017 feierte die Statthalterei für ITALIEN-SIZILIEN in der stimmungsvollen Basilika des Wallfahrtsortes Maria Santissima Annunziata in Trapani das Fest der seligen Jungfrau Maria, Königin von Palästina, Patronin des Ordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem. Nach einer kurzen Gebetszeit, die der Bischof von Trapani und der Prior Msgr. Pietro Fragnelli vor der Statue der Heiligen Jungfrau von Trapani leiteten, zogen die über 200 Ritter, Damen und Novizen in einer Prozession in die Wallfahrtsstätte ein. Sie wurden von dem damaligen Statthalter und Großkreuz-Ritter Giovanni Russo angeführt, der sich am Ende der Feier mit folgenden Worten an die Anwesenden wandte: „Heute ist das Verlangen spürbar, Menschen zu begegnen, die in der Lage sind, ein klares, radikales Zeugnis des Glaubens und des Lebens zu geben (das ist die wahre Bedeutung unserer Mäntel und Abzeichen). Wir müssen dieses Zeugnis zu jeder Zeit geben: in der Familie, bei der Berufsausübung, in Politik und Verwaltung und in unseren Beziehungen zu unserem Nächsten.“



Die **Statthalterei von TAIWAN** fühlt sich zutiefst mit der weltweiten Kirche verbunden. 2017 wurde eine Messe zum vierten Jahrestag des Pontifikates von Papst Franziskus in der Kirche der Heiligen Familie von Taipei gefeiert, der größten katholischen Kirche von Taiwan. Auf den Fotos sieht man die Ritter und Damen des Ordens mit dem Vize-Präsidenten Chen Chien-Jen, ebenfalls Mitglied des Ordens, und seiner Frau.

Das Jahr 2017 war für die **AUSTRALISCHEN Statthaltereien** von den nationalen australischen Jahres-Exerzitien geprägt, die Msgr. Giacinto-Boulos Marcuzzo vom Lateinischen Patriarchat von Jerusalem vom 28. bis 30. Juli in Sydney am Rand des ersten Regionaltreffens der Statthaltereien aus den Ländern der aufgehenden Sonne hielt, zu dem auch Vertreter aus Neuseeland, von den Philippinen und aus Taiwan gekommen waren. Die ganzen Exerzitien fanden unter dem Blick der schönen Ikone Unserer Lieben Frau vom Kreuz des Südens statt. Das Kreuz des Südens ist eine nur auf der Südhalbkugel sichtbare Stern-Konstellation, die auch das traditionelle Symbol Australiens ist. Die Ikone wurde speziell aus diesem Anlass von den australischen Statthaltereien in Auftrag gegeben und stellt das Jerusalem-Kreuz über dem Globus dar, den Maria mit ihrer Hand schützt. Msgr. Anthony Fisher, Erzbischof von Sydney und Prior des Ordens, segnete die Ikone am Ende der Exerzitien und übergab sie Msgr. Marcuzzo, der sie in das Lateinische Patriarchat mitnehmen sollte, um die geistlichen Verbundenheit zwischen dem Orden in Australien und der Kirche im Heiligen Land zu versinnbildlichen.



Die Statthalterei USA NORTH CENTRAL hat sich für die Weihe eines Altars zu Ehren des seligen Bartolo Longo im Wallfahrtsort Unsere Liebe Frau von Pompei in Chicago eingesetzt, den die Ritter und Damen dieser amerikanischen Statthalterei gewünscht und durch ihre freiwilligen Beiträge finanziert haben. Der Altar wurde als eine Nachbildung des Altars gebaut, in dem der Leib des Seligen in der Wallfahrtsstätte der Seligen Jungfrau vom Rosenkranz in Pompei ruht und enthält das Bildnis des Ritters mit dem Ordensmantel. „Wir haben ein Verfahren eingeleitet“, so heißt es von Seiten der Statthalterei USA North Central, „damit der Altar als nationaler Wallfahrtsort des Seligen Bartolo Longo anerkannt wird.“



Nach der Einrichtung der Ordensprovinz Pompei, die der Seligen Jungfrau vom Rosenkranz geweiht ist, der Delegation, die den Namen der Jungfrau Maria vom Bogen trägt und der Delegation, die Unserer Lieben Frau Königin von Palästina in Scafati (Salerno) geweiht ist, setzte die **Statthalterei für SÜDITALIEN-TYRRHENISCHES MEER** im Jahr 2017 eine Delegation ein, die der Heiligen Jungfrau von Montevertigine (Avellino) geweiht ist. Am 30. September wurde in der Territorialabtei von Montevertigine unter der Leitung des Großpriors der Statthalterei, Msgr. Liturgia Beniamino Depalma, ehemaliger Erzbischof von Nola, ein feierlicher Akt begangen, bei dem Dom Riccardo Luca Guariglia, Territorialabt für von Montevertigine und derzeit Prior der „Delegation Monevertigine“, die Investitur von 36 Rittern, vier Damen und vier Klerikern entgegennahm.



Im Mai reiste eine Gruppe von Rittern und Damen der **Statthalterei für CANADA ATLANTIC** ins Heilige Land, wo der Ritter Will Sweet die Pilgermuschel aus den Händen des ehemaligen Generalvikars Msgr. Kamal Hanna Bathish empfing. Anschließend machte die Gruppe einen Halt, um vom Bischof Nachrichten aus erster Hand über die Situation der Christen im Heiligen Land zu bekommen.

Aus Anlass des Abschlusses des hundertjährigen Jubiläums der letzten Erscheinung der Jungfrau von Fatima vor den drei Hirtenkindern im Jahr 1917 fand am 12. Oktober 2017 eine feierliche Liturgiefeier im Petersdom statt, der eine beeindruckende Prozession der Ordensprovinz Latium der UNITALSI voranging. Die **Statthalterei für MITTELITALIEN** war bei diesem bedeutenden Moment der Gemeinschaft mit der weltweiten Kirche mit über hundert Rittern und Damen der Ordensprovinz Rom des Ritterordens vom Heiligen Grab zu Jerusalem zusammen mit Saverio Petrillo, Mitglied des Großmagisteriums, Luigi Giulianelli, Statthalter für Mittelitalien, und Francesco Sicilia, Vorsitzender der Ordensprovinz Rom vertreten. Nach der Prozession entlang der Via della Conciliazione leitete Kardinal Angelo Comastri, der Stellvertreter des Papstes für Vatikanstadt, das Rosenkranzgebet und feierte die Heilige Messe in Anwesenheit des Großpriors der Statthalterei, Msgr. Franco Croci. Im Leben einer Statthalterei sind Momente der Geschwisterlichkeit und des gemeinsamen Gebetes sehr wichtig.



Nach der Prozession entlang der Via della Conciliazione leitete Kardinal Angelo Comastri, der Stellvertreter des Papstes für Vatikanstadt, das Rosenkranzgebet und feierte die Heilige Messe in Anwesenheit des Großpriors der Statthalterei, Msgr. Franco Croci. Im Leben einer Statthalterei sind Momente der Geschwisterlichkeit und des gemeinsamen Gebetes sehr wichtig.



Vom 8. bis 15. März 2017 organisierte die **Magistraldelegation für die TSCHECHISCHE REPUBLIK** eine Pilgerreise ins Heilige Land. Die Gruppe von 55 Pilgern wurde von Pater Milan Pálkoviã und dem Ritter Baron Jaroslav Battaglia geleitet und von Msgr. Pierbattista Pizzaballa herzlich im Lateinischen Patriarchat empfangen, wo er den Mitgliedern des Ordens die Pilgermuschel überreichte.

Eine weitere grundlegende Aktivität für das Leben der Statthaltereien ist die Vorbereitung der Kandidaten auf die Investitur. Die Statthalterei für WESTSPANIEN organisierte am 16. und 17. Juni einen Kurs für die angehenden Ritter und Damen. Dieses Treffen wiederholt sich jedes Jahr in Form von zwei Tagen, die dem Austausch und dem Zusammensein mit einigen Mitgliedern des Ordens gewidmet sind. So soll denen ermöglicht werden, die sich auf die Aufnahme in den Orden vorbereiten, nicht nur die Funktionsweise, den Zweck und das Ziel dieser päpstlichen Institution gründlich kennenzulernen, sondern auch den Geist der Geschwisterlichkeit zu erleben, der in ihren Statthaltereien herrscht.



Zwölf Mitglieder des Ordens, darunter der Dominikaner Pater Christian Eeckhout, ein staatlich geprüfter Führer der Statthalterei für BELGIEN, und elf Mitglieder der Statthalterei für CANADA-QUEBEC, unternahmen im Oktober 2017 eine Pilgerreise ins Heilige Land. In der ersten Reihe in der Mitte sieht man Msgr. Pierbattista Pizzaballa, Apostolischer Administrator des Patriarchates und Pro-Großprior des Ordens, zu seiner Linken Kardinal Gerald Cyprien Lacroix, Großprior der Statthalterei Canada Quebec und Erzbischof von Quebec, an seiner Rechten Statthalter Jean-Claude Michaud. Diese Pilgerreise zu den Quellen unseres christlichen Glaubens ist entscheidend, um unsere Berufung als Ritter und Damen voll und ganz zu leben, da wir berufen sind, großzügig vom Licht des auferstandenen Christus in unserer modernen Gesellschaft Zeugnis zu geben.

Die Statthaltereirei für MALTA nutzte den Monat November – in dem man in besonderer Weise der Toten gedenkt – um eine Messe in Saint-Marie tal-Angli a Baħar lċ-Cagħaq zum Gedenken der Mitglieder des Ordens anzubieten, die uns verlassen haben. Ihr folgte ein geselliges Beisammensein im Pastoralzentrum der Kirche. Das Jahr ging mit einem Treffen zur Vorbereitung auf Weihnachten zu Ende, bei dem die Mitglieder und ihre Familien eingeladen wurden, etwas Zeit zusammen zu verbringen und sich in einer formlosen Atmosphäre besser kennenzulernen.



Die Statthaltereirei für ÖSTERREICH war aktiv auf der nationalen kirchlichen Ebene vertreten und beteiligte sich an einem vielversprechenden ökumenischen Treffen: die Nacht der Kirchen. Der ökumenische Rat der Kirchen organisierte am 9. Juni 2017 mit etwa 650 Gemeinden und Tausenden von Ehrenamtlichen die 13. Ausgabe dieses Ereignisses, bei dem 350.000 Besucher gezählt wurden. Diese Initiative schlägt vor, die Türen der Kirchen zu öffnen, um eine bessere Kenntnis zu fördern und über Themen zu diskutieren, die das Leben der Personen und der Gesellschaft betreffen. Mit ihren Delegationen von Klagenfurt, Linz und Wien nutzte die Statthaltereirei für Österreich diese Gelegenheit, um den Orden und sein Engagement im Heiligen Land durch Vorträge und einen Raum für Auskünfte sowie den Verkauf von Produkten aus dem Heiligen Land vorzustellen.

Im Jahr 2017 unternahmen zwei Ordensprovinzen der **Statthalterei für die SCHWEIZ** Pilgerreisen: Die deutschschweizerische Provinz reiste im Mai unter der Leitung von Abuna Bernt Besch, Chorrherr des Heiligen Grabes und Priester des Lateinischen Patriarchates, ins Heilige Land. Die Italienisch sprechenden schweizerischen Ritter und Damen fuhren im November unter der Leitung von Professor Marcello Fidanzio dorthin. Hier lesen Sie einen Auszug aus dem Zeugnis einer Teilnehmerin: Unsere Besuche bei den Schulprojekten, die wir finanziell unterstützen, haben bei mir Spuren hinterlassen. Als Gruppe wurden wir von den einheitlich bekleideten Schülerinnen und Schülern jeweils herzlich begrüßt und vom Rektor durch die Schulanlage geführt. Der Enthusiasmus der Lehrer wie auch derjenige der Schülerinnen und Schüler projizierte auf mich das, was ich in der Schweiz vermisse. Der Begriff „lebendige Steine“ wurde von den Professoren und Geistlichen oft erwähnt. Mit dem vermittelten und gelebten Glauben sind die Schüler gestärkt und haben ein Ziel, was die sehr guten Uni-Abschlüsse beweisen. (...) Es war mein erster Besuch im Heiligen Land. Es beeindruckte mich, unter so vielen Gleichgesinnten die Stärke des Glaubens zu spüren – und das besonders fest bei unserem Kreuzweg durch die Via Dolorosa. Wie erging es damals Jesus? (...) Viele Menschen drängten sich lärmend durch die engen Gassen. Unser Reisebegleiter Abuna Bernt machte uns klar, dass es damals nicht anders war, und wir waren mittendrin – als Christen. Bis zur Grabeskirche. Und dann die Erlösung. IHM sei Dank.

Henrieta Suter, Muri AG

Mitglied des Ordens seit 2016, deutschschweizerische Ordensprovinz



AUF DEN SPUREN CHRISTI IN ROM

Die Reliquien des Heiligen Landes, die in der Ewigen Stadt aufbewahrt werden

Ein Stück des Kreuzes, die „Scala Santa“, über die Jesus auf dem Weg zu seiner Hinrichtung gegangen ist, die Dornen der Krone, mit der er gefoltert wurde, Erde vom Kalvarienberg und sogar ein Stück der Krippe von Bethlehem sind einige der Reliquien, die noch heute Pilger aus der ganzen Welt nach Rom ziehen. Wie und warum sind sie bis dorthin gekommen?

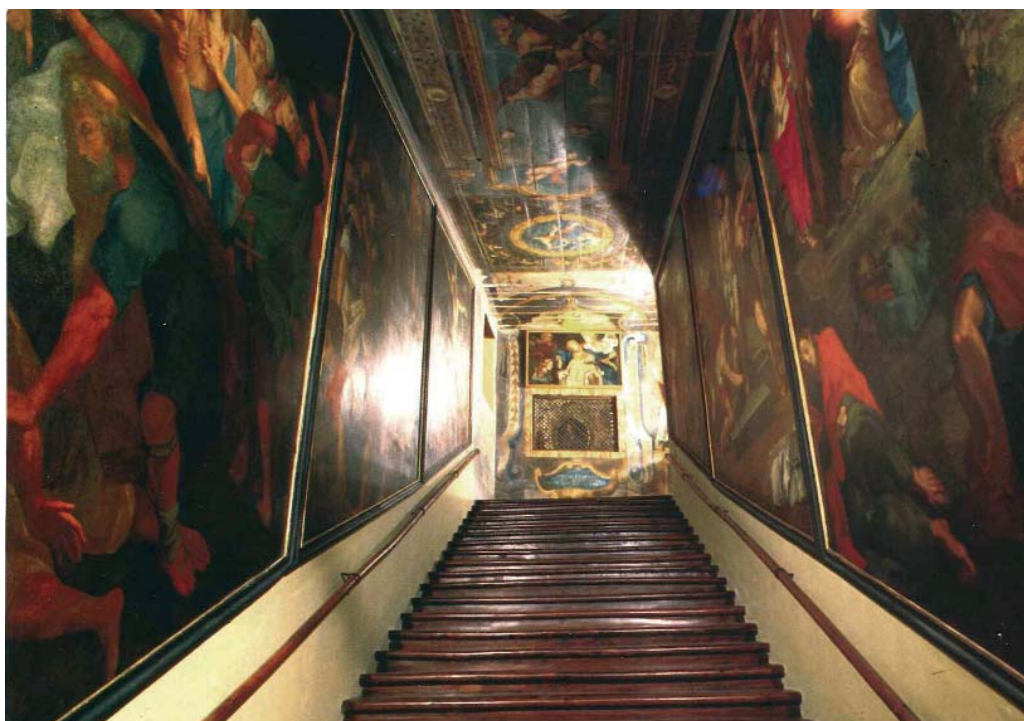
Massimo Centini, Professor für Anthropologie an der Universität Turin, hat eine interessante Studie über die Verbindung erarbeitet, die zwischen Rom und dem Heiligen Land besteht, sowie über die Echtheit der Reliquien. Ihm zufolge betrachtete man in den ersten Jahrhunderten des Christentums sowohl ursprüngliche Elemente als auch Kopien oder alles, was mit diesen „in Berührung“ gekommen war, als Reliquien. Das ist der Grund, warum es heute unmöglich ist, die Herkunft dieser Elemente zu bestätigen.

Ein großer Teil der in Rom vorhandenen Reliquien sind mit einer sehr bedeutenden Persönlich-

keit verbunden, und zwar der heiligen Helena, der Mutter von Kaiser Konstantin. Etwa um das Jahr 326 konnte sie bei einer Reise ins Heilige Land bestimmte, mit der Passion Christi verbundene Gegenstände sehen und nach Rom und Konstantinopel mitnehmen. Dies bestärkte die Frömmigkeit der Gläubigen und die Gestalt des Kaisers als Schutzherr des Christentums.

Die Basilika des **Heiligen Kreuzes von Jerusalem** in Rom, eine von der heiligen Helena persönlich geförderte Kirche, birgt einige dieser Reliquien. Der älteste Teil der Kirche besteht aus einem ca. 40 m² Saal, der auf das Jahr 225 datiert wird, im Lauf der Zeit jedoch oft umgebaut wurde.

Eines der drei „lignum crucis“ dieser ursprünglich kleinen Wallfahrtsstätte wurde von der heiligen Helena dorthin gebracht, nachdem sie es im Heiligen Land gefunden hatte (die beiden anderen werden in Jerusalem und in Konstantinopel aufbewahrt). Der Legende zufolge wurden diese drei Holzstücke bei Grabungen gefunden, die dem Wie-



Wenn die Pilger in Rom die Basilika St. Johann im Lateran besichtigen, gehen sie die „Scala Santa“ auf Knien hinauf: Es soll sich um einen Teil der Treppe des Palais von Pontius Pilatus handeln, in dem Jesus verurteilt wurde.



Die Geißelungssäule wird in Rom in der Basilika Santa Prassede, in der Nähe von Santa Maria Maggiore verehrt.

derauffinden des Kreuzes Christi dienen. Um bestimmen zu können, welches der drei Holzstücke vom Kreuz Jesu stammt, brachte man sie mit einer kranken Frau in Berührung, die dank eines der drei Holzstücke geheilt wurde.

Ein Nagel des Kreuzes, eine Hälfte des Kreuztitels INRI, der die Verurteilung begründete, und die Dornen der Krone des Herrn wurden ebenfalls wiedergefunden und werden in der Basilika des Heiligen Kreuzes von Jerusalem verehrt. Die heilige Helena nahm auch sehr viel Erde vom Kalvarienberg mit, die derzeit unter den Pflastersteinen der Kirche aufbewahrt wird

Die **Scala Santa** ist ein weiteres Element, das von den Pilgern in Rom stark verehrt wird. Über eine Million Gläubige gehen diese Treppe auf Knien hinauf, die der Tradition gemäß den Herrn zum Palais des Pontius Pilatus führte, wo er dann verurteilt wurde. Auch diese Treppe mit ihren 28 Stufen wurde dank der heiligen Helena nach Rom ge-

bracht. Um ihre Beschädigung zu vermeiden, wurde die Treppe 1723 mit Holz überzogen.

Um den großen Pilgerstrom flüssiger zu machen, baute der Architekt Domenico Fontana gegen Ende des 16. Jahrhunderts eine Treppe, die parallel zum Original verläuft, so dass die Pilger, die auf dem Original hinaufgegangen sind, die zweite Treppe zum Heruntergehen benutzen können. So wurde der Bau gesichert, den man heute mit der Basilika St. Johann im Lateran besichtigen kann.

In der Basilika **Santa Prassede**, einer byzantinischen Kirche in der Nähe von Santa Maria Maggiore, wird die Geißelungssäule verehrt, an die Christus gebunden wurde, als er geißelt wurde. Es ist ein kleines, gerade mal 63 cm hohes Stück Stein mit einem Loch innen, in dem sich ein Stück Eisen befinden haben soll. Es fällt sofort auf, dass dieses Stück Stein Teil einer sehr großen Säule ist. Bevor man diese Säule nach Rom transportierte, wurde sie bis 1223 in der Kirche der Heiligen Apostel in Jerusalem verehrt.

Die Basilika **Santa Maria Maggiore** birgt ein Fragment der Krippe Jesu. Unter dem Altar dieser römischen Basilika wurde im 5. Jahrhundert eine Nachbildung der Grotte von Bethlehem gebaut, und dort wird das Holzstück aus dem Heiligen Land verehrt, das von Pilgern nach Rom gebracht wurde.

Eine der weniger bekannten Reliquien des **Vatikans** ist ein Fragment der Lanze, mit der der Hauptmann Longinus den Tod Christi am Kreuz überprüfte. Es befindet sich im Petersdom in einer der Statuen, die als Säule für die vier Meter hohe Mittelkuppel dienen. Die Reliquie ist mit Gold überzogen und wurde Papst Innozenz VIII. von dem damaligen türkischen Sultan geschenkt, da sie in der byzantinischen Epoche nach Konstantinopel gebracht worden war.

Die Reliquien des Heiligen Landes machten aus Rom eine Art „Neues Jerusalem“ und förderten die Ewige Stadt als neues Pilgerzentrum, nachdem das Christentum seine Autorität in Palästina verloren hatte. Rom ist der klassische Ort der Gottesverehrung. Diese Vorstellung gewann mit der Feier des ersten Jubiläums der Geschichte noch an Bedeutung, das im Jahr 1300, nach dem Verlust von Akko, der letzten christlichen Bastion im Heiligen Land, ausgerufen worden war.

Antonio Olivie

Rome Reports TV News Agency

DÉSIR DE JÉRUSALEM

„**E**s gibt Namen von Städten oder Menschen, die in dem Moment, in dem man sie in welcher Sprache auch immer ausspricht, einen so gewaltigen Gedanken, eine so ehrfurchtsvolle Erinnerung wachrufen, dass die, die diesen Namen hören, einer übernatürlichen, unbezwingbaren Macht folgend nahe daran sind, auf die Knie zu sinken.“

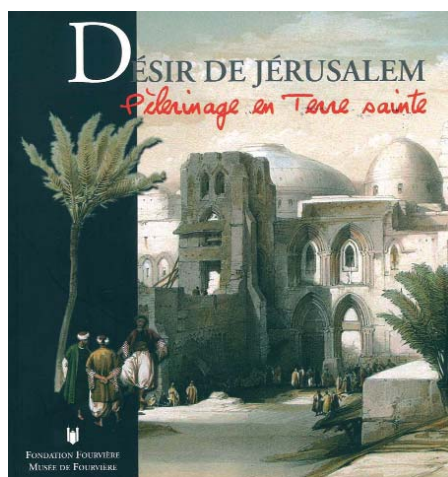
Mit diesem großartigen Zitat von Alexandre Dumas beginnt das Werk „Désir de Jérusalem“ (*Sehnsucht nach Jerusalem*). Der Vorsitzende der Stiftung Fourvière, Jean-Dominique Durand hat es für sein Vorwort ausgewählt, denn es spiegelt perfekt jene eindringlich gemahnende Macht der Stadt Jerusalem wider. Im Anschluss befließigt sich das ganze Buch, über das Geheimnis dieser „dreimal heiligen Stadt“ zu berichten. Es wurde im Anschluss an eine Ausstellung im Jahr 2007 von der Stiftung Fourvière herausgegeben und führt den Leser auf pädagogische Art in die historische, geistliche und künstlerische Dimension des Heiligen Landes ein. Die Initiative ist aus der Zusammenarbeit zweier Mitglieder des Ordens vom Heiligen Grab entstanden: Bernard Berthod, Konservator des Museums für sakrale Kunst von Fourvière, und Joël Bouëssée, einem Spezialisten für Ikonographie. Beide haben außergewöhnliche Stücke aus verschiedenen Kollektionen zusammengetragen, die Zeugen von Wallfahrten ins Heilige Land sind. Dieses für Kunstliebhaber perfekt geeignete Buch verzeichnet diese einmaligen und wertvollen Werke und verbindet so Kunst und Glaube. Zwei Rubriken dieses Buches sind vollständig der Ausstellung von „Andachtsgegenständen“ und dem Jerusalem-Kreuz gewidmet, das auch das Symbol des Ordens vom Heiligen Grab ist. Verschiedene Gegenstände begleiten so den inneren Weg des Pilgers im Heiligen Land: Passionsreliquien, Aquarelle, Grabtücher, Kreuze... Alles ist eine Hilfe zur Darstellung Christi auf dieser Erde. Diese Dinge ermöglichen den Übergang von der konkreten in die geistliche Welt. In einem originellen und praktischen Format ziehen diese Erklärungen und die Bebilderung vor den Augen des Lesers vorbei und wecken in ihm wirklich jene

„Sehnsucht nach Jerusalem“.

Das Werk liefert Informationen für alle, die sich nach dem Heiligen Land sehnen. Es lädt ein, Jerusalem, seine Geschichte und seine Fruchtbarkeit zu bedenken, bevor man zu einer Pilgerreise aufbricht. Auf diese Weise regen die Autoren dazu an, sich vor der Abfahrt zu informieren, und diese Bemühung um Information und innere Nahrung stellt wohl den ersten Schritt des Pilgers dar. Dieser muss sich auf eine „Begegnung“ vorbereiten – ein Wort, das die Erfahrung der Pilgerreise zusammenzufassen und ihr ihren ganzen Sinn zu verleihen scheint. Die Begegnung geschieht mit den Bevölkerungen, die das Heilige Land bewohnen, da Jerusalem wirklich die Kreuzung der jüdischen, muslimischen und christlichen Religion ist. Die Autoren erinnern daran, dass der Pilger sich darauf vorbereiten muss, „Zeuge“ dieser religiösen Gegebenheit zu sein, die manchmal und sogar oft konfliktgeladen ist. Die Begegnung ist auch historisch: Die verschiedenen Stücke der Kollektionen (Buchmalereien, Lithographien, Malereien usw.) heben diesen historisch-kulturellen Reichtum des Heiligen Landes ans Licht. Sie laden zu einer spürbaren Begegnung zwischen dem Pilger und dem Land Christi ein. Diese Elemente führen also zu dieser nun geistlichen Begegnung. Genährt von diesen zukünftigen Begegnungen macht sich der Pilger innerlich auf den Weg zum Auferstandenen.

Die Übertragung der von der Stiftung Fourvière veranlassten Ausstellung ist in diesem angenehm gestalteten Werk sehr leicht zu lesen. Die Texte, die die qualitativ hochwertige Bebilderung begleiten, machen eine bemerkenswerte Arbeit sichtbar, die dem Pilger den Startimpuls gibt und ihn bei seiner äußeren und inneren Pilgerfahrt leitet. All das harmonisiert und ruft so das Verlangen hervor, in den Fußstapfen Christi zu gehen, da im Grunde Er allein den wahren Eckstein des gesamten Werkes bildet.

Pauline Bourgonne



DÉSIR DE JÉRUSALEM

(Die Sehnsucht nach Jerusalem)

Pèlerinage en Terre sainte

Fondation Fourvière, musée de Fourvière.

96 Seiten, 22 €

Mail: info@lyon-fourviere.com



GROSSMAGISTERIUM

00120 VATIKANSTADT

gmag@oessh.va

DIE STATTHALTEREIEN UND DIE MAGISTRALDELEGATIONEN AUF DER GANZEN WELT

ARGENTINA

LUGARTENENCIA
C. Marcelo T. de Alvear 1173 2B
1058 BUENOS AIRES – Argentina

AUSTRALIA - NEW SOUTH WALES

LIEUTENANCY
P O Box 1203
SYDNEY SOUTH - NSW 1235 – Australia

AUSTRALIA - QUEENSLAND

LIEUTENANCY
11 Kentia Street
MOUNT GRAVATT - Queensland 4122 – Australia

AUSTRALIA - SOUTH AUSTRALIA

LIEUTENANCY
54A Lower Portrush Rd
MARDEN - SA 5070 – Australia

AUSTRALIA - VICTORIA

LIEUTENANCY
2503/80 Lorimer Street
DOCKLANDS, Victoria 3008 – Australia

AUSTRALIA - WESTERN AUSTRALIA

LIEUTENANCY
P.O. BOX 101
OSBORNE PARK - WA 6917 – Australia

BELGIQUE

LIEUTENANCE
Damhertenlaan, 5
1950 KRAAINEM – Belgique

BRAZIL - RIO DE JANEIRO

LUGAR-TENENCIA
Rua Sete de Setembro 14 , Sala 2 – 2°. Andar - Centro
CEP 20.050-009 - RIO DE JANEIRO - RJ – Brazil

BRASIL – SÃO PAULO

LUGAR-TENENCIA
Av. Cidade Jardim n° 400 – 6° Andar
SÃO PAULO/SP. - CEP 01454-901 Brasil

CANADA-ATLANTIC

LIEUTENANCY
851 Tower Road
HALIFAX, NS B3H 2Y1 – Canada

CANADA-MONTRÉAL

LIEUTENANCE
4399, King Edward Avenue
MONTRÉAL - QC - H4B 2H4 – Canada

CANADA-QUÉBEC

LIEUTENANCE
5607 rue Saint-Louis, suite 306
LÉVIS, QC G6V 4G2 – Canada

CANADA-TORONTO

LIEUTENANCY
90 Old Mill Road
TORONTO, ON – M8X 1G8 – Canada

CANADA-VANCOUVER

LIEUTENANCY
6625 Balaclava Street
VANCOUVER, BC - V6N 1M1 – Canada

ČESKÁ REPUBLIKA

MAGISTRÁLNÍ DELEGACE
679 39 ÚSOBRNO 58
Česká Republika

COLOMBIA

LUGARTENENCIA
Calle 71 n° 1-90
11001 BOGOTÁ D.C. – Colombia

CROAZIA/CROATIA/HRVATSKA

MAGISTRALNA DELEGACIJA
Ulica Ignjata Đorđića 20
10000 ZAGREB – Hrvatska

DEUTSCHLAND

STATTHALTEREI
Rembrandtstr. 44
40237 DÜSSELDORF – Deutschland

ENGLAND AND WALES

LIEUTENANCY
Holly Trees, 14 Lawton Road, Rainhill
PRESCOT, Lancs, L35 0PP – United Kingdom

ESPAÑA OCCIDENTAL

LUGARTENENCIA
C/ Alonso Heredia, 5- 1° A
28028 MADRID – España

ESPAÑA ORIENTAL

LUGARTENENCIA
C/ Rivadeneyra, n° 3, bajos
08002 BARCELONA – España

FEDERAZIONE RUSSA

DELEGAZIONE MAGISTRALE
Ozerkovskaya naberezhnaya 26, Apt. 55
115184 MOSKVA/MOSCA – Federazione Russa

FINLAND

KÄSKYNHALTIJAKUNTA
Itä-Linnake 8
02160 ESPOO – Finland

FRANCE

LIEUTENANCE
112ter, Avenue de Suffren
75017 PARIS – France

GIBRALTAR

LIEUTENANCY
Cloister Building, 6/8 Market Lane
P.O. Box 554 – GIBRALTAR

GUAM

MAGISTRAL DELEGATION
Dulce Nombre de Maria Cathedral-Basilica (Chapel of St.
Therese)
207 Archbishop Flores Street
HAGATNA, Guam – USA 96910

IRELAND

LIEUTENANCY
“Rosaire”, Moneymore
DROGHEDA, Co. Louth, A92 RF6F – Ireland

ITALIA CENTRALE

LUOGOTENENZA
Piazza S. Onofrio al Gianicolo, 2
00165 ROMA – Italia

ITALIA CENTRALE APPENNINICA

LUOGOTENENZA
Via dei Servi, 34
50122 FIRENZE – Italia

ITALIA MERIDIONALE ADRIATICA

LUOGOTENENZA
Via Martin Luther King, 83
70124 BARI – Italia

ITALIA MERIDIONALE TIRRENICA

LUOGOTENENZA
Via Capodimonte, 13
80136 NAPOLI – Italia

ITALIA SARDEGNA

LUOGOTENENZA
Via Michelangelo, 24
09040 MARACALAGONIS (CA) – Italia

ITALIA SETTENTRIONALE

LUOGOTENENZA
Via San Barnaba, 46
20122 MILANO – Italia

ITALIA SICILIA

LUOGOTENENZA
Via Monteleone, 50
90133 PALERMO – Italia

LETTONIA/LATVIA

DELEGAZIONE MAGISTRALE
Bulstrumu Street 5
IKŠKĪLE, LV- 5052 Latvia

LUXEMBOURG (GRAND DUCHÉ DE)

LIEUTENANCE
21, rue Cents
1319 LUXEMBOURG

MAGYARORSZAG - HUNGARIA

HELYTARTÓSÁG
Hermina út 23
1146 BUDAPEST – Magyarország (Hungaria)

MALTA

LIEUTENANCY
“La Dorada”
Triq il-Migbed
Swiegi, St. Andrew’s
SWQ 3240 – Malta

MEXICO

LUGARTENENCIA
Gómez Pedraza #50, Colonia San Miguel Chapultepec
Delegación Miguel Hidalgo
CIUDAD DE MÉXICO, 11850 México

NEDERLAND

LANDSCOMMANDERIJ NEDERLAND
Schapendijk 46
7574 PG - OLDENZAAL – Nederland

NEW ZEALAND

MAGISTRAL DELEGATION
29L St. Stephens Avenue
PARNELL 1052 – New Zealand

NORGE

MAGISTRAL DELEGATION
Nyveibakken 12
7018 TRONDHEIM – Norge

ÖSTERREICH

STATTHALTEREI
Seefeldgasse 15
A-7100 Neusiedl am See – Österreich

PHILIPPINES

LIEUTENANCY
110 Mango Drive
Ayala Alabang Village
MUNTINLUPA CITY 1780 – Philippines

POLSKA

ZWIERSZCHNICTWO
Parafia p.w. Najświętszej Rodziny
ul. Aleksandry 1, 30-837 KRAKÓW – Polska

PORTUGAL

LUGAR-TENENCIA
Rua do Alecrim, 72, R/C DT.º
1200-018 LISBOA – Portugal

PRINCIPAUTÉ DE MONACO

LIEUTENANCE
11, rue Comte Félix Gastaldi
98000 MONACO-VILLE – Principauté de Monaco

PUERTO RICO

LUGARTENENCIA
265A Nelson Ramírez
Mayagüez PR 00682

SCOTLAND

LIEUTENANCY
120 Brackenbrae Avenue
Bishopbriggs
GLASGOW G64 2DU – Scotland

SLOVENIA

LUOGOTENENZA
c/o Župnijski urad sv. Nikolaja
Dolničarjeva 1
1000 LJUBLJANA – Slovenija

SOUTH AFRICA

MAGISTRAL DELEGATION
Apartment 1002 Twin Towers North
Beach Road
Three Anchor Bay
CAPE TOWN – South Africa

SUISSE

LIEUTENANCE
Le Ménestrel – Avenue des Alpes, 10/A
1006 LAUSANNE – Suisse

SVERIGE-DANMARK (SWEDEN-DENMARK)

STÅTHÅLLERIET
Bryggervangen 65, 2. Th.
DK - 2100 KØBENHAVN – Danmark

TAIWAN

LIEUTENANCY
No. 1-1, Shikan, Shihding Dist
223 Shihding, NEW TAIPEY CITY – Taiwan, R.O.C.

USA EASTERN

LIEUTENANCY
1011 First Avenue - 7th Floor
NEW YORK, NY 10022 – USA

USA MIDDLE ATLANTIC

LIEUTENANCY
206 Pepper Mill Drive
Capitol Heights, MD 20743 – USA

USA NORTH CENTRAL

LIEUTENANCY
7575 Lake Street, Apt. 2A
RIVER FOREST, IL 60305 – USA

USA NORTHEASTERN

LIEUTENANCY
340 Main Street, Suite 906
WORCESTER, MA 01608 – USA

USA NORTHWESTERN

LIEUTENANCY
4684 N.W. Brassie Place
PORTLAND, OR 97229 – USA

USA NORTHERN

LIEUTENANCY
1715 N. 102nd Street
OMAHA, NE 68114-1141 – USA

USA SOUTHEASTERN

LIEUTENANCY
2955 Ridgelake Drive, Suite 205
METAIRIE, LA 70002-4962 – USA

USA SOUTHWESTERN

LIEUTENANCY
2001 Kirby Drive, Suite 902
HOUSTON, TX 77019 – USA

USA WESTERN

LIEUTENANCY
Cathedral of Our Lady of the Angels
555 W. Temple Street
LOS ANGELES, CA 90012 – USA

VENEZUELA

LUGARTENENCIA
Avenida Los Pinos Quinta n° 45
Urbanización la Florida
CARACAS – Venezuela

Barbiconi

1825



MANTEL - MEDAILLEN - ZUBEHÖR

BARBICONI SRL - Via Santa Caterina da Siena 58/60 00186 Roma

www.barbiconi.it info@barbiconi.it



@barbiconi